

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungskarte Nr. 4841) vierteljährlich 1.80 Mk., für 2 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Postgebühren.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlank.

Inserate werden die bespaltene Zeile oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr. Sonntags und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6, part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonntags und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Lehrlingslos im zünftigen Handwerk.

II.

Leipzig, 6. August.

In den Berichten der Gewerbeinspektoren liest man: „Meister, die ihre Lehrlinge in den Handgriffen und Fertigkeiten ihres Gewerbes entweder selbst unterrichten oder durch ihre Gehilfen darin unterweisen lassen“, sind im Handwerk leider die Ausnahme. In der Regel verweilt der Meister nur wenige Stunden des Tages in der Werkstätte, ist die meiste Zeit auswärts beschäftigt, kümmert sich wenig oder gar nicht um das geistige und leibliche Wohlbefinden seiner Lehrlinge und überläßt sie sich vollständig selbst.“ In einer Anzahl Werkstätten „bleibt der Meister im Tage nur 1 bis 2 Stunden nachschauen“. Es sei offensichtlich, daß bei vielen Handwerkern die Aufnahme von Lehrlingen vorwiegend dem eigennütigen Bestreben entspringen sei, sich auf diese Weise billige Arbeitskräfte zu verschaffen.“ Und der Wiener Beamte sagt geradezu, „bei einem namhaften Teile der im Lehrlingsverhältnisse stehenden Knaben, insbesondere bei den Lehrlingen im Kleingewerbe, sei nicht die Ausbildung, sondern die Ausnutzung das Hauptbestreben!“

Was sagen die Arbeiter? „Die Arbeitgeber betrachten und verwenden den Lehrling nur als Arbeitstier — es giebt nur wenige Meister, die tatsächlich einen Lehrling ausbilden, weil man sich weniger um die Ausbildung kümmert, als darum, daß der Lehrling seine sogenannte Aufgabe leistet — es giebt nur wenige Fälle, wo der Lehrling zum Lernen angehalten wird — die Lehrlinge sind nur Ausbeutungsobjekte — wenn die Kartoffeln gut geraten sind, so fragt sich (der Meister auf dem Land), ob er ein Schwein, oder einen Lehrling halten soll“, also äußern sich die Experten der Lehrlingsenquete. Sogar manche Meister schließen sich dieser Ansicht an.

Drei Momente im Verhalten der Lehrherren sind, so sagt Baentig, geeignet, diese Anschauung zu stützen: die absichtliche Verheimlichung wichtiger Gewerbestandteile vor dem Lehrling, dessen böswillige Abhaltung von anderweitiger, den Geschäftsbetrieb störender Ausbildung und endlich die willkürliche Verlängerung seiner Lehrzeit.

So wird z. B. berichtet, daß sich die Glaserlehrlinge „in der Regel das Gleichen nicht aneignen, weil dieses ganz allgemein den älteren Gehilfen überlassen wird“, die der Kupferschmiede „das teure Material nur selten in die Hand bekommen, so daß ihnen die Arbeit daran fremd bleibt“, daß von zehn Schustergehilfen nicht ein einziger in der Lage war, einen vollständigen Schuh anzufertigen, von acht Schneidern kein einziger das Zuschneiden verstand; daß Schuster- wie Schneiderlehrlingen regelmäßig das „Mahnnehmen“ vorenthalten wird, obwohl ihre Lehrherren diese „Kunst“ als einen so wesentlichen Bestandteil ihres Handwerkes ansehen, daß sie deren Ausübung den Händlern abstreiten? Trefflich harmonisiert damit die Thatsache, daß eine in

den siebziger Jahren zu Duppau in Böhmen gegründete Fachschule auf Verreiben der dortigen Schuster wieder aufgelassen werden mußte, weil — darin unterdessen das Zuschneiden als Lehrgegenstand eingeführt worden war. Und warum sollten Schuster und Schneider engherziger sein als ihre Standesgenossen? Erklärte doch der Vertreter der Wiener Juweliergenossenschaft 1893 öffentlich, man könne einen Privaten nicht zwingen, seine Geschäftsgeheimnisse an den Lehrling zu verraten. Es werde deren immer geben, die kein Meister seine Hilfsarbeiter lehre!

Rund ein Fünftel der eingeschriebenen Schüler der gewerblichen Fortbildungsschulen (18,4 Prozent) war am Ende des Schuljahres aus dem Götus spurlos verschwunden, in manchen Kronländern sogar ein Viertel bis ein Drittel! Nur zwei Drittel von ihnen (67,6 Prozent) erreichte das Lehrziel.

Ueber ein Viertel der in Wiener Fortbildungsschulen eingeschriebenen Schüler waren durchschnittlich abwesend und ungefähr ebensoviele verfehlten das Lehrziel. Und diese Statistik verzeichnet nur das Schicksal der Schulbesucher, sie schweigt aber über die, die dem Unterrichte von vornherein schuldhafterweise fernbleiben.

Das geltende Recht bestimmt als Mindestmaß der Lehrzeit im Handwerk zwei, als Maximum vier Jahre, während es den Genossenschaften überlassen bleibt, innerhalb dieser Grenzen genauere Verfügungen zu treffen. Nach den Angaben der Genossenschaftsstatistik von 1894 beträgt in den 5317 Genossenschaften der Monarchie die Lehrzeit statutengemäß

2 Jahre oder weniger	bei 163	oder 3,1	Proz.
2—3	251	4,7	„
2—4	2419	45,4	„
3	1922	36,0	„
3—4	919	17,3	„
4	348	6,5	„

Im Einzelfalle entscheidet der Lehrvertrag. Und zwar wäre nach dem Gesagten die vertragmäßige Festsetzung einer zweijährigen Lehrzeit denkbar bei 2833 oder 53,2 Prozent, die einer dreijährigen bei 4811 oder 90,4 Prozent, endlich die einer vierjährigen bei 3681 oder 69,2 Prozent der Genossenschaften.

Thatsächlich nun bildet, soweit überhaupt die gesetzlichen Lehrverträge ordnungsmäßig abgeschlossen werden, was keineswegs allgemein der Fall ist, die Stipulierung einer drei- bis vierjährigen Lehrzeit die Regel. Dies könnte an und für sich im wohlverstandenen Interesse des Lehrlings liegen. Doch spricht hiergegen der Umstand, daß in Gewerben und Bezirken, wo heute noch immer das Zahlen eines Lehrgeldes üblich ist, die Höhe dieses letzteren einen ausschlaggebenden Einfluß auf die Dauer der Lehrzeit auszuüben pflegt, ganz ohne jede Rücksicht auf die Schwierigkeit der zu erlernenden Fertigkeiten oder auf die Veranlagung des jugendlichen Adepten. Ja, es zeigt sich allenthalben die Tendenz, die Lehrzeit durch allerehand unsaubere Praktiken nicht etwa nur über ihre vertragmäßige, sondern sogar über ihre gesetzmäßige Dauer hinaus künstlich zu verlängern.

In Wien hat man „Probezeiten“ von einem Jahr und mehr. Der Grazer Gewerbeinspektor behauptet geradezu, es tendiere die Kleinmeisterliche Geschäftspraxis dahin, den jugendlichen Arbeiter „so lange als irgend möglich von seinem Ziele, Gehilfe zu werden, fernzuhalten“, indem man ihn „unter allerhand, zumeist nur überaus schwer nachweisbaren Vorwänden der Möglichkeit beraube, die von der Genossenschaft vorgeschriebene Lehrlingsprüfung abzulegen.“ Und was für Vorwände müssen da nicht herhalten! „So wurde ein Wäckerlehrling nach Ablauf der vertragmäßigen Lehrzeit aus dem Grunde nicht zur Prüfung angemeldet, weil der Lehrherr die für ihn gezahlten Krankenversicherungsbeiträge vorher zurückhalten wollte; ein anderer deshalb, weil zwei Kunden, welchen er, selbstredend im Auftrag des Meisters, täglich das Brot abgeliefert hatte, den hierfür in drei Monaten ausgewachsenen Betrag schuldig geblieben waren.“

Überbedarf es, fragt Baentig, überhaupt solcher Vorwände? Weiß nicht das Gesetz selbst gewissenlosen Meistern die Wege zu seiner Umgehung? Soll doch sogar ein Genossenschaftsvorsteher seine Kollegen öffentlich aufgefordert haben, ihre überzähligen Lehrlinge künftig „als jugendliche Hilfsarbeiter eintragen zu lassen.“ Machtlos stehen dann die Behörden auch den unerträglichsten Mißbräuchen gegenüber.

Alle diese Symptome aber, die dem Leser der Reihe nach entgegentreten: die mangelhafte Verpflegung und brutale Behandlung der Lehrlinge, ihre Verwendung zu Dienstboten- und Tagelöhnerarbeiten, die Lehrlingszüchterei, die Neigung der Meister, ihren Schulbesuchenden gelegentlich wichtige Gewerbestandteile und Fertigkeiten vorzuenthalten, sie am Schulbesuche zu verhindern, ihre Lehrzeit geschwindig und zu ihrem offenkundigen Nachteil auszudehnen, sie alle lassen das Lehrverhältnis als das erscheinen, was es nach den Intentionen des Gesetzgebers gewiß nicht in erster Linie sein sollte, als — Arbeitsverhältnis. Sofort verschlehen sich alle seine Perspektiven. Der Lehrherr entpuppt sich als Unternehmer, der Lehrling als jugendlicher Arbeiter, die Lehre als Verwendung fremder Arbeitskraft im Erwerbsinteresse.

Keine Sonntagsruhe kennt das Handwerk. „Und dennoch wäre auch aus anderen Gründen vor allen übrigen Arbeitern gerade den Lehrlingen eine ausgiebige und ungestörte Sonntagsruhe zu gönnen. Denn nahezu ununterbrochene Arbeit bei Tage, meist verschärft durch den Wegfall der gesetzlichen Arbeitspausen und oft verlängert durch Ausnutzung ihrer körperlichen Kräfte bis tief hinein in die Nacht, ist während der Woche in unendlich vielen Fällen ihr hartes Los. Dabei liegen die Dinge in den beiden Großstädten, namentlich in Wien, wo es den vereinten Bemühungen des Gewerbeinspektorates und der Arbeiterschaft allmählich gelungen ist, wenigstens in einer Reihe von Gewerben die ärgsten Auswüchse zu beseitigen, noch verhältnismäßig günstig.“

Treffend sagt ein Arbeiter in der Genossenschaftsenquete auf die Frage, was er von der Meisterlehre hielte: „Gar nichts, weil die wenigsten Meister zur Erziehung von Menschen und noch

Seuilleton.

Nachdruck verboten.

Miß Harriet.

Von Guy de Maupassant.

Frei übertragen von G. Freiherrn v. Ompteda.

Celeste brachte die Gerichte aus der Küche, ein Hammelragout mit Kartoffeln, ein Kaninchen und Salat. Dann stellte sie einen Teller mit Kirichen, die ersten dieses Jahres, vor uns hin.

Ich wollte die Früchte waschen und bat das Mädchen, mir einen Krug recht kalten Wassers zu holen.

Nach fünf Minuten kam sie mit der Erklärung zurück, der Brunnen wäre vertrocknet, sie hätte die ganze Länge des Selles hinuntergelassen, der Eimer hätte den Boden berührt, wäre aber leer wieder heraufgekommen. Mutter Decacheur wollte sich selbst überzeugen und ging hin, um in den Brunnen zu sehen. Sie kehrte wieder mit der Meldung, man sehe irgend etwas in ihrem Brunnen, irgend etwas, das nicht mit rechten Dingen zginge. Wahrscheinlich hätte ein Nachbar aus Rache gegen sie Strohhündel hinuntergeworfen.

Auch ich wollte mir die Sache ansehen und meinte, ich würde es genauer untersuchen können. Ich bog mich über den Rand. Ich erkannte undeutlich irgend etwas Weißes, aber was? Da kam ich auf den Gedanken, an einem Strich eine Laterne hinunter zu lassen. Das gelbe Licht tanzte auf den steinernen Wänden und sank allmählich hinab. Alle vier beugten wir uns über die Öffnung. Der Sappeur und Celeste waren nachgekommen. Die Laterne blieb über

einer unbestimmbaren weiß und schwarzen Masse stehen. Der Sappeur rief:

„Dat is 'n Pär, ich seh' den Fuß, dat wird sich de Nacht uf de Kappel losretten haben und is runter sollen.“

Aber plötzlich lief mir ein Schauer über den Rücken. Ich hatte einen Fuß erkannt und ein emporstarkendes Bein. Der ganze Körper und das andere Bein war unter Wasser. Ich stammelte leise, während ich so sehr zitterte, daß die Laterne über dem Fuß unten hin und herlachte:

„Das ist eine Frau, die da unten liegt, das ist Miß Harriet.“

Der Sappeur zuckte nicht. Der hatte in Afrika noch ganz andere Sachen erlebt. Aber Mutter Decacheur und Celeste fingen fürchterlich an zu schreien und liefen davon.

Wir mußten die Tote heraufholen. Ich band dem Knecht einen Strick fest um den Leib und ließ ihn dann mit dem Flaschenzuge langsam hinunter, während ich ihm nachstarrte wie er im Dunkeln verschwand. In der Hand hielt er die Laterne und einen anderen Strick. Bald tönte seine Stimme wie aus dem Mittelpunkt der Erde herauf: „Haaa!“ und ich sah, wie er unten im Wasser etwas fischte. Es war das andere Bein. Dann band er beide Füße zusammen und schrie wieder: „Hol up!“

Ich zog ihn herauf, aber meine Arme waren wie zerbrochen, meine Muskeln schlaff und ich hatte beinahe Angst, ich würde den Strick loslassen, so daß der Mann gefallen wäre. Als sein Kopf über dem Rand auftauchte, fragte ich: „Nun?“ als ob ich erwartet hätte, daß er mir Nachrichten überbringen sollte von der da unten auf dem Grunde.

Wir stiegen beide auf den Brunnenrand, stellten uns einander gegenüber und begannen, über die Öffnung gebeugt, das Seil heraufzuziehen.

Mutter Decacheur und Celeste beobachteten uns von

weitem, hinter der Mauer des Hauses versteckt. Als sie die schwarzen Schuhe und weißen Strümpfe der Ertrunkenen aus dem Loch auftauchen sahen, liefen sie davon.

Der Sappeur packte die Gelenke und man zog so das arme, keusche, alte Mädchen in der unziemlichsten Stellung hervor. Der Kopf war fürchterlich schwarz und entstellt. Ihre langen, grauen Haare waren ganz aufgegangen und hingen wasser- und schlammtriefend herab. Der Sappeur sagte wegwerfend:

„Gott verdim mich, ist die moger!“

Wir trugen sie in ihr Zimmer und da die beiden Frauen nicht wieder kamen, nahm ich mit dem Knecht die Totenwäsche vor.

Ich reinigte das traurig-entstellte Antlitz. Unter dem Druck meines Fingers öffnete sich das Auge ein wenig und starrte mich an mit dem gläsernen, kalten, furchtbaren Blick der Toten, der den Eindruck macht, als käme er von jenseits des Lebens. Ich brachte so gut ich konnte ihr verwirrtes Haar in Ordnung und machte ihr mit meinen ungeschickten Händen eine neue, ganz eigenartige Fessur. Dann zog ich ihr die durchnässten Kleider aus und entblößte ein wenig schonvoll, als ob ich sie entweihte, Brust und Schultern und ihre langen, spindelbaren Arme.

Dann holte ich Blumen: wilden Mohn, Kornblumen, Tausendschön und frisches, duftendes Gras und bedeckte damit ihr leeres Lager.

Da ich allein bei ihr war, mußte ich die üblichen Liebesdienste thun. Ich fand in ihrer Tasche einen im letzten Augenblick geschriebenen Brief mit der Bitte, sie in diesem Dorfe zu begraben, wo sie die letzte Zeit ihres Lebens verbracht. Ein fürchterlicher Gedanke bedrückte mich. War es nicht meinethwegen, daß sie hier bleiben wollte?

Gegen Abend kamen die alten Weiber aus der Nach-

viel weniger zum Lehrer geeignet, sondern bloß Ausbentungsinteressen im Spiele sind, so daß jene den Lehrling nur einseitig ausbilden. Auch ist die Lehrmethode nicht praktisch, weder im Interesse der Industrie, noch des Lehrlings. Ich halte das heutige Lehrlingswesen für sehr schädlich für die jungen Leute. Es giebt eine gewisse Partei, die behauptet, daß die Jugend gegenwärtig sehr auffallend verroht. Ich glaube, die Schuld liegt daran, daß von einer Erziehung überhaupt gar nicht die Rede ist, wohl aber von einer intensiven Ausbentung und zu langer Arbeitszeit. Der Lehrling ist besseren Gefühlen nicht zugänglich, weil er zu erschöpft und abgepannt ist."

Das Urteil, sagt Waentig, ist hart, aber gerecht.

Politische Uebersicht.

„Für derartige Arbeiter ist in unserer Belegschaft kein Platz.“

W. Der Grubenmaurer Johann Bogdaj aus Königshütte (Oberschlesien) war kurz nach der Wahl entlassen, richtiger: gemäßregelt worden, weil er einigen Kameraden auf unseren Kandidaten Sache lautende Stimmzettel gegeben hatte. Er hielt es für unbegreiflich, daß jemand seiner politischen Gesinnung wegen mit Recht aus der Arbeit gejagt werden dürfe und beschwerte sich beim königlichen Oberbergamt in Breslau über das Verfahren der Direktion der Königshütte, auf der er gearbeitet hatte. Er erhielt darauf folgenden Bescheid:

Breslau, den 28. Juli 1898.

Kgl. Central-Verwaltung
der Steinkohlen-Bergwerke König
und Königin Luise.
J. N. D. 128.

Auf die an das königliche Oberbergamt gerichtete, uns zur weiteren Veranlassung abgegebene Beschwerde vom 19. bis. Mis., Zurücknahme Ihrer Entlassung betreffend, werden Sie hierdurch abschlägig beschieden. Es steht unabweisbar, auch durch Ihr eigenes Geständnis, fest, daß Sie gelegentlich der letzten Reichstagswahl für den sozialdemokratischen Kandidaten agitatorisch thätig gewesen sind. Für derartige Arbeiter ist in unserer Belegschaft kein Platz.

Hilger.

An den ehemaligen Grubenmaurer
Johann Bogdaj in
Königshütte (Oberschlesien),
Charlottenstraße.

Nichts kann den ober-schlesischen Bergarbeitern Klassenlogik besser einpflanzen, als solche Briefe. Deshalb nur immer so weiter!

Den Schaden davon hat die Sozialdemokratie sicherlich nicht. Die ober-schlesischen fiskalischen Werke scheinen in der That Musterbetriebe; in der Unterdrückung politischer Rechte haben sie in der That den Privatwerken als glänzendes Muster gedient. Es ist wohl selbstverständlich, daß dieses Vorgehen gegen Sozialdemokraten in letzter Instanz auf Herrn Briesfeld zurückzuführen ist.

Deutsches Reich.

Chronik der Begnadigungen.

Neufahr a. D., 5. August. Ein Gnadengesuch an den König von Preußen hatte ein hiesiger Wädlerlehrling eingereicht, der wegen Unterschlagung zu mehrmonatlicher Gefängnisstrafe verurteilt worden war. Dem Bittsteller ist ein Strafaufschub auf mehrere Jahre gewährt worden; bei guter Führung dürfte ihm nach Verlauf dieser Frist die Strafe überhaupt erlassen werden.

Berlin, 6. August. Der Kaiser, so liest man an der Spitze des nichtamtlichen Teiles des Reichsanzeigers vom 5. August, versammelte gestern vormittag, nach der Trauerfeier für den verewigten Fürsten von Bismarck in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, in der Vorhalle der Kirche den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe und die zur Zeit in Berlin anwesenden Staatsminister zu einer Ansprache um sich.

Die Nordd. Allg. Ztg. berichtet: „Auf die Meldung des gestern auf der kaiserlichen Werft Danzig erfolgten Stapellaufes des Kanonenbootes Ersatz Titis telegraphierte der Kaiser an den Stellvertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes: „Ich danke für die Meldung des glücklichen Stapellaufes des Kanonenbootes Titis und gratuliere der Marine zu dem neuen Kraftzuwachs! Möchte auf dem Fahrzeuge immer derselbe Geist walten, wie auf dem alten Titis, dessen bis zum Tode treue Besatzung ich und das Vaterland niemals vergessen werden!“

barschaft, um die Leiche zu besehen, aber ich ließ sie nicht herein, ich wollte allein bleiben und ich wachte bei ihr die ganze Nacht.

Welm Scheine der Dichter betrachtete ich die arme, uns allen bekannte Frau, die so weit von ihrer Heimat so elend umgekommen. Wie sie etwa irgendwo Freunde und Verwandte zurück? Wie war ihre Jugend gewesen? Wie hatte sich ihr Leben abgespielt? Woher kam sie so ganz allein, verloren umherirrend, wie ein verlausener Jagdhund? Welches Geheimnis von Schmerz und Verzweiflung war in diesem häßlichen Leibe eingeschlossen? In diesem Leib, den sie ihr Leben lang mit sich herumgetragen wie einen Makel. In dieser lächerlichen Hülle, die Liebe und Zuneigung von ihr verschleucht.

O, wie viele Unglückliche giebt es doch. Ich fühlte auf dieser armen Kreatur die ewige Ungerechtigkeit der unerbittlichen Natur lasten. Für sie war es aus. Ob sie vielleicht je das empfunden, was auch die Entertden des Glückes aufrecht erhält, die Hoffnung, einmal geliebt zu werden? Denn warum versteckte sie sich so? Warum floh sie die anderen? Warum liebte sie mit so leidenschaftlicher Härte die toten Dinge, und die lebenden Wesen nur dann, wenn sie nicht gerade Menschen waren?

Ich begriff, daß sie an Gott glaubt und gehofft, einmal anderwärts den Ausgleich für ihr Elend zu finden. Nun würde sie verwesen und Pflanze werden. Sie würde blühen in der Sonne, abgerissen von den Röhren, als Saatkorn durch die Vögel verschleppt und als Tierleib einst wieder Menschenfleisch werden. Aber das, was man die Seele nennt, war unten in dem schwarzen Brunnen verhaucht. Sie litt nicht mehr, sie hatte ihr Leben eingetauscht gegen andere Leben, die aus ihr entstehen würden.

Die Stunden strichen ihm bei meiner traurigen Schweig-

Auf ein gelegentlich der Enthüllungsfester eines Kaiser Wilhelm-Denkmal in Biegnitz an den Kaiser gerichtetes Folgebildungsprogramm lief an den Vorsitzenden des Festausschusses folgende Antwort ein: „Wilhelmshöhe, den 4. August 1898. Ich danke Ihnen und den Festteilnehmern herzlich für den patriotischen Gruß! Das Denkmal des großen Kaisers wird der Nachwelt Kunde geben von der Unhänglichkeit und Dankbarkeit seiner braven Unterthanen, die in Treue und Liebe heute so fest stehen wie damals! Das ist gewiß! Wilhelm.“

Die letzte Nummer der Zeitschrift: Das Narrenschiff ist am 4. August beschlagnahmt worden. Auf den Bahnhöfen verboten und sonst beschlagnahmt, welche unbeabsichtigte Neffame!

Sie wurde konfisziert wegen der Artikel: Die Maulschelle, Die Pferdekur und Im Eisenbahndiebstahl.

Für eine Auflösung des Bundes der Landwirte tritt in einem Leitartikel der Kreuzzeitung eine Zuschrift aus Schlesien ein. Der Bund der Landwirte soll sich in Provinzialvereine auflösen, unter die das Bundesvermögen nach Maßgabe ihrer Mitglieder geteilt wird. Die Provinzialvereine sollen sich mit den Bauernvereinen ihrer Provinz verschmelzen, und die verschiedenen Bauernvereine sich zu einer Konföderation verbünden. Der Verfasser fügt in einer Fußnote nach hinzu: „Als unpolitische Vereine dürfen sie das.“

Und weshalb die Auflösung des Bundes? Als Grund wird angegeben, daß die Gegner allen Kampf nur gegen den Bund der Landwirte richten, die Bauernvereine aber unberücksichtigt lassen. Wir möchten eher den wahren Grund für den Vorschlag in den geringen Erfolgen des Bundes bei den Wahlen erblicken. Der Verfasser des Artikels in der Kreuzzeitung trägt sich mit der Hoffnung, daß die Konföderation der Bauernvereine besonders zahlreiche katholische Mitglieder zählen werde, die im Stande wären, einen entsprechenden Druck auf die Centrums-partei auszuüben.

Das Bündlerblatt, die Deutsche Tageszeitung, erwidert darauf schroff: „Der gute Mann scheint ein ziemlicher Neuling in politischen Dingen zu sein; sonst müßte er wissen, daß es weder dem rheinischen, noch dem westfälischen Bauernverein gelungen ist, Einfluß auf das Centrum zu gewinnen. Wir würden den vollständig unweisen, thörichten Vorschlag für einen Frevel an der deutschen Landwirtschaft erklären müssen, wenn wir ihn überhaupt ernst nehmen könnten. Durch die vorgeschlagene Zerstückelung würde die deutsche Landwirtschaft wieder zur Bedeutungslosigkeit verurteilt. Will das der namenlose Schlesier? Und will die Kreuzzeitung dazu mithelfen? Wenn aber beide das nicht wollen, wozu die Veröffentlichung? Will die Kreuzzeitung etwa das Mißtrauen der Landwirte gegen die von ihr vertretene Richtung schüren? Wir haben keine Antwort auf diese Fragen, müssen aber unser tiefstes Bedauern und Befremden darüber aussprechen, daß die Kreuzzeitung es fertig gebracht hat, einem Vorschlage Aufnahme und Verbreitung zu gewähren, der das große Lebenswerk des kaum bestatteten Ploey zu zerstören bestimmt ist. Erst kam der famose Herr v. D., der so viele Freunde der Kreuzzeitung vor den Kopf stieß — nun kommt dieser Schlesier, der sicher in gleicher Richtung wirken wird. Was bedeutet die Veröffentlichung solcher Artikel? Mangelndes Verständnis? Stoffarmut? Oder sollte es Methode sein?“

In Byritz-Saagitz, wo am 16. Juni Abg. v. Ploey zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden war, wird nach der Nationalzeitung das Vorstandsmitglied des Bundes der Landwirte, v. Wangenheim-Klein-Spiegel, kandidieren.

Gegen Stöckers Wahl in Siegen, der mit einer Mehrheit von nur 27 Stimmen gegen den nationalliberalen Kandidaten gewählt worden ist, hat die nationalliberale Partei Protest erhoben. Die Ansetzung stützt sich im wesentlichen auf folgende Vorwände: In einer Gemeinde des Kreises Wiedenkopf sollen die Wahllisten nicht aufgelegt haben, in einer anderen Gemeinde sollen noch Eintragungen in die Listen erfolgt sein, nachdem dieselben schon geschlossen waren. In einer Gemeinde des Kreises Siegen soll der Fall vorgekommen sein, daß die Wähler am Tage der Stichwahl ihrem Wahlvorsteher bereits früh um 6 Uhr ihre Stimmzettel übergeben haben, um den Siegern Jahrmärkte besuchen zu können.

Ein Parteitag der christlichsozialen Partei wird nach dem Volk voraussichtlich am 11. Oktober in Gießen abgehalten werden.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg hat beschlossen, den Antrag an die Staatsregierung zu richten, daß zum Schutze der heimischen Pferdezucht die Einfuhr von amerikanischen Pferden erschwert

wird. Ein fahler Schein kündete die Morgendämmerung an. Dann fiel ein roter Strahl auf ihr Lager wie ein feuriger Balken, auf Bettuch und Hände. Es war die Stunde, die sie so geliebt. Die Vögel waren erwacht und zwitscherten in den Bäumen.

Ich stieß das Fenster auf und schob die Vorhänge beiseite, daß der ganze Himmel uns sehen sollte. Dann beugte ich mich auf den kalten Leichnam herab, nahm das entstellte Haupt in meine Hände, und drückte langsam, ohne Schrecken, ohne Ekel, einen langen Kuß auf diese Rippen, die nie einen Kuß empfangen . . .

Leon Genal schwieg. Die Damen weinten. Man hörte, wie sich Graf d'Estaille auf dem Boden mehrmals hinwälzte. Nur der Antscher schlief. Und die Pferde, die keine Peitsche mehr antrieben, hatten ihren Gang verlangsamt und zogen lässig ihre Strähe. Der Wagen kam kaum mehr vom Fleck, plötzlich schwer geworden, als ob er beladen sei mit Traurigkeit.

Ende.

Humoristisches.

Bedingte Hilfe. Fräulein Aeltlich (ins Wasser gefallen): „Hilfe, retten Sie mich!“ Herr: „Ja ja — aber bloß aus dem Wasser!“

Zeitgemäß. Hotelier (in den Alpen, zum Kellner): „Jean, vorhin fiel dort in die Schlucht der Tourist von Nummer 84; tragen Sie ihm die Speisefarte hinunter!“

Im Heiratsbureau. Herr: „Meiner Braut fehlen ja vorn vier Zähne!“ Heiratsvermittler: „Na, das schadet nichts — die werden nachgeliefert!“

Kindlicher Wunsch. Elschen: „Ach, Mama, wenn ich nur schon groß wäre, dann dürft' ich doch auch, wie Papa, übers Essen schimpfen!“

werde. Nach dem Gänsekrieg ist also ein Gaultkrieg gefällig. Bescheiden sind die Agrarier. —

Die vielbesprochene Kabinettsorder, deren beabsichtigte Aufhebung den unmittelbaren Anstoß zum Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck gab, ist, wie jetzt hervorgehoben wird, nicht aufgehoben, sondern auch heute noch in Kraft. Die Deutsche Tageszeitung bemerkt dazu: „Freilich ist seit dem Scheitern des Fürsten Bismarck aus dem Staatsdienste ganz anders gehandhabt worden. Worin diese andere Handhabung bestanden habe, braucht nicht erörtert zu werden. Daß sie aber thatsächlich und ganz in Kraft bleibe, wird allenthalben gewünscht. Der Ministerpräsident darf in einem verfassungsmäßiger Staats nicht nur der Erste unter Gleichberechtigten, sondern der verkörperte Träger der Verantwortlichkeit der Gesamtregierung sein.“

Ueber die Wirkung des Margarinegesetzes giebt der Jahresbericht des chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Ulm lehrreiche Aufschlüsse. Infolge der Bestimmung über die getrennten Verkaufsräume sind alle kleineren Verkaufsstellen dort eingegangen; an deren Stelle ist eine größere eröffnet worden, die aber der Entfernung wegen gerade für die kleinen Leute, die nur jeweilig ihren täglichen Bedarf zu decken vermögen, unbenutzbar ist. Als Ersatz hat der Verbrauch des amerikanischen Schweinefettes einen großen Aufschwung genommen, das zum halben Preise des von den Fleischern auf den Markt gebrachten Schmalzes verkauft wird.

Der Kampf gegen die Sozialdemokraten in den Kriegervereinen wird jetzt systematisch betrieben, wie aus dem folgenden Aktensück ersichtlich ist.

Der Regierungs-Präsident.

Frankfurt a. O., den 14. Juli 1898.

Nach dem Ausfalle der letzten Reichstagswahlen ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in vielen Fällen auch Mitglieder von Kriegervereinen ihre Stimme den Sozialdemokraten gegeben und sich somit in allerhöchstem Grade gegen die Zweckbestimmung der Kriegervereine gesetzt haben. Gegen dieses Verhalten muß mit aller Strenge vorgegangen werden. Ich erlaube daher durch geeignete sorgfältige Nachforschungen festzustellen, bei welchen Kriegervereinen sich die obige Voraussetzung bestätigen sollte. Zutreffenden Falls ist dem Verein die sofortige Auflösung der Mitglieder aufzugeben, welche für den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt haben. Sollte ein Kriegerverein sich diesem Verlangen widersetzen, so ist die Entziehung des Rechtes zur Fahnenführung und die Auflösung des Vereins herbeizuführen. Einer eingehenden Klärung über das Veranlaßte und den Erfolg der ergriffenen Maßnahmen sehe ich binnen 6 Monaten entgegen.

ges. von Puttkamer.

In die Herren Landräte und Ersten bezw. Oberbürgermeister des Bezirks.

Wie die Herren nur herausbekommen wollen, fragt der Vorwärts, welche Mitglieder sozialdemokratische Stimmzettel abgegeben haben? Im Zeitalter der Daumenschrauben und der spanischen Inquisition war solche Gefinnungsschnifferei leichter.

Und aus Wernigsen a. D. wird vom 5. August berichtet: Infolge der großen „patriotischen“ Reinigung, die in letzter Zeit nach dem System des Generals v. Spitz unter den Kriegervereinen vorgenommen wird, war auch dem Vorstände des hiesigen, aus etwa 150 Personen bestehenden Kriegervereins von Landratsamte in Linden die Aufforderung zugegangen, 103 (!) der sozialdemokratischen Gesinnung verdächtige Mitglieder auszuscherfellen. Der Aufforderung war die Drohung beigelegt, daß der Verein sofort aufgelöst würde, wenn man sich weigere, der Aufforderung Folge zu leisten. Der Verein ist nun der fürchterlichen Strafe der Auflösung dadurch aus dem Wege gegangen, daß er mit allen gegen vier Stimmen selbst seine Auflösung beschloß.

Zu der neuen Verordnung des Dortmunder Oberbergamtes über die Grubenberieselung schreibt die Deutsche Berg- und Hüttenarbeiterzeitung, die die gute Absicht der Verwaltung offen anerkennt:

Aber — und das ist die Frage, die wir aufwerfen müssen, ist den Massenunglücken durch diese Verordnung der Boden voll und ganz entzogen worden? Werden die Bergleute sich nun in Sicherheit wiegen können, wenn man später allem nachkommt, was durch die Verordnung verlangt wird? Die Grubenbesitzer haben diese Frage vernicht. Ja, man hat in diesen Kreisen sogar die Behauptung aufgestellt, die einzelnen Unglücke würden sich eher vermehren als vermindern, schon dadurch, daß verschiedene Gebirgsarten eine Bewässerung nicht vertragen. Das Gebirge quillt und der Bergmann ist der Gefahr ausgesetzt, dem Kohlen- und Steinfall mehr als bisher zu erliegen. Es ist auch in der Begründung der Verordnung selbst darauf hingewiesen worden, daß an solchen Stellen Ausnahmen stattfinden können. Wir teilen auch insoweit diese Befürchtung, weil wir wissen, daß der Bergmann unter dem heutigen Accordsystem keine Zeit hat, alle Vorrichtungen gegen den Stein- und Kohlenfall zu treffen, will er seinen Lohn nicht bedeutend vermindert sehen. Wir haben, entgegen den Grubenbesitzern, unsere Kritik aberweiligt anzusetzen.

Durch die Verlesung wird wohl der Kohlenstaubgefahr, aber nicht der Schlagwettergefahr entgegengetreten. Der Kohlenstaub bildet, wie die letzten Massenunglücke gezeigt haben, nicht die Hauptursache der Katastrophen, sondern kommt erst in zweiter Linie. Kohlenstaubexplosionen ohne Schlagwetter beschränken sich nur auf die Arbeitsstelle selbst und werden nur dann für ganze Reviere gefährlich, wenn, wie wir erwähnten, sich Schlagwetter vor den einzelnen Orttern angesammelt haben. Deshalb sollte es die erste Aufgabe sein, den Schlagwettern wirksam entgegenzutreten. Dieses ist in der Verordnung nicht geschehen, und die bestehenden Vorschriften der Bergpolizei genügen nicht. Das beweisen die immer wiederkehrenden Katastrophen.

Weshalb nun erst das kleinere Uebel und nicht direkt die Gefahr hinweggeräumt?

Wir meinen, es wäre besser gewesen, die Verordnung hätte sich vorerst ausschließlich nur den Schlagwettergefahren zugewendet. Hier ist der Herd! Der Kohlenstaub tritt erst bei Explosionen von Schlagwettern in Wirkung. Noch ist es Zeit. Wir empfehlen der Regierung, ihre Verordnung dahin umzuändern, daß statt Wasserleitungen Luftrohren bis vor die entlegensten Arbeitsstellen angebracht werden oder — beides zugleich. Luft, Luft, das ist, was wir als praktische Bergleute fordern, sollen Massenunglücke verhütet werden.

Wie die Tägliche Rundschau meldet, wird der Bau einer elektrischen Kleinbahn in Kamerun in Angriff genommen werden. Sie beginnt zwischen Edea am Sonaga (Vom) und dem Kamerungebirge. Von der Hauptbahn werden Zweigbahnen nach den in dem gebirgigen Gelände zerstreut umher liegenden Plantagen abgeleitet, als Endstation ist der am Fuße des Gebirges gelegene Ort Viktoria bestimmt. Er liegt mit seinem bekannten Versuchsgarten für Plantagenbau und seinen bedeutenden Kakaopflanzungen unmittelbar an einer Meeresbucht. Diese soll zum Hafen ausgebaut werden, was wegen ihrer von der Natur sehr begünstigten Lage außer sonstigen vielen Vorzügen mit Aufwendung von verhältnismäßig wenig Kosten

geschehen kann. Der Plantagenbau hat sich am Kamerungebirge in der letzten Zeit gewaltig entwickelt und da man jetzt die unumstößlichen Beweise hat, daß er glänzende Ergebnisse liefern wird, so hat man sich aus diesen Gründen zum Bau der besten Kleinbahn mit elektrischem Betriebe entschlossen.

Wenn das Reich nicht in Anspruch genommen wird, so ist gegen diese Anlage sicher nichts einzuwenden. Hamburg, 5. August. Der Senat hat verfügt, den hier wegen der bekannten Unregelmäßigkeiten im Kopenhagener Gemeinderat verhafteten sozialistischen Abgeordneten Peter Holm an Dänemark auszuliefern.

Stade, 5. August. Das Mitglied des Kriegervereins in Mehenburg, Brünjer, erhielt vom Vereinsvorstande ein Schreiben, in dem es „infolge Schreibens vom königlichen Landratsamt Blumenthal“ auf Grund § 3 der Satzungen wegen weltlicher Agitation aus dem Verein ausgeschlossen wird. — Das Landratsamt befiehlt und der Kriegerverein gehorcht.

Kiel, 4. Aug. (Was alles im Kulturstaat möglich ist.) Am 3. August hielt das Flensburger Seeamt eine Sitzung ab, die die interessante Thatsache ans Licht brachte, daß wegen nicht-erfolgter vorgeschriebener Nebelsignale ein Schiff gestrandet war. Am 30. März d. J. war der russische Schoner Vultus auf der Reise von Vibau nach Flensburg im Nebel auf dem Bullgardener Riff bei Fehmarn gestrandet. Das Schiff ist am nächsten Tage ab- und nach Kiel geschleppt worden. Der Kapitän führt den Unfall darauf zurück, daß auf dem Marineleuchtturm auf Fehmarn keine Nebelsignale gegeben worden seien.

Der Feuerwärter hat diese Behauptung bestätigt. Gerade zur Zeit der Strandung konnten keine Signale mittels der Sirene gegeben werden, weil sie durch Unklarwerden der Maschine auf etwa eine Stunde betriebsunfähig geworden war.

Schon früher eingetretene Betriebsstörungen sind, trotzdem sie schriftlich der oberen Behörde gemeldet wurden, nicht durch Vorbeugungsmaßregeln beseitigt worden. Erst jetzt, nach diesem Unfall, ist durch Sachverständige eine Besichtigung erfolgt, und wird auch voranschicklich Abhilfe geschehen.

Das Seeamt erkannte dahin, daß der Schoner wohl nicht gestrandet wäre, wenn die Sirene in Betrieb gewesen. Deshalb müsse das Seeamt empfehlen, daß zur Sicherung der Seefahrt die Betriebsmaschine durch eine solche ersetzt werde, die das Zubetriebgehen der Sirene jederzeit ermöglige.

Wiesbaden, 5. August. Hier tagte dieser Tage der Verband der Hausbesitzervereine Deutschlands, der sich auch mit der Arbeiterwohnungsfrage beschäftigte. Die Vertretung der organisierten Hausbesitzer Deutschlands leugnet natürlich eine allgemeine Wohnungsnot der arbeitenden Klasse. Ein Redner behauptete sogar, durch den Bau von Arbeiterwohnungen werde die Wohnungsnot nur vermehrt, weil dadurch der Zugang von landwirtschaftlichen Arbeitern veranlaßt werde. Verraten haben sie sich aber trotzdem ein wenig. Sie behandelten einen Antrag aus Erfurt, wo thatsächlich ebenfalls eine greuliche Wohnungsnot für Arbeiter und kleine Leute besteht, so ablehnend, daß er eilig zurückgezogen wurde. Es handelte sich um eine Erhebung über die Wohnungsnot, die vom Verband aus unternommen werden sollte. Sätten die Herren ein reines Gewissen, so mußte ihnen dieser Antrag willkommen sein, weil seine Ausführung ihre Behauptungen zahlenmäßig belegt hätte. So bewiesen sie durch ihre Gegnerlichkeit, daß sie nuchterne, thatsächliche Feststellungen zu fürchten haben, und das sagt genug. Und bei dieser Erörterung nun war es, wo der bekannte Stadtverordnete Jähne in Leipzig den arbeitenden Klassen unfreiwilleg zeigte, worauf es bei Bekämpfung der Wohnungsnot in erster Linie ankommt. Er donnerte gegen das allgemeine Wahlrecht, das es mit sich gebracht habe, daß auf die Wohnungsnot und Hausausbuchtung in der Öffentlichkeit und den Parlamenten mehr eingegangen werde als früher.

Es ist sehr bezeichnend, daß es wieder ein sächsischer Ordnungsmann war, der gegen das allgemeine Wahlrecht vom Leber zog. Wenn das allgemeine Wahlrecht bei der schwachen Einwirkung, die es erst trotz dreißigjährigen Bestehens auf die Wohnungsnot gehabt hat, schon so geschmäht wird von einem Vollblut-Hausagrarter, so ist hier, meint die Frankfurter Volksstimme hierzu, sicher das richtige Mittel angedeutet, mit dem die Betroffenen dem Uebel wirksam zu Leibe rücken werden. Daß Hausbesitzer in Staat und Gemeinde als Kapitalisten gegen ihre Mietskneben so rücksichtslos vorgehen können, ist eine hervorragend politische Frage. Die politischen Parteien müssen sich ihrer bemächtigen. Die sozialdemokratische Partei besitzt in ihrem Programm längst die wirtschaftliche Erklärung für die heutige Wohnungsnot sowie die Abhilfevorschlüge dagegen. Freies allgemeines Wahlrecht auch für die Gemeinden und sozialistische Gemeindeverwaltungen; diese sorgen bald dafür, daß den Hausbesitzern die Nägel beschnitten werden und daß durch Gemeindegeld für den Bau billiger und guter Arbeiterwohnungen eingegriffen wird. So muß die Frage aufgeklärt werden, eher wird sie aus dem Zustand der Halbheiten und Pfästerchenpolitik nicht herauskommen.

Wolfsberg, 5. August. Freiherr von Münnigerode, der welfische Kandidat für den 13. hannoverschen Wahlkreis, hielt vor der Wahl im Lokale des Gastwirts Hülburg eine deutsch-hannoversche Versammlung ab. Vor Beginn der Versammlung teilte die Wirtin im Auftrage ihres abwesenden Gatten Herrn v. Münnigerode mit, daß der Wirt das Lokal nur unter der Bedingung hergegeben habe, daß keinem Sozialdemokraten das Wort verstatet würde.

Herr v. Münnigerode richtete dieser Tage an den hiesigen Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei ein Schreiben, in dem es heißt:

Selbstverständlich teilte ich in der Versammlung diese unerhörte Bedingung des Wirtes Hülburg mit, insofern viele Arbeiter jetzt ihre Einkäufe und ihren Verkehr in diesem Wirtshause eingestellt haben, was ich als durchaus selbstverständlich ansehe. Jetzt, wo nun der Geldbeutel dieses braven Mannes in Frage kommt, scheint er recht gern auch von sozialdemokratischen Gesinnungen verdrängt zu wollen und behauptet, er müsse mißverstanden sein. Demgegenüber stelle ich fest, daß an jenem Abend der Wirt nicht sichtbar war und nach Angabe seiner Frau abwesend war, daß aber seine Frau mir ausdrücklich vor Beginn der Versammlung mündlich mitteilte, daß ihr Mann den Saal nur unter der Bedingung hergegeben hätte, daß keinem Sozialdemokraten das Wort in der Versammlung verstatet würde.

Hätte ich von dieser Bedingung nur einen Tag früher Kenntnis gehabt, so hätte ich selbstverständlich die Versammlung durch öffentlichen Aufruf abbestellt.

Achtungsvoll Bernhard Frhr. v. Münnigerode.

Das ist wenigstens ein Wort, wie es einem Manne, der Würdigen besitzt, ziemt. Nicht immer haben wir im letzten Wahl-

kampfe mit den Welfen einen so freimütigen Standpunkt vorgefunden. Es sei hier nur erinnert an die Lokalfabrikanten in den welfischen Hochburgen, dem 15. und 16. Wahlkreise.

Mainz, 5. August. Der Vorstand des hiesigen Landeslehrervereins agitiert für die Verstaatlichung der Volksschule, ein großer Teil der Lehrerschaft aber erklärt sich gegen diesen Plan. So haben die Mainzer Lehrer einstimmig beschlossen, daß sie „nicht geneigt sind, dem Gedanken einer Verstaatlichung der Volksschule irgendwie Vorschub zu leisten, weil sie allen Interessen der Stadt vollständig entgegensteht“.

D. Aus der Pfalz, 4. August. Der diesjährige Parteitag der pfälzischen Sozialdemokratie wird am 4. September in Frankenthal abgehalten. Die Verhandlungen sollten ursprünglich in der Turnhalle des Turnvereins stattfinden. Bisher war sie uns zur Abhaltung von Versammlungen anstandslos zur Verfügung gestellt worden. Das soll nun, wie es scheint, anders werden. Auf das höfliche Gesuch des Frankenthaler Vertrauensmannes um Ueberlassung der Halle erfolgte ohne Angabe von näheren Gründen eine verneinende Antwort. Später wurde als Grund angegeben, daß den Frankenthaler Turnern ihre Kulanz und gegenüber auf den deutschen und sonstigen Turnern schwer verdacht würde und man sie beschuldige, dem „Umsturz“ Vorschub zu leisten. Um diesen Vorwürfen aus dem Wege zu gehen, werde die Turnhalle zu dem beabsichtigten Zwecke nicht zur Verfügung gestellt.

G. Aus Elsaß-Lothringen, 4. August. Wenn man sich vergegenwärtigt, welch schwere Opfer der preßpolitische Sturm gefordert hat, der anlässlich der Centenariesfeier am 22. März v. J. durch den reichsständischen Blätterwald brauste, dann erscheint einem die vorsichtige Zurückhaltung wohl verständlich, die sich die oppositionelle Presse Elsaß-Lothringens angeichts der Toleration des Fürsten Bismarck auferlegt. Nur einzelne Organe der Freisinnigen und der liberalen Opposition wagen es, den Gefühlen Ausdruck zu verleihen, die das Herz jedes rechtlich und freiheitlich gesinnten Elsaß-Lothringers an der Leiche Bismarcks beschleichen müssen. So sagt z. B. der in Mülhausen erscheinende Express:

Ganz Europa wird sich mit dem Werke Bismarcks beschäftigen und ganz Mitteleuropa einen seiner größten Söhne beweinen. Unsere Stellung in dieser Angelegenheit ist einfach: Wir lästern den Hut vor dem zur letzten Ruhe Geleiteten, können uns aber dem Leichenbegängnis nicht anschließen. Es ist uns unmöglich, zu vergessen, daß es König Bismarck war, der in Elsaß-Lothringen das drakonische Regime einführt, das so schwer auf der ersten Generation lastete, und von dem leider noch so viel vorhanden ist.

Angesichts einer derartigen Stimmung in der Bevölkerung Elsaß-Lothringens klingt es wie bitterer Hohn, wenn das offizielle Organ des reichsständischen Ministeriums, die Straßburger Korrespondenz, sich zu der Behauptung versteigt, Bismarck habe das „jüngste Kind der deutschen Familie“, wie er Elsaß-Lothringen selbst genannt hat, „stets mit Wohlwollen behandelt“. Dieses Wohlwollen — so bemerkt dazu treffend unser reichsständisches Parteiorgan — hat sich in Diktatur, Ausnahmegerichten, Jagd nach französischen Inskripten, Patzjwang, Wohlgemuthgeschichten u. dgl. ausgedrückt.

Wichtige politische Nachrichten. Es sind Verhandlungen dem Abschluß nahe, wonach Kaiser Wilhelm gestattet, daß eine größere Anzahl bulgarischer Offiziere mit je zweijährigem Turnus zur weiteren Ausbildung in die deutsche Armee eintritt. — Dem Kopf der Ebenbürtigkeit widmet auch das obdenburgische Staatsministerium lebende Fürsorge. In einem Feuilletonartikel der Nachrichten für Stadt und Land war kürzlich die Witwe des Herzogs Elmar, der ein Halbbruder des Großherzogs war, als „Frau Herzogin“ erwähnt worden. Ausgefallen war dies niemand außer dem Staatsministerium. Aber bei diesem hat es so große Aufregung verursacht, daß es glaubte, das Ansehen des großherzoglichen Hauses verteidigen zu müssen. Es sandte den Nachrichten eine Verächtigung zu, in der erklärt wird, die Bezeichnung „Frau Herzogin“ beruhe „auf einer irrtümlichen Auffassung, indem nach Artikel 11 des Hausgesetzes für das großherzogliche obdenburgische Haus vom 1. September 1872 der Witwe des hochseligen Herzogs Elmar keinerlei Recht in Beziehung auf Stand, Titel und Wappen des großherzoglichen Hauses und demnach auch nicht die Befugnis zur Führung des Titels einer Herzogin von Obdenburg zusteht.“ O China, mein Vaterland! — Wirklicher Geheimer Oberfinanzrat v. Pommer-Eiche, der Direktor der Provinzialsteuerdirektion für Berlin und Brandenburg, ist im Alter von 65 Jahren gestorben. — Der Rote Adlerorden 1. Klasse in Brillanten ist dem italienischen Generalleutnant Saletta, Chef des Generalstabes der Armee, verliehen worden. — Die Mineraliensammlung des verstorbenen Staatssekretärs v. Stephan, die aus 600 Stück Mineralien und einem Meteoriten besteht, ist vom Kaiser angekauft und der mineralogisch-petrographischen Sammlung des Museums für Naturkunde in Berlin überwiesen worden. — Der deutsche Gewerbetag wird dieses Jahr am 11. September und den folgenden Tagen in Würzburg abgehalten. Bis jetzt haben 14 Gewerbetagungen aus Bayern, Württemberg, Sachsen und den Hansestädten ihre Teilnahme zugesagt. — In Bamberg hat sich der Einjährig-Freiwillige Droschel aus Furch vor Strafe erschossen. — Aus Furch vor Strafe wegen Soldatenmissethat hat sich der Batallionskommandeur Wahr vom 6. Grenadierregiment in Posen erschossen. — Das Kölner Stadtverordnetenkollegium bewilligte zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmales die Summe von 150 000 Mark. Denkmal auf Denkmal aus dem Säckel der Steuerzahler! — Der Carl von Mansfeld ist gestorben. Er war der Vater des englischen Hauses der Lords, d. h. der älteste Pair des Reiches. Der Carl war 1806 geboren. Im öffentlichen Leben hat er nicht gerade eine hervorragende Rolle gespielt, obgleich er vor dem Ableben seines Vaters viele Jahre dem Unterhause angehört hat. 1884 war er Lord des Schatzes. Sein Leben lang ist er ein starrer Konservativer geblieben. — 20 Millionen Schweine im Werte von 600 Millionen Mark sind während der letzten 12 Monate in den amerikanischen Schlachtereien geschlachtet und verpackt worden. Es ist dies um wenigstens 3 000 000 mehr als je zuvor in gleicher Zeit. Aus dieser Schweineermare wurden 3 333 000 000 Pfd. Fett, Fleisch und Schinken und große Quantitäten rohes Material abgegeben. In den ersten vier Monaten dieses Jahres exportierten die Vereinigten Staaten für 230 Millionen Mark Schweinefleisch. — Die Krakauer und Lemberger Professoren haben scharfe Protestschreiben an den Minister des Innern wegen des Verbotes der Teilnahme von Ausländern an dem Posener Arzttagte gerichtet.

Österreich-Ungarn.

Thun's Staatsrechtpläne.

Von Staatsrechtplänen in Österreich-Ungarn herrscht jetzt auch „aus guter Quelle“ ungarische Zeitungen. Thun will den durch den Sprachenstreit gelähmten Reichsrat abhufen und die sieben Landtage zum Schauplatz seines staatsmännischen Genies machen. Aber der Wagemut zu diesem Streiche scheint zu fehlen. Die Wiener Arbeiterzeitung schreibt treffend: „Es scheint also, daß die Regierung diese Verichte verbreiten läßt, um Schrecken zu erregen. Aber wer soll da geschreckt werden? Wenn die Feindalen wirklich sich daran machen wollten, Österreich stückweise zu verschlingen, Blatt für Blatt, wie eine Antschode, so

mögen sie sich vorsehen, daß sie sich den Magen nicht überladen. Das heutige „Reich“ geht stöten, das ist wahr. Aber die Wölfer, die es bevöhen und bei der heutigen Lage in Europa auf abschbare Zeit vielfach sehr gegen ihren Wunsch darauf angewiesen sind, in einem Verbannde zusammenzuleben, die Wölfer sind älter als Oesterreich und werden leben, wenn Oesterreich nicht mehr ist. Wenn Graf Thun die Wünsche des Hauses Schwarzenberg erfüllt, so wird das Haus Oesterreich die Beche bezahlen müssen. Seine Bewohner können es aushalten. Vielleicht muß bei uns wirklich einmal ganz energisch zu den politischen Formen voriger Jahrhunderte zurückgegangen werden, um auf diesem Umwege definitiv in das neunzehnte Jahrhundert zu gelangen. Vielleicht muß der Feudalismus auch noch diese letzte verbrecherische Tollheit begen, damit wir sein Joch endgültig abschütteln können.“

Frankreich.

Es gelingt nichts mehr.

Paris, 4. August. Es gelingt nichts mehr — den strepellosten Vaterlandskrettern des Generalstabes und seiner Presse. Zudet, der Redakteur des volksvergiftenden Petit Journal, der für sich allein dem Generalstabe so viel Dienste erwies wie die übrigen Pressekolossen zusammengenommen, weil sein Käsblatt etwa eine Million Leser zählt, — Zudet steht nun, nachdem er auf Polas Beleidigungsklage verurteilt worden ist, vor einer viel schlimmeren Anklage auf Benutzung einer Fälschung im Interesse des Generalstabes.

Die Fälschung bezieht sich auf die am Tage des letzten Zola-Prozesses von Zudet veröffentlichten „Documente“, worin Zola verstorbenen Vater, Francois Zola, als Offizier der Unterschlagung von Regimentsgeldern „überführt“ wird. Der Fälschung kam zuerst auf die Spur ein Mitarbeiter der Petite République. Dieser hat schon vor acht Tagen in unserem Pariser Parteiblatt den Beweis geliefert, daß die Dokumente Zudets gefälscht sein müssen. Weder Name noch Zeit, noch andere Umstände passen auf den angeblichen Verfasser und den Inhalt der Dokumente. Daß der Nachweis der Petite République den Nagel auf den Kopf trifft, ersieht man zur Genüge daraus, daß Zudet sich seit acht Tagen in hartnäckiges Schweigen über die wiederholten Artikel des sozialistischen Blattes hält.

Die nunmehr auf Zolas neue Klage zu eröffnende gerichtliche Untersuchung richtet sich, außer Zudet, gegen Z., den Urheber der Fälschung, der natürlich von Zudet gebett wird. Wo der liebe Z. zu suchen ist, steht jedes Kind ein. Es ist jedenfalls ein kriegsministerieller Beamter, der mit dem Obersten Du Paty de Clam auf sehr gutem Fuße stehen muß. Da Zudets Schandartikel gegen Zolas Vater eingeständnermaßen zum Zweck hatten, im Vater den Sohn zu treffen, — nur deswegen konnte auch ja Zudet gestern verurteilt werden — so ist der Ursprung der „Documente“ Zudets ohne weiteres im „Geheim“archiv des Kriegsministeriums zu suchen. Ueberdies hat das Zudet in der gestrigen Verhandlung eigentlich eingestanden, nur, daß er das Geständnis nachträglich wieder zurücknahm, um sich auf das „Verursgeheimnis“ zu berufen.

Also eine neue verbrecherische Handlung zu Lasten des militärischen Klüngels. Das ist „der Bluch der bösen That, die fortzuehend böses schafft“.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß Zudet auch sonst in den letzten Tagen die Nemesis der ausgegrabenen „Poppiere“ ereilt hat. Es wurde nachgewiesen, daß der rabiate Chauvinist sich 1870 von dem Militärdienst glücklich gedrückt hat. Als aber dann die Gefahr vorüber war, erlangte der große Patriot (im Jahre 1876) den Rang eines — Reserveoffiziers, ohne je als Soldat gedient zu haben.

Der alte Handel.

Paris, 5. August. Der Kassationshof hat die Berufung Zolas gegen die vom Pariser Schwurgerichtshofe am 18. Juli erlassenen Beschlüsse verworfen.

Der Untersuchungsrichter Fabre konfrontierte heute vormittag Leblois und General Pellieux, und begab sich heute nachmittag zum Kriegsminister. Redakteur Zudet überfandte dem Staatsanwalt ein ausführliches Schreiben, worin er verlangt, daß sofort eine Untersuchung gegen ihn eröffnet werde, deren Gegenstand die von Leblois gegen ihn erhobene Beschuldigung der Fälschung sein soll. (Siehe unsere heutige Pariser #Korrespondenz!)

Die Anklagekammer entschied, der Untersuchungsrichter Vertulus sei bezüglich der Untersuchung sämtlicher dem Major Du Paty de Clam zur Last gelegten Fälschungen unzuständig. Der Generalstab ist heilig.

Der Pariser Siecle veröffentlicht ein langes Gespräch mit Christian Esterhazy, dem Vetter des verhafteten Ferdinand Esterhazy, worin Christian auslegt, er habe seinem Vetter als Mittelsmann gegenüber Du Paty de Clam gedient und im letzten November einen täglichen Briefwechsel zwischen beiden vermittelt. Du Paty habe die Speranza- und Blanchebriefe inspiriert, Esterhazy aber das Märchen von der verschleierte Dame selbst erfunden. Christian habe auf seines Veters Weisheit nachträglich die Briefe der verschleierte Dame fabriziert, die dem General Pellieux vorgelegt wurden. Esterhazy habe betreffs des Vorderaus stets ausweichend geantwortet, aber zugegeben, verschiedene Artikel auf Du Paty's Weisheit in der Libré Parole veröffentlicht zu haben. Man habe hauptsächlich Biquart als den gefährlichsten Gegner vernichten wollen und ihn daher durch Fälschungen bloßzustellen gesucht. Das sogenannte befreiende Schriftstück sei vor Christian's Ankunft von Du Paty direkt und unter verschlossenem Umschlag an Esterhazy übergeben worden, der es sogleich aufs Kriegsministerium brachte. Siecle fügt hinzu, der von Zola in seinem Brief an den Präsidenten gegen Du Paty ausgesprochene Verdacht sei nun vollaus bestätigt.

Italien.

Der Triumph des Säbelregiments.

Mailand, 4. August. Im hiesigen Gefängnislazarett befinden sich noch etwa 30 Individuen, die in den Mailagen verwundet und noch nicht vom Kriegsgericht abgeteilt werden konnten. Alle übrigen Prozesse für Mailand sind beendet. Von im ganzen etwa 3000 Verhafteten sind 652, darunter 184 Männerjährige und 24 Frauen, zu 1307 Jahren Kerker, 46 1/2 Jahren Gefängnis und 8 1/2 Jahren Korrektionshaus verurteilt worden, ungerechnet die gegen Abwesende ausgesprochenen Strafen.

Die Zahl der in ganz Italien aufgelösten politischen und Arbeitervereine beträgt nach dem Corriere della Sera etwa 3000.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Dierzu drei Beilagen.

Leipziger Genossenschaftsbäckerei

E. G. m. b. H.

Montag den 8. August abends halb 9 Uhr

Ordentliche General-Versammlung im Saale des Restaurant Spiess.

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht pro 1. Halbjahr 1898, 2. Bericht des Vorstandes.
Der Vorstand: Ernst Tholle, Oskar Rössiger.

7527]

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Wahlverein Leipzig-Stadt.

Dienstag den 9. August abends halb 9 Uhr

Oeffentl. Versammlung in der Flora, Windmühlenstrasse.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen **Manfred Wittich** über: Volk, Wissenschaft und Kunst. 2. Städtische Angelegenheiten resp. die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Referent: Stadtverordneter **H. Lange**. 3. Vereinsangelegenheiten, Sommerfest, Steuerbeiträge betr. Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand. [7467]

Konsumverein L.-Eutritzsch u. Umg.

E. G. m. b. H.

Mittwoch den 17. August abends halb 9 Uhr

Ausserordentliche Generalversammlung im Birkeneschlösschen, Wahren.

Tagesordnung: 1. Antrag Holz und Genossen: Aenderung des § 26 des Statuts. 2. Antrag derselben: Wahl einer Kommission in Bauangelegenheiten. 3. Anträge der Mitglieder (nach § 13 des Statuts). Nur Legitimationskarte berechtigt zum Zutritt. Allen anderen Personen, die sich nicht damit ausweisen können, ist der Zutritt untersagt.
Der Vorstand. G. F. Scheffel, Karl Hermann. [7509]

7509]

Maurer Leipzigs u. Umg.

Sonntag den 14. August

Grosses Sommer-Fest

in sämtlichen Räumen des

Albertgartens, Leipzig-Anger
bestehend in Konzert, Gesangsaufführungen und Ball.

Die Gesangsaufführungen werden von der Sängerabteilung des Arbeitervereins **Thonberg-Neureudnitz** ausgeführt.

Während des Konzertes Spiele für Herren, Damen und Kinder.

Anfang punkt 3 Uhr nachmittags.

Programme im Vorverkauf 15 Pfennige, an der Kasse 25 Pfennige.

7509]

Sozialdemokrat. Verein L.-Ostbezirk.

Sonntag den 21. August

Grosses Sommerfest

in sämtlichen Räumen des Gasthofes zu Stünz.

Von nachmittags 3 Uhr an:

Konzert von 2 Musikkapellen sowie Gesellschaftsspiele für Herren, Damen und Kinder, Prämienausbelegen, Tombola u. s. w.

Abends **BALL** in beiden Sälen.

Karten, die zum Eintritt berechtigen, sind vorher von den Vorstands- und Festkomiteemitgliedern zu entnehmen.

Zu reger Beteiligung ladet ein

Das Festkomitee.

Albertgarten.

Leipzigs grösstes und schönstes Vergnügungs-Etablissement.

Morgen Sonntag

Gr. Sommerfest des Hilfspersonals der Spediteure Leipzigs

bestehend in grossem Konzert (Orchester G. Curth) sowie Ball bis 2 Uhr. Gäste willkommen. Anfang 3 Uhr. Programme sind beim Buffetler erhältlich.

Montag den 8. August

Grosses Elite-Konzert (45 Musiker)

ausgeführt vom vorzüglichen Konzert-Orchester G. Curth sowie Abbrennen eines **Riesen-Pracht-Feuerwerks auf dem Festplatze**

durch den Kunstfeuerwerker Herrn **C. Arnold**-Leipzig. Hierauf grosser **Sommernachts-Ball** bis 1 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pfg. Karten gültig. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

7496]

Hermann Rosemann.

Verantwortlicher Redakteur: **Rich. Mac** in Leipzig. — Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung G. Schmidt in Leipzig.

Nähtung, Bauhandarbeiter!

Sonntag den 7. August vormittags 11 Uhr

Oeffentl. Versammlung

im Bürgergarten zu Kleinzschocher.

Tagesordnung: 1. Bivd und Klagen der Organisation. Referent: Genosse **Jakobsen**. 2. Wahl eines Subvertrauensmannes. 3. Gewerkschaftliches. Zahlreichen Erscheinen sieht entgegen. Der Vertrauensmann. NB. Erlaube alle Kollegen, welche Statistik geführt haben, in dieser Versammlung ihr Statistikbuch abzugeben. [7488] D. B.

Liebertwolkwitz u. Umgegend

Sonntag den 7. August nachmittags 4 Uhr

Oeffentl. Versammlung d. Bauhandarbeiter

im Schwarzen Ross.

Referent: Kollege **Wachhoff**, Leipzig. Der Einberufer. [7499]

Naturheilverein Gohlis.

Dienstag den 9. d. M. abends 8 1/2 Uhr in der Oberschule

Vortrag: **Die Verdauungsorgane in gesunden und kranken Tagen.** Referent: Herr **Forkmann**, Leipzig. Gäste willkommen. Eintritt frei. D. B. NB. Sonntag den 14. August: Ausflug nach **Grimma**. Näheres in obigem Vortrage. [7500]

Zimmerer.

Sonntag den 7. August [7538]

Großes Sommerfest

in den Räumen der Drei Mohren
Leipzig-Anger.

Anfang nachmittags 3 Uhr.
Hierzu ladet ein Das Komitee.

Töpfer und Berufsgenossen

von Leipzig u. Umgeg.

Montag den 8. August von nachmittags 3 Uhr an
in den Drei Mohren, L.-Anger

Gr. Sommerfest

bestehend aus Konzert, Belustigung für Damen und Herren, Preisgelein und Tombola sowie **BALL**. Hierzu ladet alle Kollegen nebst Damen freundlichst ein Das Festkomitee.

Klempner Leipzigs.

Sonntag den 14. August 1898

Großes Sommerfest in der Goldenen Krone zu Connewitz

bestehend in Konzert und Ball.

Während des Konzerts Belustigungen für Herren, Damen und Kinder. Jedes Kind erhält am Eingang Lampion gratis. Anfang 8 Uhr. Ende 2 Uhr.

Programme an der Kasse 25 Pfg., im Vorverkauf 15 Pfg. und sind zu haben bei **Hollenberg**, Produktengeschäft, Mittelstr., **Höber**, Cigarrengeschäft, Markt-hallenstr., beim **Büffetler** im **Coburger Hof**, Windmühlenstr., und **Goldene Krone**, Connewitz. [7485] Arbeitslose Kollegen können sich beim Kollegen **Reibe**, Coburger Hof 1., melden.

Centralkrankenkasse d. Tapezierer.

Montag den 15. August 1898

Grosses Sommerfest

in sämtlichen Räumen der Drei Mohren, L.-Anger
bestehend in Konzert und Tanz sowie Spielen für Herren, Damen und Kinder. [7496]

Anfang 4 Uhr.

Programme im Vorverkauf 15 Pfg. beim **Büffetler** der Drei Mohren und im Bürgergarten, **Brüderstr. 11**. An der Kasse 25 Pfg. Das Komitee.

Bad Rohrteich Schönefeld.

Morgen Sonntag den 7. August nachm. 4 Uhr

Grosses Preis-Wettschwimmen

verbunden mit **Konzert**

ausgeführt vom **Leipziger Concordia-Orchester**. Vor und nach dem Wettschwimmen finden abwechselnd noch verschiedene Wasserbelustigungen statt, z. B. **Reigenschwimmen**, **Balkenlaufen**, **Fahren in Fässern** u. s. w.

Abends elektrische Illumination des ganzen Etablissements.

Anmeldungen zum Wettschwimmen werden noch beim **Bademeister** und an der Kasse entgegengenommen. **Rich. Schönherz**.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Großbritannien.

Niederlage der Liberalen in Grimsby. — Lage im Kohlenrevier von Südwales. — Das Sekundärschulen-Gesetz.

London, 4. August. In Grimsby haben sich die irischen Homeules eine tüchtige Schlappe geholt. Der Schiffsbesitzer Doughty, der als Radikaler und Homeuler 1895 den Sitz eroberte, aber zu den Liberalen Unionisten übertrat und sich der Wiederwahl unterzog, ist mit einer Mehrheit von 1751 Stimmen wieder gewählt worden, hat also mehr Stimmen auf sich vereinigt, als Lord Heneage, der frühere unionistische Abgeordnete. Ein Konservativer, Melhuish, suchte die Fahne der Revolte gegen Doughty und die konservativen Parteileiter zu erheben; er zog besonders gegen die Allianz mit Chamberlain und seiner Bande los; doch bekam er nur unter 200 Stimmen. Der Grund dieser liberalen Niederlage ist doppelt.

In erster Linie ist Doughty ein bedeutender Mann in Grimsby; er besitzt dort 65 Schiffe und Fischerboote und zählt — 1400000 Mk. jährlich an Wägen. Ein solcher Mann ist im Lande, bei einer Nachwahl alles durchzusetzen. Er hatte in den letzten drei Jahren die irischen Abgeordneten im Unterhaus beobachtet und war zur Ueberzeugung gelangt, daß diese Leute sich nur mit der Auflösung von England zufrieden geben werden.

Ein zweiter Grund ist die Annahme der Ortsverwaltung für Irland. Dieses Gesetz gewährt dem irischen Volke die gleichen Rechte wie den anderen Bestandteilen des Reiches, wie z. B. England und Schottland. Es hat die Minister eine große Ueberwindung gekostet, dieses Gesetz vorzulegen, das, wie alle unparteiischen Beobachter voraussagen, den Hebel zur Einführung von Homeules abgeben wird. Das können die Irländer von sich aus bezwingen. Homeules ist daher nicht mehr nötig im liberalen Parteiprogramm.

Die Lage in Südwales ist noch immer unverändert. Man hat den ausländischen Grubenarbeitern einen Vorwurf daraus gemacht, daß sie die entgegenkommende Haltung ihres Ausschusses mißbilligten und Sir Edward Frys Anerbieten der Vermittlung ablehnten. Die 100000 Arbeiter wissen, was sie wollen, und die Meinungsverschiedenheit im Schoße des leitenden Ausschusses ist nicht ihre Schuld. Die Arbeiter haben von jeher erklärt, daß sie mit der Wandelskala nichts mehr zu schaffen haben wollen, eine Lohnerhöhung von zehn Prozent verlangen — und wenn sie Sir Edward Frys Anerbieten ablehnten, so hatten doch die Grubenbesitzer eine Woche vorher dasselbe getan. Die Arbeiter haben vielerorts in England Beschäftigung gefunden, auf dem Felde und in Städten; natürlich nur vorübergehender Art.

Die Minister haben den Herzog von Devonshire vorgeschoben, um seinen Plan zur Neuordnung der Sekundärschulen vorzulegen. Das war so eine rechte Pöffe nach dem Herzen der agrarischen Machthaber, die nichts so sehr fürchten als ein aufgeregtes, gut geschultes Volk, daß sie diesem jaghaften Minister die Aufgabe überließen, Ordnung in diese verworrenen Zustände zu bringen. Ordnung hat der Herzog auch gar nicht geschaffen. Er hat die dornenvolle Angelegenheit mit Sammelbüchsen angefaßt, hat angedeutet, daß man nun endlich einmal einen wirklichen Minister für das Schulwesen schaffen werde — im nächsten Jahr, wenn der öffentlichen Meinung beliebt — aber Schulen gründen, bestehenden Privatschulen das Brot wegnehmen, den wohlthätigen und sonstigen Stiftungen zu nahe treten, das konnte der Herzog nicht übers Herz bringen. Er hat zuviel Angst vor Neuerungen, vor religiösen Schwierigkeiten. Und auch Lord Salisbury, der für die anglikanische Kirche Knechtsdienste verrichtet wie kein Ministerpräsident vor ihm, hat keinen Wunsch, das Volk besser geschult zu haben. Der Herzog hat die edlen Lords gebeten, sein Gesetz nicht zur zweiten Lesung zu bringen.

Eine Interpretation über anderer „Weltpolitik“.

London, 5. August. Im Unterhaus fragte Drage, ob das Auswärtige Amt amtlich davon unterrichtet sei, daß eine Großmacht (Deutschland!) durch Pachung oder anderweitig einen Hafen im persischen Golf zu erwerben wünsche.

Parlamentärsuntersekretär Curzon erwiderte, Gerüchte von einem derartigen Wunsche seien der Regierung allerdings von Zeit zu Zeit zugegangen; doch könne er nicht sagen, welches Gewicht ihnen beizulegen sei. Etwa zwei Drittel des dortigen Handels seien im Besitze des Vereinigten Königreichs und der britischen Besitzungen; auch seien die politischen und kommerziellen Verhältnisse Großbritanniens im persischen Golf unzweifelhaft von so großer Bedeutung, daß sie der Regierung besondere Interessen in jenen Gewässern gäben.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Von den Friedensverhandlungen.

Die spanische Regierung sucht durch Umfrage bei verschiedenen bekannten Politikern Rückendeckung für die unvermeidliche Zustimmung zu den amerikanischen Friedensbedingungen zu gewinnen. Wie offiziös aus Madrid gemeldet wird, hat sich die Regierung noch in keiner Weise gebunden hinsichtlich der von den Vereinigten Staaten aufgestellten Friedensbedingungen. Wenn unter den zu Rate gezogenen Politikern sich die Ansicht zu Gunsten der Fortsetzung des Krieges geltend machen sollte, so würde das Ministerium dem Throne vorschlagen, neue Ratgeber zu wählen. Alle um ihre Ansicht befragten Personen beobachten Zurückhaltung bis auf Nobledo, der sich für die Fortsetzung des Krieges erklärte.

Aus Madrid wird vom 5. d. Mts. gemeldet: In einer Konferenz kamen Sagasta und Silvela dahin überein, daß man unverzüglich die Cortes (das Parlament) einberufen müsse, um über den Friedensschluß zu verhandeln. General Polavieja, der der Beratung bewohnte, entschuldigte sich, daß er in seiner Eigenschaft als Soldat seine Meinung nicht äußern könne. General Diazarza ist der weisen Ansicht, Spanien müsse den Krieg forsetzen, wenn es genügende Hilfsquellen besitze, anderenfalls solle man sofort Frieden schließen. Sagasta wird heute abend eine Besprechung mit dem Marschall Primo de Rivera, dem General Weyler und mit Salmeron haben.

Vom Kampffeld.

Newyork, 5. August. Eine Drahtnachricht des Newyork Herald meldet aus Arroyo unter dem 30. Juli: Wenn alle Truppen des Generals Brooke an Land gesetzt sein würden, so werde Brooke auf Guayama marschieren, wo ein verzweifelter Widerstand erwartet werde, da bedeutende spanische Streikräfte

die Höhen zwischen Arroyo und Guayama besetzt hielten. Das letztere habe eine Garnison von 1500 Mann. Die Kriegsschiffe St. Louis und Cincinnati sollen die Landung der Truppen decken, indem sie die Höhenzüge hinter der Bucht von Guayama unter Feuer nehmen.

Carlisisches.

Barcelona, 6. August. Die Regierung hat gestern zahlreiche Hausdurchsuchungen bei den Anhängern Don Carlos vorgenommen lassen. Das Resultat muß sehr ungünstig ausgefallen sein, denn bis jetzt wurden schon 12 Personen in Haft genommen.

Der Abzug?

Madrid, 6. August. Die spanische Regierung hat mehrere französische Schiffahrtsgesellschaften verständigt, die spanischen Truppen auf Cuba nach Spanien zurückzubringen. Ein großer Dampfer ging gestern nach Santiago ab.

Flottenpolitisches.

Nach einer Meldung aus Washington hat Mc. Kinley beschloffen, den Pagogorhafen in Samoa, welcher der Union im Jahre 1878 cediert wurde, zur Errichtung einer vollausgerüsteten Flotten- und Kohlenstation zu benutzen.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Chemnitz, 5. August. Die Sächsische Maschinenfabrik (vorm. Rich. Hartmann) hat mit einem Aufwand von 1800000 Mark eine neue Gießerei erbaut, die dieser Tage in Betrieb gesetzt worden ist. Die Gießerei soll eine der größten, wenn nicht gar die größte ihrer Art in Deutschland sein.

Die Anlage zerfällt in zwei Abteilungen, eine für kleinen Guß für die Textilmaschinen und eine solche für großen Guß zu Dampfmaschinen, Werkzeugmaschinen, Lokomotiven, Turbinen etc. Die ganze Anlage wird von einer Stelle aus elektrisch angetrieben, eine liegende Dampfmaschine von normal 350 Pferdestärken liefert die Kraft zum Betrieb der betreffenden Gleichstromdynamomachines von etwa 200000 Watt bei einer Spannung von 240 Volt. In Dampfesseln sind drei vorhanden. Die Feuerung dieser Kessel wird durch mechanische Feuerungsapparate bewirkt. Diese sind nach einem englischen Patent (Leach) ausgeführt, das die Sächsische Maschinenfabrik erworben resp. für das sie das alleinige Ausführungsrecht besitzt. Die Kohlenlieferung ist direkt neben das Kesselhaus gelegt. Sie hat trichterförmigen Boden, von dessen tiefsten Punkte aus die Kohlen durch Transportbändergerinne und Beherbebenner nach den Fülltrichtern der Feuerungsapparate transportiert werden. Die Kohlen gelangen also vom Eisenbahnwagen auf mechanischem Wege in die Feuerung. In der Großgießerei sind fünf Kuppelöfen vorhanden; sie haben 5400 Millimeter Höhe von Fußboden aus und liefern bei einem Winddruck von 50—80 Centimeter Wasserfäule 6500 Kilogramm sehr hohes Eisen in der Stunde. In der kleinen Gießerei können von 280 Mann jährlich 5000 Tonnen Guß zu Textilmaschinen geliefert werden. Im ganzen werden bei normalem Geschäftsgang in der neuen Anlage der Sächsische Maschinenfabrik 800 Mann beschäftigt werden, die jährlich etwa 15000 Tonnen Guß erzeugen können.

Borna, 5. August. Seit einiger Zeit werden im Zeiger Angehöriger Bergarbeiter für den hiesigen Wilhelmshacht „gegen hohen Lohn“ gesucht. Wie es mit diesem „hohen Lohn“ aussieht, beweist ein Brief, den ein Bergarbeiter von dort erhalten hat. Es heißt darin, „daß junge, kräftige Leute dauernde Beschäftigung hier finden können. Wir brauchen Häuer und Schleppler für den unterirdischen Betrieb sowie Ziegelarbeiter, die im Winter gleichfalls event. in der Grube beschäftigt werden könnten. Der Lohn für den Häuer beträgt pro 12stündige Schicht 2.90 Mk., im Erdlinge verdienen die Häuer, wenn sie mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sind, bequeme 4—5 Mk. pro 12stündige Schicht. (Das Schichtlohn der Schleppler beträgt 2.50 Mk., im Erdlinge aber verdienen sie 3—4 Mk.) Die Tagearbeiter erhalten 2.30—2.40 Mk. Schichtlohn.“ Also für eine 12stündige Schicht werden Löhne von 2.50—2.80 Mk. für unterirdische Arbeit gezahlt, das ist auf die Stunde etwas über 20—24 Pfg. Und das nennt die Gesellschaft „hohen Lohn“.

g. Zwickau, 5. August. Wie das hiesige Amtsblatt zugiebt, hat der Arbeiter, der den Kranz am Bismarckdenkmal niederlegte, aus selbstthätigen Gründen gehandelt, denn er hat kurz zuvor auf der Polizeiwache erklärt, er beabsichtige, ein Gnadengesuch einzureichen und wolle durch die Widmung des Kranzes nach oben hin einen guten Eindruck machen. Eine recht zweideutige Erklärung, die da dem alten Bismarck widerfahren ist.

a. Waldheim, 5. August. Der bekannte Fabrikbesitzer Niethammer in Kriebstein hat für seine Arbeiter eine besondere Bismarckfeier veranstaltet und zu diesem Behufe seine Fabriken abstellen lassen. Die Feier fand im Garten des Fabrikherrn statt. Von einer schwarzumhüllten Rednerbühne herab hielt, nachdem ein Choralgesang verklungen, Pastor Donath von Beerwalde eine Gedächtnisrede auf Bismarck. Das Vaterland und nochmaliger Choralgesang beschloß die Feier, die auf die Arbeiter, die in dichten Scharen die Bühne umstanden, „großen Eindruck machte“. Das läßt sich denken! Genosse Goldstein sagte einmal im Landtage, Herr Niethammer sei ihm das widerlichste Beispiel von einem Manne, in dem sich der Unternehmer und der Pfaffe zugleich vereinigten. Herr Niethammer hat bekanntlich zuerst die geistliche Laufbahn eingeschlagen, dann aber umgestaltet. Die Feier ist wohl wieder ein Beleg für die Ansicht Goldsteins über den Charakter des Herrn Fabrikbesizers Niethammer in Kriebstein.

Rirschberg, 5. August. Das Sächsische Volksblatt berichtet aus Burkhardsdorf: Einen hiesigen jungen Steinarbeiter bis am 16. Juli in Saupersdorf ein vom Tierarzt als toll befundener Hund. Der Arbeiter gehört der Krankenkasse des Herrn Bieweger an und wendete sich an den Krankentassenarzt, der ihn nach Zwickau ins Krankenhaus schickte. Nachdem er dort einige Tage behandelt worden, erklärten die Ärzte, er müsse nach Berlin in die Tollklinik. Vorläufig mußten sie ihn entlassen, da die Krankenkasse nicht dafür aufkomme. Der Arbeiter wandte sich an die Amtshauptmannschaft Zwickau, wo man auch nicht gleich wußte, was thun, da in solchen Fällen erst an das Ministerium zu schreiben sei. So schickte man einen Arbeiter von Pontius zu Bilatus, bis es vielleicht zu spät ist. So kam es in der letzten Gemeinderatssitzung zur Erörterung, wo sich unser Herr Gemeindevorsteher bereit erklärte, selber in Zwickau der Amtshauptmannschaft den Fall vorzulegen. In Ansehung der wegen der Tollwut in Sachsen geflogenen Verhandlungen des Landtags und der Erklärung des Herrn v. Meyßa das hätte man meinen sollen, die behördliche Direktion bei Tollwutfällen sei schnell und einwandfrei. Nach dem obigen Vorkommnis scheint das aber nicht der Fall zu sein.

g. Halle a. S., 5. August. Der Reichstagsabgeordnete unseres Kreises, Genosse Frey Kunert, wurde, wie wir seiner Zeit berichtet hatten, vom hiesigen Schöffengericht wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu 15 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er bei der diesjährigen Märzfeier in Giebichenstein nach einem Vortrage des Genossen Redaktors Müller aus Magdeburg eine kurze Ansprache an die Feststellnehmer gehalten hatte.

Genosse Kunert legte gegen das Urteil Berufung ein und protestierte gegen die irrige Annahme des Vorderrichters, es hätten zwei Versammlungen, eine angemeldete und eine nicht-angemeldete, stattgefunden; die ganze Märzfeier mit allem was dort ausgeführt und vorgetragen worden ist, sei als eine Versammlung angemeldet und auch als solche zu behandeln.

Das Gericht nahm aber die „böse Absicht“ des Genossen Kunert als erwiesen an und verwarf die Berufung.

Neue Nachrichten aus dem Lande. Eine Verabredung großen Stiles fand in diesen Tagen im Sitzungssaale des Bergamtes zu Freiberg statt, wo die neuerdings noch mit der Staatsdienereigenschaft ausgestatteten Steiger und Expeditionsbeamten der königlichen Gruben bei Freiberg, 165 an der Zahl, durch Bergamtsdirektor Dr. Kreßschmar als Staatsdiener verpflichtet wurden. — Der Gewerbeverein zu Dippoldiswalde plant für nächstes Jahr wieder eine Gewerbe- und Landwirtschafts-Ausstellung für das Gebiet der Amtshauptmannschaft. Die letzte dieser Ausstellungen fand 1888 statt. — Im Mittwoch nachmittag brannte in Kollisch bei Wittwitscha das Wohnhaus des Gutbesizers Loose nieder, das beim ersten Brande am 28. Juli mit Mühe und Not erhalten worden war. Als Brandstifterin ist ein zwölfjähriges Schulmädchen, die bei Loose beschäftigt war, verhaftet worden. — Ein Görtlicher Zugführer ist am Mittwoch bei einer Revision in Rittau des Diebstahls an Seefischen, die im Packwagen seines Buses mitgeführt waren, überführt worden. Er konnte die That nicht leugnen, behauptet aber, sie in einem Anfälle von Geistesgeführligkeit begangen zu haben.

Hirschberg i. Schl., 5. August. Im Wahlkreise Hirschberg-Schönau war bei der Reichstagswahl bekanntlich eine Stichwahl zwischen dem freisinnigen und einem Wismaschländler vorzunehmen. Kurz vor der Stichwahl aber verbreitete der bisherige Parteigenosse Korbmader Hayder in Schmiedeberg — entgegen dem Beschlusse einer Parteiverammlung, die in Xivelen für den freisinnigen Kandidaten forderte — mit seinem Namen gezeichnete Flugblätter zu Gunsten des Wismaschländlers. Dieser Tage wurde deshalb Hayder von einer Parteiverammlung zu Schmiedeberg im Riesengebirge aus der Partei ausgeschlossen.

Vereine und Versammlungen.

Öffentliche Holzarbeiterversammlung am 2. August im Pantheon. Zum 1. Punkte der Tagesordnung: Wie stellen sich die Holzarbeiter Leipzigs zu dem neugegründeten Verband der Holzindustriellen Leipzigs? hatte Kollege Mensch das Referat übernommen und führte etwa folgendes aus. Von verschiedenen Seiten und hauptsächlich von den Unternehmerblättern wird behauptet, daß die Unternehmerverbände gegründet seien, der Schmutzkonzurrenz entgegenzuarbeiten, oder sie gar zu beseitigen. Das möge auf die großen Kohlen- und Eisenerze England's oder gar auf die in Rheinland und Westfalen zutreffend sein, aber bei dem neuen Ring der Holzindustriellen in Leipzig sei das von vornherein ausgeschlossen, denn hier sind Firmen unterzichnet, die sich gegenseitig keine Konkurrenz machen können. Hier sind Kleinmeister mit 1, 2 und 3 Gehilfen, Parkettfabriken, Pianofortefabriken, Musikwerstätten, Mobel- und Werkzeugfabriken beteiligt. Hieraus geht klar und deutlich hervor, daß es das Unternehmertum auf die 1896 errungenen Forderungen der Holzarbeiter und auf die Fortsetzung der Organisation abgesehen habe. Daß es mit den Tischlermeistern nicht gar zu schlecht bestellt sei, gehe aus folgender Statistik, an der sich ca. 400 Meister beteiligt haben, hervor. Ein Einkommen von 1200 Mk. hatten 196 Personen, von 8400 Mk. hatten 172 Personen, von 5000 Mk. 23 Personen, von 12000 Mk. 7 Personen und über 12000 Mk. 2 Personen. Die ersten 196 Meister arbeiten meistens allein oder halten sich einen Lehrling. Die Zahlen beweisen, daß die Herren Meister ein besseres Dasein genießen, als die Holzarbeiter im allgemeinen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Die am 2. August im Pantheon von über 2000 Personen besuchte Holzarbeiterversammlung beschließt: Sollten die Unternehmer in der Holzindustrie mit ihren neugegründeten Verband der Holzindustriellen bezwecken, die leidige Schmutzkonzurrenz zu beseitigen oder Erhebungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Holzarbeiter vorzunehmen, um dadurch die Notwendigkeit über die von den Holzarbeitern Leipzigs aufzustellenden Forderungen zu ergründen, so ist diese Organisation zu begrüßen. Sollte aber der Zweck darin bestehen, die wirtschaftlichen Verhältnisse der Holzarbeiter zu verschlechtern oder die Organisation zu zerstören, so werden die Holzarbeiter Mann für Mann auf dem Posten sein und dafür sorgen, daß der letzte Arbeiter in der Holzindustrie organisiert ist, um alsdann erfolgreich allen Machinationen seitens der Unternehmer entgegenzutreten zu können. Zum 2. Punkte der Tagesordnung: Reorganisation des Unterstützungsfonds, gab Kollege Ohmann einen kurzen Bericht, wonach die Holzarbeiter Leipzigs die britischste Organisation sind und mit 3000 Mk. doch den kleinsten Unterstützungsfonds besitzen. Es wird aus den verschiedenen Berufen eine 7gledrige Kommission gewählt, um einige Bestimmungen für den Unterstützungsfonds auszuarbeiten. Es wird vorgeschlagen: 10 Pfg. pro Mitglied und Woche zu zahlen. Sonntag den 7. August, mittags 1 Uhr, findet vom Coburger Hof aus ein Ausflug mit Musik statt und mögen sich alle Holzarbeiter daran beteiligen und Sorge tragen, daß halb das dritte Tausend Mitglieder voll wird.

Öffentliche Zimmererversammlung. Tagesordnung: 1. Wie stellen sich die Zimmerer Leipzigs zur Befolgung eines Geschäftsleiters? 2. Bericht der Agitationskommission. Zum ersten Punkt bleibt Kamerad Laue bekannt, daß das bisherige Vertrauensmännersystem nicht mehr zeitentsprechend ist für eine Organisation, wie sie die Zimmerer Leipzigs aufweisen. Die Gefahren, denen jetzt der Vertrauensmann ausgesetzt ist, sowie Ueberstundenarbeiten werden in Wegfall kommen, denn jetzt kann er solche Sachen nicht so kontrollieren, als wenn eine Person da ist, die die Aufgaben alle in die Hand nimmt. Er führt noch mehrere wichtige Punkte an, die nur durch die feste Anstellung geregelt werden können. Das Agitationskomitee soll weiter bestehen. Das Führen der Listen wird geregelt und es soll leichter sein, mehr Geld und mehr Mitglieder in den Verband zu bekommen. Mehrere Kameraden sprechen für den Antrag Laue. Ein Kamerad fordert auf, gegen den Antrag zu sprechen; doch niemand ergriff das Wort — ein Beweis, daß ein jeder den Nutzen einsieht. Hoyer motiviert die Aufgabe des Vertrauensmanns und stellt den Antrag, sieben Mann zu wählen, die ohne Vorschlag der Person den Vertrauensmann zu wählen haben. Der Antrag wird vorläufig fallen gelassen. Es wird dann folgende Resolution verlesen: „Die am 2. August 1898 im Admischen Hofe tagende öffentliche Versammlung beschließt, einen Geschäftsleiter für die Zimmerer-Organisation Leipzigs mit Jahresgehalt bis auf weiteres anzustellen. Die öffentlichen Versammlungen haben über die Dauer der Anstellung oder Entzernung vom Amte zu beschließen.“ — Die Resolution wird einstimmig angenommen. Die Wahl durch Stimmzettel ergibt, daß

Kamerad Rose mit großer Majorität gewählt ist. Ueber die Dankgebete entspinnt sich eine rege Debatte. Es wird ein Antrag auf 30 Mark Wochenlohn und 1 Prozent der gesamten Einnahme der gewählten Person bewilligt. 7 Mann haben über die Arbeitsbestimmungen der gewählten Person zu beschließen. Hieran bleibt Boyer den Bericht der Agitationskommission und schildert deren schwere Arbeit. Sie hat bis jetzt sehr viel getan, trotzdem es oft an den nötigen Kräften fehle. 45 Vermählungen sind abgehalten und 6 neue Häuflein sind gegründet worden (Wurzen, Juenkau, Großsch, Merseburg, Dürrenberg und Naumburg). Er gibt noch unter der Heiterkeit der Anwesenden einige Maßnahmen der Polizei bekannt und ermahnt, tüchtig für die Agitation zu wirken.

In der Handlungsgehilfenversammlung am 4. August hielt Herr Manfred Wittich einen interessanten, beifällig aufgenommenen Vortrag über: Ferdinand Freiligrath. Der Bericht über die Tätigkeit des Gewerkschaftsleiters wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt, da der Delegierte am Erscheinen verhindert war. Betreffs der Vereinigung mit den Lokalvereinigern in Berlin und Dresden hieß man nach längerer Debatte die Haltung des Vorstandes für gut. Zum Schluß ersuchte der Bevollmächtigte um zahlreichem Besuch des am 4. September im Coburger Hof stattfindenden Vergnügens und wies noch auf die Unterrichtskurse während des Winterhalbjahres hin.

Thema. Eine öffentliche Volksversammlung fand am Sonnabend den 30. Juli im hiesigen Gasthofe statt. Der Reichstagsabgeordnete Friedrich Meyer sprach über die wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiter und beleuchtete in seinem 1 1/2 stündigen Vortrag hauptsächlich die Maßnahmen des Unternehmertums gegenüber den arbeitenden Klassen. Redner empfahl jedem Anwesenden, sich seiner Organisation anzuschließen, um die uns in Sachsen bevorstehenden Kämpfe auf politischem wie gewerkschaftlichem Gebiete Schuler an Schuler durchzuführen. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen. In der Diskussion sprachen verschiedene Redner im Sinne des Referenten, aber von den anwesenden Gegnern meldete sich trotz Aufforderung niemand zum Wort. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: Die von ca. 300 Personen besuchte Volksversammlung erklärt sich mit dem Referenten einverstanden, sie erkennt die jetzige mangelhafte wirtschaftliche Lage als unhaltbar an und verspricht, wie von dem Reichstagswahlrecht so auch von dem Recht der Koalition, dem Arbeiter-Vereinigungsrecht, Gebrauch zu machen. Die Anwesenden erklären auch, sich ihrer gewerkschaftlichen Organisation anschließen zu wollen.

Neunter internationaler Bergarbeiterkongress.

G. Wien, 4. August 1898.

Zunächst wird eine Resolution der Franzosen und Belgier, die den Wunsch ausdrückt, daß jede einzelne Nation Berichte über Arbeitszeit und Arbeitslohn dem Kongress einreiche, angenommen.

Es folgt dann Punkt 4 der Tagesordnung: die Frage der Ueberproduktion.

Die französische und belgische Delegation verlangen in einer Resolution eine internationale Regelung der Produktion der Kohlen.

Carrot (Belgien) verweist darauf, daß die Frage der Regelung der Produktion schon lange ein Wunsch der Bergarbeiter sei, der leider aber noch immer nicht erfüllt sei. Um die Frage wenigstens ein Stück der Verwirklichung entgegenzuführen, beantragte er, daß der Kongress aus jeder Nation zwei Delegierte wähle, die sich mit dieser Frage zu beschäftigen und dann dem nächsten Kongress über die zu unternehmenden Schritte Vorschläge zu machen hätten.

Young (Northumberland) fragt an, welche Tätigkeit das Komitee entfaltet habe, das in Paris zu dem gleichen Zweck eingesetzt wurde, ob es jemals zusammengekommen sei und Sitzungen abgehalten habe.

Generalsekretär Picard erwidert, daß dem Pariser Beschluß tatsächlich keine praktische Folge gegeben sei. Die einzelnen Nationen hätten die ihnen aufgegebenen Arbeit nicht geleistet, und der Kongress selbst sei nicht in der Lage, ein Komitee einzusetzen, da ihm die Mittel fehlten, ein solches Komitee zu besolden.

Mousart (Belgien) erachtet es für notwendig, die Kohlenproduktion einzuschränken.

Simon Star (Falkenau) erklärt, die österreichische Delegation sei nicht in der Lage, ihrer selbständigen Antrag zu stellen. Eine internationale Vereinbarung über die Regelung der Produktion halte er für unerreichbar. Eine endgültige Lösung dieser Frage könne seiner Ansicht nach nur erfolgen, wenn die Produktionsmittel in die Hände der arbeitenden Klassen übergegangen sein würden.

Cowey gibt die ganze Frage für undiskutabel. Er meinte, der Kongress solle nun endlich einmal aufhören, sich mit dieser Frage zu beschäftigen, die in der heutigen Gesellschaft nicht zu lösen sei. (Lebhafter Bravo!)

Panel (Turn-Lepph): Den österreichischen Bergarbeitern sei

es unmöglich, für die belgische Resolution zu stimmen. Er schließt sich völlig der Ansicht Coweys an, daß es besser sei, diese Frage überhaupt nicht mehr auf dem Kongress zu diskutieren.

Die Abstimmung ergibt die Ablehnung der Resolution mit großer Majorität, die englischen sind einstimmig, die österreichischen Delegierten, mit Ausnahme eines, der 30000 Stimmen vertritt, dagegen, die französischen Delegierten enthalten sich der Abstimmung, und selbst die belgische Delegation stimmt geteilt. Zwei belgische Delegierte, die 65000 Stimmen vertreten, stimmen für die Resolution, ein Delegierter, der 35000 Stimmen vertritt, dagegen. Im ganzen 715000 Stimmen dagegen, 65000 dafür.

Es folgt der nächste Punkt der Tagesordnung: Alters- und Invalidenpensionen.

Die Miners' Föderation stellt folgende Resolution: „Der Kongress beschliesse, die Regierungen aller hier vertretenen Nationen sind zu veranlassen, Gesetze, betreffend die Alters- und Invalidenpensionen, zu schaffen; doch dürfen diese in keiner Weise die Haftbarkeit der Arbeitgeber betreffs der etwaigen Entschädigung für Unfälle beeinflussen, die die Arbeiter bei der Arbeit oder auf dem Wege von und zur Arbeit erleiden.“

Stanley (England): Ueber die Notwendigkeit der Invalidenpensionen und Krankenversicherung sei es kaum nötig, zu reden. Die englische Delegation sei einstimmig für den in der Resolution ausgesprochenen Grundsatz; einige unter den Engländern mögen vielleicht den Wortlaut nicht ganz gut heißen, weil er ihnen zu sehr nach Sozialismus rieche. (Gelächter.) Ihm sei es aber gleich, ob etwas sozialistisch sei oder nicht, wenn es nur gut, das heißt den Interessen der Arbeiterklasse dienlich sei. Es gelte, einen Druck auf die englische Regierung auszuüben.

Baßly (Frankreich) begründet die Resolution der französischen und belgischen Delegation: Es ist eine Verbesserung der Gesetze, betreffend die Invalidenpensionen, anzustreben, und es sind praktische Gesetze in denjenigen Ländern zu schaffen, wo solche noch nicht bestehen.

In der Nachmittags-Sitzung wird die Diskussion über die Invaliden- und Krankenversicherung fortgesetzt.

Mousart (Belgien) berichtet über den Stand der Alters- und Invalidenversorgung in Belgien, die dort nur fakultativ sei, das heißt in das Belieben des einen oder anderen Unternehmers gestellt sei. Die Renten, die die Arbeiter erhalten, seien überdies sehr klein und reichen bei weitem nicht aus.

Mutk (Schottischer Bergarbeiterverband) berichtet über das Projekt des Ministers Chamberlain, nach dem die Arbeiter vom 25. bis zum 65. Jahre Beiträge zu zahlen hätten, um dann eine Rente von 5 Schilling (3 fl.) pro Woche zu erhalten.

Starl (Falkenau): Gegen die Betriebskassen müsse energisch Stellung genommen werden. Er fürchte, der nächste Bergarbeiterstreik in Oesterreich werde wegen der Bruderladen entbrennen, die bei den Arbeitern allgemein „Betriebskassen“ heißen. (Beifall.)

Die Resolutionen wurden vom Kongress einstimmig genehmigt. (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende verliest ein von den Obmännern der Organisation der Wiener Metallarbeiter, die eben zu einer Konferenz versammelt sind, abgelesenes Begrüßungstelegramm. Die Begrüßung wird sehr beifällig aufgenommen. — Generalsekretär Picard stellt fest, daß es das erste Mal sei, daß der Bergarbeiterkongress von einer fremden Organisation begrüßt werde. Es freue ihn, daß gerade die Metallarbeiter die ersten gewesen seien. Die Organisationen der Metallarbeiter hätten überall stets ihre Pflicht und Schuldigkeit getan und stets ein leuchtendes Vorbild in der Beschäftigung der Solidarität gegeben. Gerade die Metallarbeiterorganisationen seien stets helfend für andere im Kampfe stehende Organisationen eingetreten. Der Kongress werde das Telegramm herzlich beantworten. (Lebhafter Beifall.)

Es folgt der nächste Punkt der Tagesordnung: Inspektion der Bergwerke.

Frankreich und Belgien beantragen folgende Resolution: „Der Kongress beschliesse, dafür Sorge zu tragen, daß die Arbeiter in späteren Jahren einen genügenden Lohn bekommen. Eine Inspektion der Gruben soll zweimal im Monat erfolgen.“

Baßly begründet den Antrag. In Frankreich bestesse seit 1892 die Institution der Arbeiterinspektoren, die auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes von allen Arbeitern des Bundes gewählt werden. Der Staat besolde diese Arbeitervertreter, aber nur für die Tage, an denen sie im Dienst stehen. Der Gehalt betrage pro Tag 6 Franken 50 Cent, die der Staat von den Unternehmern einziehe. Die Arbeiterinspektoren seien ein großer Fortschritt, er wünsche nur, daß diese Institution auch in anderen Ländern platzgreife. Selbstverständlich seien mit diesen Arbeiterinspektoren nicht alle Wünsche der französischen Bergarbeiter erfüllt.

Carrot (Belgien) berichtet über den Stand der einschlägigen Gesetzgebung in Belgien. Das belgische Gesetz reiche lange nicht an das französische heran. In Belgien bestesse ein Industrierrat aus Arbeitgebern und Arbeitern, der dem Minister für jede Grube zwei Arbeiter vorschlage. Aus diesen zwei Personen wähle die

Regierung einen aus. Dem Inspektor sei die Zahl der Inspektionen begrenzt, mehr als achtmal im Monat dürfe er eine Grube nicht inspizieren. Er habe nicht das Recht, selbst Ausstellungen zu machen, sondern dürfe nur die Mängel, die er gesehen habe, schriftlich bezeichnen. Der Grubeninspektor prüfe dann unter Beistand eines Regierungs-Kommissars diese Schriftsätze, und es liege in ihrem Belieben, Remedur zu schaffen oder nicht. Die Inspektoren seien keine Arbeiterinspektoren, sondern Kreaturen der Regierung, das ganze Gesetz sei lächerlich. Die Arbeiter strebten keine Abänderung an, und er, Redner, habe selbst schon mehrfach eine Abänderung des Gesetzes im Parlament verlangt. Der Gehalt des belgischen Inspektors betrage 1800 Franken jährlich.

Frank (Falkenau): Das französische Inspektorengesetz sei annehmbar, das belgische habe der Vorredner selbst lächerlich gemacht. Oesterreich habe aber keine Ursache, über das belgische Gesetz zu lachen. In Oesterreich gäbe es zwar Inspektorenberichte, aber keine Inspektoren. (Gelächter.) Die Bergkommissäre, die auch als Inspektoren gelten, seien Bureaucraten, die von der praktischen Inspektion keine Ahnung hätten. Wie geschehe denn die sogenannte Inspektion? Der Kommissar melde sich acht bis vierzehn Tage vorher an und die Grube werde dann hergerichtet. Sei irgendwo ein Schaden, so werde die Grube verschlossen, und habe ein Kommissar einmal den Mut, zu fragen, was denn hinter dem Verschlag sei, so werde ihm geantwortet: „Da wird nicht gearbeitet.“ Raum habe aber der Beamte den Schatz verlassen, so werde der Verschlag abgerissen und lustig weitergearbeitet. Die österreichischen Arbeiter verlangten unabhängige Arbeiterinspektoren. Wer mit den Arbeitgebern irgendwelche Beziehung habe, sei nicht unabhängig. Die Arbeiter müßten ihre Delegierten in geheimer Wahl wählen, und der Staat müsse sie besolden. Die in der Resolution vorgeschlagene Bestimmung, daß jedes Bergwerk zweimal im Monat inspiziert werden müsse, sei dahin zu erweitern, daß das Minimum der Inspektionsfähigkeit bedeute. Auf Wunsch der Arbeiter müsse sofort eine Inspektion erfolgen. Er selbst habe einmal dreimal eine Inspektion verlangt, diese sei aber dann erst nach vier Tagen vorgenommen worden, am dritten Tage sei er verschüttelt worden, und nur einem Unfall verdanke er seine Rettung. Die österreichischen Delegierten stellen folgendes Amendement: Zur Grubeninspektion sind Delegierte der Arbeiter, die von Arbeitern aus ihren eigenen Reihen auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes gewählt und vom Staate besoldet sind, beizusetzen.

Wien, 5. August. (W. L. B.) In der heutigen letzten Sitzung des Internationalen Bergarbeiterkongresses wurde eine Reihe von Resolutionen angenommen und als nächster Kongressort Brüssel gewählt.

Aus der Partei.

Der diesjährige Landesparteitag der Sozialdemokratischen Sachsen-Altenburg wird Sonntag den 28. August in der Stadt Altenburg abgehalten. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung betrifft die Beschlußfassung über die Anträge, das jetzt zweimal wöchentlich erscheinende Parteiorgan, den Wähler, öfter herauszugeben.

Die Stadtverordnetenwahlen finden im November d. J. statt.

Wahlberechtigt ist nur, wer im Besitze des Bürgerrechts ist. Zwischen Antrag und Erteilung des Bürgerrechts liegt in der Regel eine längere Zeit. Wer also auch bei den Stadtverordnetenwahlen seiner Parteipflicht genügen will, muß ungekündet das Bürgerrecht erwerben, wenn er es noch nicht besitzt.

Zur Erwerbung des Bürgerrechts ist berechtigt, wer:

1. die sächsische Staatsangehörigkeit besitzt oder erwirbt,
2. das 25. Lebensjahr erfüllt hat,
3. öffentliche Armenunterstützung weder bezieht, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen hat,
4. eine direkte Staatssteuer von mindestens 3 Mark jährlich entrichtet,
5. auf die letzten 2 Jahre keine Staatssteuern und Gemeindeforderungen entrichtet hat und
6. im Leipziger Stadtgebiet seit wenigstens zwei Jahren wohnhaft ist oder
7. in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe seines bisherigen Wohnortes stimmberechtigter Bürger war.

Bei Einreichung des Antrages auf Erwerbung des Bürgerrechts sind folgende Nachweise beizubringen:

1. Staatsangehörigkeitsausweis, wenn der Antragsteller Nichtsachse ist und zugleich die sächsische Staatsangehörigkeit mit erwerben muß,
2. qualifizierte Steuerzettel der zwei letzten Jahre,
3. Militärpapiere,
4. Geburtschein, und für den Fall, daß der Antragsteller verheiratet ist,
5. Trauschein,
6. Geburtscheine der Ehefrau,
7. Geburtscheine der unminorsitären Kinder, oder an Stelle der unter 4 bis 7 genannten Nachweise das Familienstammbuch.

Die Anträge auf Erteilung der sächsischen Staatsangehörigkeit und des Leipziger Bürgerrechts sind bei der Waßlgeschäftsstelle der Stadt Leipzig, Waßlgasse 10, parterre links, Zimmer Nr. 3, anzubringen.

Arbeiter! Erwerbt das Leipziger Bürgerrecht!

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 6. August.

Der Arbeitsmarkt zeigt im Juli im erhöhtem Maße den Rückschlag des Vormonates fort. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres zeigt der Juli ein ganz erhebliches Anschwellen der Zahl der Arbeitsuchenden. Nach den Ergebnissen der deutschen Arbeitsnachweiskommissionen, wie sie in der Berliner Monatschrift Der Arbeitsmarkt veröffentlicht werden, bewarben sich um 100 offene Stellen im Juli d. J. 114,4 gegen 108,7 im Juli 1907. Von 40 Arbeitsnachweiskontingen vergleichbare Daten vor. Von diesen weisen im Vergleich zum Juli vorigen Jahres 25 (+ 1 ausländischer) eine Abnahme und 21 (+ 3 ausländischer) darunter jedoch die bedeutendsten eine Zunahme des Andranges auf.

Abnahme: Nürnberg, Quebitzburg, Osnabrück, Münster, Dortmund, Essen, Elberfeld, Düsseldorf, Trier, Mainz, Gießen, Darmstadt, Straßburg, Heidelberg, Trier, Mainz, Gießen, Offenbach, Mannheim, Ludwigsburg, Göttingen, Göttingen, Ulm, Gärz, Augsburg. — (Wien.)

Zunahme: Wien, Breslau, Frankfurt a. O., Berlin, Kiel, Halle a. S., Erfurt, Gera, Hannover, Köln, M.-Glabach, Aachen, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Worms, Freiburg i. B., Stuttgart, Kassel, Hildbrunn, Nürnberg, München. — (Wien, Bern, Winterthur.)

Kleine Chronik.

Leipzig, 6. August.

hm. Jugendpostkarten. Die Münchener Wochenchrift Jugend sendet eine zweite Serie ihrer Künstlerpostkarten (25 Stück zu 2,50 Mk.), die sich ebenso, wie die erste, durch schöne Ausföhrung auszeichnen. Als Schmuck der Postkarten dienen die gelungensten farbigen Umschläge der Zeitschrift und einzelne Zeichnungen ihrer Berliner Mitarbeiter. Wenn man schon mal den alle bezwingenden Sport der Ansichtspostkarten betreiben will, so mag man lieber zu diesen zierlichen und geschmackvollen Karten greifen, als zu manchen Elaboraten, die weder schön noch nützlich sind. — Die Jugend gibt aber auch noch eine andere Abart von Postkarten heraus, sogenannte Platenpostkarten, die ebenso sorgfältig ausgeführt als sinnreich verpackt und mit einem Plakarton zum Schutze des Bildes versehen sind, die aber den Begriff der Postkarte eigentlich ad absurdum führen. Denn ein solches Bild, das beinahe eingerahmt werden kann, ist doch keine Postkarte mehr. Aber eifrige Sammler von Postkarten in Verwirrung bringen will, solche solche Platenpostkarten, denn die geben in kein Album hinein. Oder sollte es etwa auch schon Platenpostkarten-Albums geben?

— Fürst Bismarck und der Simplifizismus. Die Hamb. Nachrichten hatten sich mit großer Schärfe gegen den Simplifizismus, das muntere und geliebte Wiggblatt, gewendet. Wie der Verleger des Simplifizismus, Herr Langen, uns mitteilt, ließ Bismarck ihn noch am 8. Februar dieses Jahres durch seinen Sekretär, Herrn Dr. Christophersen, schreiben, er lese den Simplifizismus mit Vergnügen, sei aber durch seine Krankheit verhindert, ihm dies selbst auszusprechen. Das glauben wir auch ohne diese Erklärung, daß der Alte in Friedrichsruh sich über den Simplifizismus geäußert hat.

Dr. Edward Kelling †. Wie bürgerliche Blätter melden, ist Herr Edward Kelling in London am Dienstag im Alter von 47 Jahren gestorben. Die Todesursache war das Ausbrechen einer alten, durch eine Operation verursachten Wunde. Die Krankheit nahm bald eine schlimme Wendung. Am Abend, als der Patient im Studierzimmer seiner Wohnung in Albert Bridge saß, legte er das Buch, worin er las, nieder, schloß die Augen und verschied. Seine Leiche wird in diesem Sonnabend in Woking verbrannt.

Der Tod hat die Aufgabe des Strafrichters übernommen und diesen herzlosen und verbrecherischen Komödianten kurz nach dem Selbstmorde der von ihm in den Tod getriebenen Lussy Mary dahingerafft. Es wäre ein Glück gewesen, wenn er schon früher von der Schaubühne verschwunden wäre; ein reiches, edles und großes Menschenleben wäre dann nicht brutal zerstört worden.

— Modernerstes. In einer Dichtung: Die Schöpfung von Alfred Monbert finden sich folgende Verse:

Wolken, Nebel,
Jenseits der Wasser
Am Strand
sieht die Mutter
schwankt,
sieht der Vater
schwankt,
sieht das Weib
schwankt,

Haben die ungeheuren Drei sich an den Händen
schwanken.

Wasser! Klippen! Dunst!

In der That Dunst!

— **Versuche mit einer Zuckernahrung** hat bei den letzten großen Herbst- und Wintermanövern in der Wetterau der Major Oberstabsarzt Leitenstorfer angestellt, über die er in der Deutschen Militärärztlichen Zeitschrift berichtet. In je einer Compagnie der drei Bataillone wurden 10 Mann zur Zuckernahrung und 10 Mann als Kontrollleute bestimmt; bei der Auswahl der Zuckerteute wurden hauptsächlich mittelgroße und schwächliche Leute der Compagnie berücksichtigt. Es wurde mit sieben Stücken Würfelzucker am Tage begonnen und bis auf durchschnittlich zehn bis zwölf Würfel gesteigert. Die Ergebnisse dieses Versuchs waren nun folgende: Zunächst stieg das Körpergewicht der Zuckerteute während der Manöver mehr als das der Kontrollmänner. Sodann ergab sich, daß durch Zuckergenuß das Hungergefühl längere Zeit niedergehalten und auf dem Marsche auch auf längere Zeit rasch gestillt wurde. Ebenso hatten die Zuckerteute weniger unter Durst zu leiden, als die anderen, und es genügte auf dem Marsche der Genuß von einigen Zuckerkügelchen, um den Durst auf geraume Zeit zu stillen. Nach dem Genuß von Zucker zeigten sich die betreffenden Soldaten auch frischer als vorher und von größerer Ausdauer.

Eine Abneigung gegen den Zucker wurde während des ganzen Versuchs nicht beobachtet. Vor allem beachtenswert ist noch, daß durch den Zuckergenuß der brohrenden Erschöpfung auf dem Marsche und dem Hitzschlag mit raschem Erfolge entgegengetreten werden konnte. Als die praktischen Folgen aus diesen Versuchen empfiehlt nun Dr. Leitenstorfer die Anwendung des Zuckers bei den Soldaten zu folgendem dreifachen Zweck: erstens als Delizie zur Tages- so fort zur Erhöhung ihres bisherigen Nährwertes, zweitens als eisernen Bestand für den Mann und Proviant für Festungen, Lazarett und Schiffe und endlich als temporäres kräftigendes und belebendes Mittel auf dem Marsche.

Achtung, Holzarbeiter! In der Glaserei und Tischlerei von Böhm, Fichtestraße 30, haben heute Sonnabend früh fast sämtliche Maschinenarbeiter (10 an der Zahl) die Arbeit niedergelegt.

Lebensmittelpreise. Die Preise der wichtigsten Nahrungsmittel im Kleinhandel nach offiziellen Markthallenberichten und der wöchentlichen Familienbedarfs (berechnet nach dem Dreifachen der Verpflegungsration des deutschen Marinefeldaten) stellen sich Mitte des Monats Juli, wie der Arbeitsmarkt berichtet:

Table with 4 columns: Item, Berlin, Leipzig, Braunschweig, München. Rows include Rindfleisch, Schweinefleisch, Hammelfleisch, Kartoffeln, Weizenmehl, Brot, Butter, and Familienbedarf for July, August, and September.

Mit Ausnahme von München ist der Familienbedarf im Monat Juli wieder billiger geworden. In Berlin hat dazu namentlich der Preis der Kartoffeln, in Leipzig der des Brotes mitgewirkt.

Unsere Hausbesitzer revoltieren gegen die ordnungsgemäßen Vorschriften, wonach sie zu Straßen- und Brückenbaukosten mit herangezogen werden sollen, wenn ihre Grundstücke, wie das bei den geplanten Ueberbrückungen der böhmischen Bahn im Süden unserer Stadt der Fall ist, an Wert gewinnen.

Zu Ehren Bismarcks soll morgen Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr in der Albertshalle des Reichstagspalastes eine Trauerfeierlichkeit mit Orgelspiel und Gesang veranstaltet werden.

Ein für Ständesbeamte wichtiges Urteil fällt die Strafkammer in Nürnberg. Wegen eines Vergehens nach § 69 des Personenstandsgesetzes war der Magistratsrat und Ständesbeamte F. angeklagt.

Eine für die Geschäftswelt wichtige Entscheidung bezüglich der Sonntagsruhe fällt der Strafkammer des Kammergerichts in Berlin.

Gerichtssaal. Landgericht. Einbruchsdiebstahl. Durch den Dolmetsch für die spanischen Sprachen, Buchhändler Kasprovic, machte sich der 21 Jahre alte Spinnearbeiter Albert M. aus Wolodolowsk in Polen verständlich.

Der Schmutz seiner Brant. Die Brant des landwirtschaftlichen Arbeiters Franz Niedzwicz aus Haschen in Oberschlesien hatte der Schneider K. in Dreßden Stoff zur Anfertigung eines Kleides übergeben und war dann mit K. nach Halle verzogen.

Für Studierende halten die Herren Privatdozenten Dr. Menge und Dr. Krönig in den Herbstferien einen Kursus der geburtsärztlichen Operationslehre mit Übungen am Phantom ab.

Die „Nischenkarten“, die mit Aufschrift kürzlich in den Verteilung gelangt sind, haben etwa das Fünffache der Postkartengröße, tragen auf der Vorderseite einen Vordruck für die Bezeichnung des Empfängers, des Bestimmungsorts und der Wohnung und enthalten auf der Rückseite ein Dutzend verschiedener Leipziger Ansichten.

Ein Eisenbahnunfall. Bei dem Menschen zum Glück nicht zu Schaden gekommen sind, hat sich am Donnerstag auf dem hiesigen Güterbahnhofe der Magdeburger Bahn ereignet.

Vermisst wird seit Sonnabend den 30. Juli früh 1/7 Uhr der 9 1/2-jährige Max Richter. Er verließ um diese Zeit die Ewaldstraße 1 zu Volkmarisdorf gelegene elterliche Wohnung.

Bei der Arbeit verunglückte gestern morgen an einem Neubau in Neustadt ein Arbeiter dadurch, daß ein Balken vom Gerüst und ihm auf den Kopf fiel.

Vorsicht! Ein unbekannter Betrüger, etwa 50 Jahre alt, von großer Gestalt, mit weißem Schnurrbart, ist vor einigen Tagen hier aufgetreten.

Ein unbekannter männlicher Leichnam ist gestern in der Fleiße an der Thomasmühle angeschwommen und nach der Anatomie geschafft worden.

Liederpasspartouts. Man schreibt der Frankf. Zeitung Felix Dahn hat neulich ein patriotisches Liedchen zu stand gebracht, das zunächst den Deutschen in Böhmen gewidmet ist.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Schillers hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Ansichten. Von zuständiger Seite wird nun mitgeteilt, daß solche Karten weder als Postkarte noch als Brief gelten und zur Beförderung gegen das Druckfachporto von der Post nur zugelassen werden können, wenn sie unter Streifen oder Kreuzband oder unter offenem Umschlage zur Entlieferung kommen.

Bei der Arbeit verunglückte gestern morgen an einem Neubau in Neustadt ein Arbeiter dadurch, daß ein Balken vom Gerüst und ihm auf den Kopf fiel.

Vorsicht! Ein unbekannter Betrüger, etwa 50 Jahre alt, von großer Gestalt, mit weißem Schnurrbart, ist vor einigen Tagen hier aufgetreten.

Ein unbekannter männlicher Leichnam ist gestern in der Fleiße an der Thomasmühle angeschwommen und nach der Anatomie geschafft worden.

Liederpasspartouts. Man schreibt der Frankf. Zeitung Felix Dahn hat neulich ein patriotisches Liedchen zu stand gebracht, das zunächst den Deutschen in Böhmen gewidmet ist.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Schillers hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Streit spanische Saat in jede Brache Und reicht den Knaben früh das Schwert, Und Calderons hehre Heldensprache Erklinge laut an jedem Herd.

Von Nah und Fern. Augenkrankheit. Wien, 5. August. Unter den Schülern der Mauriliusschule brach eine epidemische Augenkrankheit aus, die schnell um sich griff, so daß behördlicherseits angeordnet wurde, mehrere Klassen zu schließen.

Gasexplosion. Haussturz. Paris, 5. August. Durch eine Gasexplosion wurden drei mit Erarbeiten an der Rue Dauphine beschäftigte Arbeiter schwer verletzt.

Ein auf dem Montmartre gelegenes Wäschhaus stürzte nachmittags ein. Eine Frau und ein kleines Mädchen wurden getötet, eine Frau schwer verletzt.

Ein eifersüchtiger Schauspieler. Budapest, 5. August. In Bodoherella erschlug ein Schauspieler auf der offenen Bühne angehts des Publikums aus Eifersucht seine Frau.

Absturz in den Bergen. Georg Goley, der Sohn eines Arztes in Genf, stürzte vom Salebe ab und blieb tot liegen.

Zum Untergang der Bourgogne. Die Mitteilungen der beiden getrennten französischen Jagrgäste der Bourgogne, Liebröe und Richard, haben die Gerichtsbehörden veranlaßt, die abgebrochene Untersuchung wieder zu eröffnen.

Nach einer Drahtmeldung aus Newyork ist der englische Dampfer Westerland am 31. Juli unter 42 Grad Breite und 60 Grad Länge, 26 männlichen und 2 weiblichen Leichen begegnet, die offenbar zu den Verunglückten der Bourgogne gehören.

Mitteilungen aus dem Publikum. Ortskrankenkasse betr. Auf die Erweiterung des Vorstandes nehme ich von dem in meinem Artikel Besagten nichts zurück, da er den Thatfachen entspricht, wie man von jedem, der die Verhältnisse kennt, erfahren kann.

Telegraphische Depeschen. Wolffs telegraphisches Korrespondenz-Bureau. Bremen, 6. August. Auf ein vom Präsidenten des Senats namens des Senats und der Bürgerschaft an den Kaiser aus Anlaß des Todes des Fürsten Bismarck gerichtete Weisheitstelegramm ist die folgende Drahtantwort eingetroffen:

Wolffs telegraphisches Korrespondenz-Bureau. Hamburg, 6. August. In der vergangenen Nacht zerstörte ein Großfeuer den provisorischen Schuppen 48 mit dem Svald-Dual, in dem große Mengen verschiedener Kaufmannsgüter lagerten.

Paris, 6. August. Das Journal giebt die Nachricht wieder, der Untersuchungsrichter Vertulus habe die Untersuchung gegen Esterhazy und Frau Pays eingestellt.

Madrid, 6. August. Eine amtliche Drahtnachricht aus Santiago besagt, die spanischen Soldaten seien infolge des Mangels an Lebensmitteln entkräftet, auch hätten sich durch den Aufenthalt in dem engen, ihnen von den Amerikanern angewiesenen Lager Krankheiten unter ihnen immer mehr ausgebreitet.

London, 5. August. Nach einer Meldung der Times aus Shanghai vom 5. d. M. ist ein Dekret erlassen worden, durch das Wang Wen-Schoo und Chang Yin-Huan zu gemeinsamen Direktoren der neugegründeten Centralverwaltung der Eisenbahn- und Bergbau-Angelegenheiten in Peking ernannt werden.

Unterhaus. Bei der Beratung der Impfschutz-Novelle in der vom Oberhause abgeordneten Fassung beantragte Chaplin die Wiedereinführung der Bestimmung, die diejenigen Personen von der Weisheit des Gesetzes befreit, die vor zwei Richtern die Erklärung abgeben, daß sie gegen die Impfung Gewissensbedenken haben.

Veranstaltungskalender. Sonnabend: Öffentliche Arbeiter-Verammlung. Gombrows, Gombrows, Abends 7 1/2 Uhr.

Sonntag: Gombrows, Gombrows, Abends 7 1/2 Uhr. In Buchbindereien, der Papier- und Lederhandwerkern-Industrie beschäftigt Arbeiter u. Arbeiterinnen. Restaurant Johannisthal, Gombrows, Abends 7 1/2 Uhr.

Leipzig: Arbeiterverein, Mühlengasse 7. Gombrows, Gombrows, Abends 7 1/2 Uhr. Gemeinnütziger Verein. Restaurant Wäsch, Marienstr. 9. Abends 9 Uhr.

Fortbildungsverein L. West. (St. E. Kleinshofer.) Bürgergarten. Abends 9 Uhr. Arbeiterverein für Wagnitz-Windmühlen. Abends 9 Uhr.

Gombrows, Gombrows, Abends 9 Uhr. Großschöcher-Windmühl. Arbeiterverein. Trompeter. Abends 9 1/2 Uhr. Babren. Arbeiterverein. Abends 9 Uhr.

Böhl. Arbeiterverein. Abends 9 Uhr. Siebertswitz. Arbeiterverein. General-Verammlung. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr.

Sonntag: Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr.

Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr.

Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr.

Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr.

Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr.

Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr.

Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr.

Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr.

Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr.

Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr.

Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr. Gombrows, Gombrows, Abends 9 1/2 Uhr.

Briefkasten der Redaktion.

M. W., Neubitz. Es handelt sich, soweit wir in Erfahrung gebracht, um eine Baugenossenschaft, die mit Gelde der Alters- und Invaliditätsversicherung Arbeiterwohnhäuser erbauen will.

Auskunft in Rechtsfragen.

A. C., Münchberger Str. Wenn es sich um Gemeindesteuern handelt, müssen Sie zahlen, sonst erfolgt Zwangsvollstreckung.

G. F., Selterhausen. Die erste Vorbedingung ist eine verpflanzungspflichtige Beschäftigung. Kommen Sie in unsere Sprechstunde.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Sonnabend den 6. August: 210. Abom.-Vorstellung (2. Serie, rot). Der Sittenspiegel.

Table listing cast members for 'Der Sittenspiegel' and 'Die arme Jonathan'. Includes names like Marquise von Beauclieu, Baron von Préfont, etc.

Sonntag den 7. August: 211. Abom.-Vorstellung (3. Serie, weiß). Der arme Jonathan.

Table listing cast members for 'Der arme Jonathan'. Includes names like Mister Vandergold, Jonathan Tripp, Tobias Anstly, etc.

Der 1. Akt spielt in Boston, der 2. in Monte Carlo, der 3. Akt in Newyork.

Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 1/2 10 Uhr. Schausp.-Preise.

Spielplan: Montag: Der fliegende Holländer. Anfang 7 Uhr.

Dienstag: Hamlet. Anfang 7 Uhr. Mittwoch: Unsere Don Juans.

Donnerstag: Hünkel und Grotel. Dienstag: Ballettdarstellung.

Freitag: Ein Glas Wasser. Anfang 7 Uhr. Sonnabend: Der Trompeter von Säckingen.

Schauspiel-Preise.

Table showing ticket prices for various seating areas like Parterre, I. Rang, etc.

Altes Theater.

Die offizielle Frau.

Sonntag den 7. August: Die offizielle Frau. Schauspiel in 5 Akten nach einer Novelle des Col. Savage von Hans Oden.

Table listing cast members for 'Die offizielle Frau'. Includes names like Großfürst Gregor Gregorowitsch, Konstantin Weletschy, etc.

Table listing names and positions of staff members, including Major Petroff, Leutnant Scheffisch, Baron Friedrich, etc.

Zeit: Am das Jahr 1888. Ort: Eydtsbüchen und St. Petersburg.

Einlaß 7/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 1/2 10 Uhr. Schausp.-Preise.

Spielplan: Montag: Das Gefängnis. Dienstag: In Eblt.

Wochentag: Eine tolle Nacht. Anfang 7/8 Uhr. Freitag: Der Operndieb.

Sonntag: Der Geizige. Dienstag: Durchs Ohr.

Gewöhnliche Preise.

Table listing prices for various types of theater tickets and seating.

Fahrplan der Eisenbahnen.

(Gültig im Sommerhalbjahr 1898.)

Abfahrt der Eisenbahnhöfe.

Table listing departure times for various railway lines and stations like Leipzig, Dresden, Magdeburg, etc.

Dresdener Bahnhof.

Table listing departure times from Dresden to various destinations.

Berliner Bahnhof.

Table listing departure times from Berlin to Leipzig and other cities.

Magdeburger Bahnhof.

Table listing departure times from Magdeburg to Leipzig and other cities.

Thüringer Bahnhof.

Table listing departure times from Thuringian stations to Leipzig.

Eilenburger Bahnhof.

Table listing departure times from Eilenburg to Leipzig.

B. nach Bismarck. Form.: 6,10 - 10 - Radm.: 2 - 6,20 - 7,25.

C. nach Wartenburg. Form.: 7,20 - Radm.: 8,26 - 6,20 - 10,20.

Ankunft der Eisenbahnhöfe.

Bayerischer Bahnhof.

Table listing arrival times for various railway lines and stations.

Dresdener Bahnhof.

Table listing arrival times for Dresden railway lines.

Magdeburger Bahnhof.

Table listing arrival times for Magdeburg railway lines.

Thüringer Bahnhof.

Table listing arrival times for Thuringian railway lines.

Eilenburger Bahnhof.

Table listing arrival times for Eilenburg railway lines.

Magdeburger Bahnhof.

Table listing arrival times for Magdeburg railway lines.

Filialen der Leipziger Volkszeitung.

Table listing subscription agents and addresses for the newspaper across various cities.

Bur gefälligen Beachtung!

Unsere verehrten Leser wollen bei Bezahlung der Leipziger Volkszeitung darauf achten, daß auf der Duntung sowohl der Name oder Stempel des Ausdrägers, als auch der Name des Abonnenten vermerkt ist.

Die Novelle zum bayerischen Vereinsgesetz
hat durch die am 15. Juni 1898 erfolgte Publikation Gesetzeskraft erlangt.

Wie wir gelegentlich der Verhandlungen im Landtage und Reichsrat des öfteren ausführten, entspricht das abgeänderte Gesetz durchaus nicht den Forderungen, die die moderne Arbeiterbewegung im Interesse ihrer notwendigen Aktionsfreiheit zu fordern hat. Es entspricht auch nicht den zur Schau getragenen politischen Grundrissen derjenigen bürgerlichen Parteien, die angeblich für „Wahrheit, Freiheit und Recht“ oder für liberale Postulate eintreten. Für eine gründliche Beseitigung der aus Deutschlands Reaktionszeit stammenden vereinseigentlichen Bestimmungen sind die beiden „Großen“, Centrum und Liberale, nicht zu haben gewesen.

Die in der Sitzung vom 5. Mai d. J. von unseren Genossen im Landtage gestellten sehr maßvollen Änderungsanträge bezweckten eine präzisere Fassung der Bestimmungen über die Beteiligung der Frauen und Minderjährigen an Berufsvereinen und Versammlungen herbeizuführen, sowie eine Einschränkung des durchaus vagen Begriffes Vereinsversammlung zu schaffen.

Infolge der Erklärung der Regierung, daß die ganze Vorlage durch Annahme der sozialdemokratischen Anträge gefährdet sei, stimmten mit Ausnahme einiger Freisinnigen alle Parteien dagegen.

Dem nun geltenden Gesetze kann man nur einen minimalen Fortschritt gegen die bisherigen Bestimmungen nachrühmen.

Er beschränkt sich im großen und ganzen darauf, daß die Genehmigung von öffentlichen Aufzügen und Versammlungen unter gewissen Voraussetzungen dem Bürgermeister resp. der Ortspolizeibehörde übertragen wird, daß das Inverbindungsrecht politischer Vereine innerhalb Deutschlands ohne weiteres gestattet ist und daß ferner die großjährigen Frauen sich in Berufsvereinen organisieren und sich mit öffentlichen Angelegenheiten, die Bezug auf ihre Berufsinteressen haben, beschäftigen können.

Zur besseren Uebersicht lassen wir die abgeänderten resp. neuen Bestimmungen des Gesetzes vom 15. Juni 1898 nachstehend folgen:

§ 1.
Dem Artikel 2 wird als dritter Absatz beigefügt:
„Minderjährige dürfen Versammlungen der in Absatz 1 bezeichneten Art nicht beiwohnen.“

§ 2.
Als dritter und vierter Absatz wird dem Artikel 4 beigefügt:
„Durch Beschluß der Gemeindeverwaltung kann dem Bürgermeister in widerruflicher Weise allgemein oder für bestimmte Fälle die Befugnis eingeräumt werden, an Stelle der Gemeindeverwaltung die nach Absatz 1 erforderliche Zustimmung zu Versammlungen und Aufzügen zu erteilen.“

Die Distriktpolizeibehörden sind ermächtigt, in widerruflicher Weise allgemein oder für bestimmte Orte, Vereine oder Fälle zu gestatten, daß die durch Absatz 1 vorgeschriebene Genehmigung für öffentliche Aufzüge durch die Ortspolizeibehörde, in Gemeinden mit städtischer Verfassung durch den Bürgermeister erteilt werde.“

§ 3.
Dem Artikel 15 wird als zweiter Absatz beigefügt:
„Dieses Verbot bezieht sich hinsichtlich großjähriger Frauenpersonen nicht auf solche politische Vereine, die nur den besonderen Berufs- und Standesinteressen bestimmter Personenkreise oder nur Zwecken der Erziehung, des Unterrichtes und der Armen- oder Krankenpflege dienen.“

§ 4.
Der zweite Absatz des Artikels 16 enthält folgende Fassung:
„Insbesondere liegt den Vorstehern der Vereine die vorgängige Anzeige bei der Ortspolizeibehörde nach der Vorschrift des Artikels 2 dieses Gesetzes bezüglich aller Versammlungen ob, für welche Zeit und Ort nicht bereits sachungsmäßig feststehen.“

§ 5.
An Stelle des Artikels 17 treten folgende Bestimmungen:
„Politischen Vereinen ist nicht gestattet, mit Vereinen, die außerhalb des deutschen Reiches ihren Sitz haben, in der Art in Verbindung zu treten, daß entweder die einen den Beschlüssen und Organen des anderen unterworfen oder mehrere solche Vereine unter einem gemeinsamen Organe zu einem gegliederten Ganzen vereinigt werden.“
Das Staatsministerium des Innern ist ermächtigt, Ausnahmen von diesem Verbote zu bewilligen.“

§ 6.
Dem Artikel 20 wird folgender Absatz 2 beigefügt:
„Gleicher Strafe unterliegt, wer im Falle des Artikels 4 ohne vorgängige polizeiliche Bewilligung eine Versammlung oder einen öffentlichen Aufzug veranstaltet, dazu einladet, dieselben ordnet oder leitet.“

§ 7.
In Artikel 21 kommen die Worte:
„oder wer im Falle des Artikels 4 ohne vorgängige polizeiliche Bewilligung eine Versammlung oder einen öffentlichen Aufzug veranstaltet, dazu einladet, dieselben ordnet oder leitet“ in Wegfall.

§ 8.
Der erste Absatz des Artikels 28 enthält folgende Fassung:
„Auf die durch das Gesetz oder durch die gesetzlichen Autoritäten angeordneten Versammlungen, sowie auf die Vorbereitungen von Mitgliedern dieser Versammlungen während der Dauer ihrer Sitzungen, dann auf die Versammlungen der Wahlberechtigten zum Betriebe der den Reichstag betreffenden Wahlangelegenheiten und die Wahlversammlungen der Wahlmänner und Urwähler für den Landtag, die Kreis- oder Gemeindevertretung, sowie für andere auf Gesetz oder Anordnung von Behörden beruhende öffentliche Körperlichkeiten nach erlassenen Wahlschreiben finden die Bestimmungen der Artikel 2 bis 24 des Gesetzes keine Anwendung.“

Durch das im Jahre 1900 in Kraft tretende Bürgerliche Gesetzbuch werden vorstehende Bestimmungen über Vereine nur in privatrechtlicher Beziehung ergänzt.

Im übrigen wird im Anschluß an die Novelle die Organisationsfrage jedenfalls auf dem nächsten bayerischen Parteitage eingehend besprochen werden und zu Beschlüssen führen, die sich aus den neuen gesetzlichen Vorschriften ergeben.

Zur Entwicklung des Armenschulwesens in Leipzig.

Die Kinder armer Einwohner, die von 1869 bis heute „Bezirksschüler“ genannt werden, hießen im ganzen vorigen Jahrhundert „Almosenkinder“ und von 1804 bis 1869 „Armen-schüler“. Von diesem Jahre an ging die Schulverwaltung an den Rat über.

1. Die Winkelschulen der Almosenkinder.

1704 wurde in Leipzig ein Almosenamt errichtet, das außer der Armenpflege auch das Schulgeld für Kinder armer Einwohner bezahlte. Nach einer noch vorhandenen Rechnung von 1715 wurden für diesen Zweck 167 Thaler gezahlt. Für diese Almosenkinder gab es noch keinen Schulzwang und auch noch kein besonderes Schulhaus, sondern die „Schulhalter“ hatten ihre Unterrichtszimmer in den verschiedenen Straßen der Stadt, daher die Bezeichnung „Winkelschulen“. Nach einer Ratsverordnung vom 5. Juni 1711 durften nur geprüfte und vom Superintendenten empfohlene Lehrer Schule halten. 1706 gab es in Leipzig 60 und im Jahre 1726 weit über hundert solche Schulhalter, die allerdings auch zahlungsfähige Kinder unterrichteten; denn die erste Bürgerhschule trat erst am 2. Januar 1804 mit 265 Schülern ins Leben.

2. Andere Schulanstalten für arme Kinder.

1701. Das Waisenhaus am Ostende des Brühl's. Hier wurden bei der ersten Besetzung 1701 15 Knaben und 9 Mädchen aufgenommen, dagegen 1709 bereits 61 Knaben und 87 Mädchen.

1732. Die Anstalt des Kaufmanns Joh. Schwabe. Der Stifter ließ von einem Lehrer 40 Kinder unterrichten, doch ging die Schule bald nach dessen Tode wieder ein.

1774. Die Anstalt des Grafen von Hohenhausen vor der „Halle'schen Pforte“ im Reich'schen Hause. Hier wurden über 60 arme Kinder unterrichtet, doch wurde diese Schule am Anfange dieses Jahrhunderts nach Königsbrück verlegt.

1778. Das Taubstummeninstitut. Diese Anstalt wurde am 14. April 1778 von Samuel Heinicke auf Kosten des Kurfürsten eröffnet. Es war eigentlich eine Landesanstalt, übte aber einen so bedeutenden Einfluß auf die Verbesserung des Elementarunterrichts aus, daß wir die wohlthätigen Folgen bei den Einrichtungen der späteren Schulen auffällig hervortreten sehen. Nach mehrfachem Ortswechsel wurde 1830 das erste Anstaltsgebäude oberhalb des Kanonenreiches errichtet. Dieses Haus, worin jetzt das Gasthaus Lindenhof sich befindet, steht am Süden der Nürnberger Straße; ein späteres Anstaltsgebäude wurde an der Ecke der Nürnberger und Liebigstraße errichtet.

1787. Die Wendler'sche Freischule. Vom Buchhändler Joh. Wendler mit einem Kapital von 10000 Thalern für 60 Kinder, in seinem Hause an der linken Ecke der Johannisgasse und des Augustusplatzes gegründet.

1792. Die sogenannte Sptun'sche. Am 1. März wurde mit dem „Arbeitshaus für Freiwillige“ (Arbeitslose) im Brühl, zwischen Stadt Freiberg und dem Georgen- und Waisenhaus, eine „wohlsingerichtete“ Schule für Knaben und Mädchen verbunden.

„Prüfet alles und behaltet das Beste.“

Wichtig

für das auf Teilzahlung kaufende Publikum.

Bevor Sie



auf Credit



Ihren Bedarf an

Möbeln

Garderobe

Kleiderstoffen

Manufakturwaren etc.

beden, bitte ich Sie in Ihrem eigenen Interesse um Besichtigung meiner Läger.

Billige Preise.

Coulante Bedingungen.

Gegründet 1880.

Sachs's

Gegründet 1880.

ältestes und größtes Waren-Credit-Haus am Plakze
Leipzig, Nikolaistrasse Nr. 31, 1. Etage.

1792. Die Realschule wurde am 16. April am Zwinger (jetzt Schulstraße) mit 171 Kindern und 3 Lehrern eröffnet. Die Begründer waren der Bürgermeister Dr. Wihl. Müller und der Superintendent Rosenmüller.

3. Die Armenschule.

Die 1803 gegründete Armenanstalt übernahm außer der Armenpflege (Holz-, Brot-, Geld-, Kleiderverteilung und Krankenpflege) auch die Schulziehung für Kinder armer Einwohner. Auch jetzt gab es noch keinen Schulzwang und noch kein bestimmtes Schulgebäude. Unter dem Beistande des Bürgermeisters wurde vom Januar 1804 bis Ostern 1805 mit einem Aufwande von 1241 Thalern 156 Knaben und 118 Mädchen unterrichtet und unter 13 konzeptionierte Lehrer in der Stadt herum verteilt.

Um den Fortschritt in der Entwicklung des Armenthums zu zeigen, wollen wir nur der wichtigsten Zeitabschnitte gedenken.

1814.

Mit einem Aufwande von 1841 Thalern wurden 542 Kinder unterrichtet. Für die Abteilung der größeren Mädchen bei Herrn M. Laumann hatte der Rat ein Unterrichtslokal am unteren Park eingerichtet. Als Unterrichtslokal für die größeren Knaben bei Herrn M. Bomsel diente das Armenhaus an der Dresdener Straße, jetzt links Ecke der Salomonstraße.

1817.

An der Holzgasse (Sternwartenstraße) war rechts, wo jetzt die Turnerstraße einmündet, ein freier Platz, der hinten von dem Reithof (Bauhofstraße) abgeschlossen wurde. An der linken Ecke vorn dieses Platzes und der Holzgasse stand die Armenbrotbäckerei und hinter dieser, etwa der jetzigen Turnhalle gegenüber, befand sich ein langes Haus, das mit der Giebelseite nach dem freien Platze zu stand. Dieses Haus, das bisher als Arbeitshaus von der Armenanstalt benutzt worden war, wurde nun als Schulhaus für eine dritte Knaben- und Mädchenklasse eingerichtet und Herr Voßmann als fünfter Lehrer angestellt.

1822.

1821 wurde dieses erste Schulhaus mit einem Aufwande von 1181 Thalern umgebaut und parallel diesem gegenüber ein gleiches, für 2366 Thaler neu errichtet. Beide Schulhäuser standen also mit ihren Giebelseiten der jetzigen Turnhalle gegenüber, waren durch eine Bretterplanke mit zwei Eingängen verbunden, so daß ein abgeschlossener Schulhof entstand, der in der Mitte einen Brunnen hatte. In dieser ersten vereinigten Armenthumschule wurden 674 Schüler unterrichtet.

1840.

In den Jahren 1838 und 1839 wurde ein drittes Schulhaus (jetzt Engelhardt's Druckerei) in der Holzgasse für 21139 Thaler erbaut. Der freie Platz, jetzt der Teil der Turnerstraße bis an die Bauhofstraße, wurde später Schulplatz genannt. Die beiden älteren Gebäude dienten dem Unterricht für Mädchen und der Neubau nur für Knaben.

Im Neubau:

Table with 2 columns: Number of students and Teacher/Class. Rows include Knaben in 2 Klassen, Mädchen in 2 Klassen, and various classes with their respective teachers like Direktor Kunath, Kandidat Hindenburg, etc.

In der alten Schule:

Table with 2 columns: Number of students and Teacher/Class. Rows include Mädchen in 2 Klassen, Knaben in 2 Klassen, and various classes with their respective teachers like Herr Kirchner, Voßmann, etc.

Von diesen 1208 Kindern wurden 86 Knaben und 76 Mädchen konfirmiert. Gottlob Kunath, der 1808 ansetzt und 1825 der erste

wurde, starb im neuen Schulhause 2 Treppen am 24. April 1844. Sein Nachfolger war Kirchner.

Die beiden später errichteten Armenthumschulgebäude, das erste 1863 auf der Nürnberger Straße und das zweite 1864 auf der Lessingstraße, wurden 1869, nachdem die Verwaltung an den Rat übergegangen war, die beiden ersten Bezirksschulen.

Bismarcks Tod.

In einem Zwischenfall wegen einer Bismarckkundgebung kam es am Mittwoch in Meß in einer Gemeinderatsitzung. Der erste Beigeordnete, Justizrat Ströber, der an Stelle des beurlaubten Bürgermeisters den Vorsitz führte, forderte die Versammlung auf, sich zur Ehrung Bismarcks von den Seiten zu erheben. Das Gemeinderatsmitglied Bankdirektor Buttermann, ein geborener Elässer, unterbrach die Aufforderung mit der Erklärung, daß die einheimischen Mitglieder keinen Grund hätten, sich an dieser Ehrung zu beteiligen. Auf eine nochmalige Aufforderung des Vorsitzenden erhoben sich von zwanzig anwesenden Gemeinderäten nur sieben. Unter den anderen befanden sich auch zwei aus Mitteleuropa stammende Mitglieder.

Die Herausgabe der Denkwürdigkeiten des Fürsten Bismarck soll, wie der Newyorker Herald aus Friedrichshagen erfahren hat, nicht vor Ablauf mehrerer Jahre erfolgen. Die Denkwürdigkeiten bestehen aus zwei Bänden, die vollständig vorliegen. Ein Band sollte nach zu Lebzeiten Bismarcks erscheinen, es wurden indes seit dem Tode Volgar Buchers andere Anordnungen getroffen. Der Berichterstatter kann indes versichern, daß an den Denkwürdigkeiten keine Zeile geändert worden ist.

Nach der Frankfurter Zeitung ist der Druck der Memoiren schon vor einigen Jahren, soweit sie damals fertig gestellt waren, erfolgt, und ferner ist Vorkehrung getroffen worden, daß sie am Tage der Veröffentlichung auch in englischer und französischer Sprache erscheinen können. Die Berliner Zeitung erzählt von einer der Cottaschen Verlagsbuchhandlung nahegelegenen Seite, daß das Manuskript im Jahre 1891 erworben sei. Die Verlagsbuchhandlung verpflichtete sich, die Siegel von dem das Manuskript enthaltenden Pakete erst acht oder vierzehn Tage nach dem Tode des Reichskanzlers zu lösen. Das Manuskript soll zum größten Teil von dem Reichskanzlers eigener Hand geschrieben sein und nur in den Nachträgen die Hülfe Chrysanders tragen. Eine Drucklegung der Memoiren, wie dies von anderer Seite angekündigt wurde, sei bis zur Stunde demnach noch nicht erfolgt und dürfte erst in nächster Zeit mit dem Tode dieses Buches begonnen werden. Auch bestehe die Absicht, die Memoiren Bismarcks in Amerika gegen Nachdruck schützen zu lassen. Wenn alles klappt, dürften Bismarcks Memoiren noch rechtzeitig zu Weihnachten erscheinen.

Die Verlagsanstalt Union in Stuttgart telegraphiert der Breslauer Zeitung, daß Bismarcks Memoiren in ihrem Verlage nicht erscheinen werden.

Nach dem Hamb. Korresp. ist die Hamburger Polizeibehörde auf Grund des § 123, Absatz 3 des Strafgesetzbuches (Hausfriedensbruch) gegen die Photographen Wille und Priester eingeschritten.

Hamburg, 5. August. Eine in Friedrichshagen angestellte Untersuchung ergab, daß Förster Spörke in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag zwei Photographen unberechtigt einließ. Als drei Aufseher unter seiner Leitung Wache hielten, wurden zwei Aufnahmen gemacht mit und ohne Halstuch. Der Förster ist ohne Pension entlassen worden. Auf Verwendung des Grafen und der Gräfin Rankau unterblieb die beabsichtigte Verhaftung.

Der englische Ministerpräsident Lord Salisbury legte phierher an Herber Bismarck: „Pray accept the expression of our deep and sincere sympathy for the loss of a loving father and splendid genius. Salisbury.“ (Empfangen Sie bitte den Ausdruck unserer tiefen und aufrichtigen Sympathie bei dem Verluste eines liebenden Vaters und glänzenden Genies.)

In der Wiener N. Fr. Pr. werden allerlei Mitteilungen Lenbachs über seinen Verkehr mit Bismarck veröffentlicht. Darunter findet sich folgendes Wort des ersten Kanzlers:

Ich werde noch an der Spitze der Sozialdemokraten gegen die ... von Geheimräten marschieren müssen.

Der letzte Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses hat die Sache diplomatischer angefangen als die Herren vom Centrum, die ohne Aufbruch und Vollmacht für den „Reichstag“ reisten. Er hat am Montag nach Friedrichshagen ein Beileidstelegramm gerichtet, das seine persönliche Teilnahme zum Ausdruck brachte und hinzugefügt: „Da der Landtag nicht versammelt ist, kann ich einen Auftrag des Abgeordnetenhauses nicht ausrichten, bin aber überzeugt, daß das Haus seiner Trauer einen sichtbaren Ausdruck verleihen würde, wenn es dazu in der Lage wäre.“

Mitteilungen aus dem Publikum.

Das IX. deutsche Turnfest, über das man täglich in allen bürgerlichen Blättern in spaltenlangen Berichten lesen konnte, ist nun vorüber. Verrauscht ist der Festestammel und die Festturner sind, nachdem sie noch eine gehörige „Spritze“ im Anschlag an die Felle gemacht haben, zu ihren heimischen Benaten zurückgekehrt, wo sie ihren stammenden Genossen vom „großen Feste“ berichten. Die Deutsche Turnerschaft hat sich in Hamburg unstreitig einen Denkstein in der Geschichte für „Debung wahren Volkstums“ gesetzt. Dr. Göh schrieb in seinem letzten Jahresbericht, daß die Deutsche Turnerschaft stets hoher Protektionen hätte entbehren können. Und wie war es wieder in Hamburg? Alle möglichen hohen und höchsten Herrschaften, ob Fürst oder Geheimrat, Bürgermeister, Professor oder Regierungsrat, wurden zum Besuch eingeladen, wenn's auch manche Absage gab. Mit hochtönen Reden, Toasten und Huldigungstelegrammen begann das Fest und mit Besichtigungen freier denkender Männer und dem Absingen des Liedes: Deutschland, Deutschland über alles schloß die offizielle Feyer. Die Arbeiter innerhalb der Deutschen Turnerschaft können wahrhaftig stolz sein auf ihre „große“ Organisation. Hier sei ein Teil der Schlußrede des Dr. Göh, bürgerlichen Blättern zufolge, verewigt: Dr. Göh forderte die Turner auf, nicht bloß heute und morgen, sondern fürs ganze Leben der deutschen Turnerschaft und dabei dem geliebten Vaterlande treu zu bleiben, zumal man auch hier versucht habe, eine Schmähschrift unter den deutschen Turnern zu verbreiten und zum Beitritt in die Freie Turnerschaft aufgefordert habe. (Allgemeine Wutruf!) Doppelt trete gerade jetzt der ganze Ernst an uns: treu zusammenzubalten — denn es sei eben die Nachricht gekommen, daß der Erbauer des Reiches, Fürst Bismarck, besorgniserregend erkrankt sei. Tausendstimmige Hellsrufe klangen wie ein Gebetsruf zum Himmel, und mit diesem feierlichen Schwure deutscher Männer und dem schon erwähnten Gesang erreichte das Fest sein Ende. — Nicht genug damit, daß man Leute, die durch ihre Steuern die 30000 M., die die Stadt Hamburg zum Fest bewilligt hat, mit aufbringen müssen, und für ihre Sache agitieren, beschimpft, nein sogar der Mann wird angehoht, der durch seine Politik unsäglichen Elend in Arbeiterkreisen geschaffen hat. Wohl ist anzuerkennen, daß die leitenden Personen der deutschen Turnerschaft ein Interesse daran haben, nach oben gut und zu spielen, aber für die Arbeiter ist es an der Zeit, das gesamte Fest einer kritischen Betrachtung zu unterziehen. Immer mehr scheint es, als wolle man die Verhältnisse von 1887 wieder haben, wo die Turner zu allem möglichem zu haben waren. Für einen denkenden Arbeiter muß es längst klar sein, daß die Deutsche Turnerschaft eine arbeitersinnliche Organisation ist. Darum, ihr Arbeiter, sorgt für Austritt aus derselben.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 4. August 1898.

- a) Auftrieb: 123 Rinder und zwar 27 Ochsen, 2 Kalben, 56 Kühe, 38 Bullen; 626 Rinder; 422 Stück Schafvieh; 1207 Schweine und zwar 1207 deutsche, — aus 2878 Tiere.

b) Marktpreise für 50 kg in Mark.

Table with 3 columns: Tiergattung, Bezeichnung, Lebend- und Schlachtgewicht. Rows include Ochsen, Kalben und Kühe, Bullen, Rinder, Schafe, and Schweine with detailed descriptions and prices.

- c) Verkauf: 107 Rinder und zwar 18 Ochsen, 1 Kalben, 52 Kühe, 36 Bullen; 621 Rinder; 394 Schafe; 1087 Schweine. d) Geschäftsgang: langsam, gut, langsam.

Rossfleisch-Verkauf. Täglich frisch Sauerbraten u. Rindchen empfiehlt Wilhelm Thomas, 9389] Boltmarsdorf, Ludwigstr. 76. Plissé-Presserei Rottstr. 6. Für Zahnpatienten künstl. Zähne, Plombieren Zahnoperationen etc., billige Preise. Fr. Kratzsch, Lindenstr. 1. RECHTSRAT, Gesuche, Steuer-Reklamationen, Klagen etc. Moritzstr. 2.

Advertisement for J. Jttmann. Geringe Anzahlung! Möbel u. Polsterwaren jeder Art als: Bettstellen, Kleiderschränke, Vertikos, Kommoden, Waschtische, Buffets, Schreibtische, Stühle, Tische, Küchenschränke, Matratzen, Sofas, Ottomane, Divans, Garnituren in Plüsch und Tuchen. Fertige Betten als auch lose Federn Spiegel, Regulateure, Bilder Teppiche, Gardinen, Portiären sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen alles in nur guten, soliden Qualitäten. auf wöchentliche, 14tägige oder monatliche Abzahlung. J. Jttmann, Johannisplatz 4 u. 5, I. Grösstes Waren- u. Möbel-Credit-Haus. Billige Preise!

Advertisement for Neugebauer, akad. gebild., staatl. nicht geprüf. Prakt. d. Homöopathie u. Naturheilmethode, früher an Dr. Willm. Schwaben Poliklinik, heilt u. langj. Erf. arbl. Geschlechtskrankh. d. N. u. Dr., Blasen-, Nieren-, Magens, Darm-, Haut- u. Nervenleid., Rheumat., Blieschicht. Grim. Str. 21, II. Spr. 9-2, 5-8, Sonnt. 10-1 Uhr; u. ausw. briefl. Herrngardenero wird modern u. billigst angefertigt, umgearbeitet u. gut repariert 7808] Brandvorwerkstraße 16, p. r. Schnell arzneilos heilt Gieber-Rheumat., Magen-, Drüsen-, Kopfs-, Hautauschlag, alte Wunden, Hämorrhoiden, Unterleibs-, Geschlechtskrankheiten. Frau Wolf, Windmühlstr. 28, III. Spr. 9-11, 1-3. Herren 12-2, Damen 9-3, Sonntag 9-4. Kindernähmittel, Verbandstoffe, Mediz. Weine, Toilette-Seifen etc., Fußboden- u. Wasserfarben empfiehlt Kräutergewölbe B. Strickermann, Stöckerstr., Christian Weise-Str., u. Leipzig, Bayerische Str. 6. 30 Stück Ottomanen u. 30 M an, Kleiderschrank, 2 Stühle, v. 24 an, Vertikos v. 28 M an, Bettstellen m. Matr. v. 27 M an, Pflanzenspiegel v. 10 M an, Truhen- u. Spiegel v. 45 M an, Stühle v. 15 M an, billige Aufbaum-Herrenschreibtische, Schreibst., Büchergarnituren, Waschtische, Borjanschränke, Küchenschränke u. verschied. bei Zöner, Emilienstr. 46, Nähe Windmühlstr. Schön schreiben, Rechnen, Stenograph., Buchf. etc. lehrt für je 10 M Tachy, Windmühlstr. 33. Teilz. ges.

Richard Otto

Eingang der Königsstraße **Nürnberger Straße 27** Eingang der Königsstraße



Herren- u. Knaben-Garderobe.

Bum Verkauf gelangt nur eigene Konfektion von erprobten, realen Stoffen und Zuthaten. Für beste und sauberste Näharbeit leiste ich vollständig Garantie.

Anfertigung nach Maß

bei billigster Berechnung. Lager in Arbeits-Garderobe für alle Branchen.

Spezialität: Blaue Sicherheits-Anzüge

in fester Ware und guter Arbeit:

- Anzug in prima Qualität Mk. 3.75
- Anzug in Segeltuch-Qualität " 4.75
- Anzug in Pilot-Qualität " 6.00
- Malerkittel " 3.50
- Schriftseherkittel " 3.00
- Barbierkittel " 4.25
- Handwerkerkittel für Lehrlinge " 3.50
- Handwerkerkittel " 4.25
- Handwerkerkittel für Lehrlinge " 3.50



Bei vorliegendem Bedarf halte ich mich bestens empfohlen und zeichne Hochachtungsvoll **Richard Otto, Nürnberger Straße 27.** [5161]

Hermann Liebau
Leipzig, Cornuestr. 27, I.
Gute Blaudruckereien, Stabern, Bierkäse
liefert an Schermer
Waren und Möbel
auf
Abzahlung
mit kleiner Anzahlung und kleinen
Zahlungsbeträgen.
Größtes Unternehmen dieser Art.

Für Vereine u. Sommerfeste
offertiere ich mein großes Lager nützlicher und praktischer Gebrauchs- und Wirtschaftgegenstände zu Tombola-Gewinnen sowie zu Regels- und Schleichpreisen; Kinderpreisen; Schulartikel, Spielwaren u. Aufklebblätter, Sterne, Illuminationstafeln.
Ernst Enge, Grimmaischer Steinweg 3.

Größtes Schuhwaren-Etablissement Leipzigs

H. Nordheimer



- Petersstr. 48 und Schützenstr. 21 empfiehlt als besonders preiswert
- Damen-Lasting-Schuhe mit engl. Abf. 2.-
 - Stiefel 4.-
 - Damen-Bromenadenschuhe 4.50
 - " = Kalfleder-Knopfstiefel 9.-
 - " = " = Schnürstiefel 8.50
 - " = Kalfleder 6.50
 - " = Segeltuchschuhe mit engl. Abf. 3.-
 - Herren- 4.-
 - " = Lasting-Kellnerschuhe " 3.75
 - " = Bromenadenschuhe " 4.50
 - " = Zugstiefel " 5.-
 - " schön. Kalfleder moderne edige Form " 9.50
 - " = Schaftstiefel, vorz. Qual. " 7.50
- Braune u. grüne Damen- u. Herren-Stiefel in der hochgelegenen **Goodyear-Welt-Arbeit.**
Braune u. grüne Kinder- und Mädchen-Schuhe und Stiefel sowie alle übrigen **Schuhwaren** in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

R. Schaarschmidt [2187] Uhrmacher
L.-Plagwitz, Karl Heine-Strasse 59
empfehlen sein großes Lager aller Arten Uhren, Gold- und Silberwaren sowie sämtliche Optische Artikel. Beste Bedienung. Billigste Preise. Alle Reparaturen werden nur gewissenhaft ausgeführt.

Patente besorgen und verwerten **H. & W. Pataky** Berlin NW., Luisen-Strasse 25. Geogr. 1882.
Filialen: Hamburg, Frankfurt a. M., Köln a. Rh. Braunschweig, Leipzig, Hannover, Prag, Budapest, Warschau, New York. Bis jetzt **30 000** über Anträge zu Anmeldungen Verwertungsbeiträge für ca. 2 1/2 Millionen M. abgeschlossen. Auskunft u. Prospekte gratis.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifenhandlungen.
Dr. Thompsons Seifenpulver ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**
Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Nähmaschinen aller Systeme kauft man am besten und nicht zu teuer, weil keine Ladenmiete und wenig Spesen, unter 5 jähr. sachkundiger Garantie, auch Teilzahlung; bei **Rich. Kranich, Mechaniker, Mühlengasse 20, I. 118.** (Schraumb. Hof). Stets großes Lager. Auch gebrauchte Maschinen zu 15-25 Mk. Maschinen zur Kunstfärberei. Lernen gratis.

Billig! Billig!
25 Bettstellen mit Matratzen sind einzeln mit 5 Mk. Anzahlung und wöchentlich 1 Mk. Abzahlung abzugeben. [2119] **S. Osswald, Königsplatz 7, I.** gegenüber der Markthalle.

Nur eigene solide Fabrikate!
Rohr-, Holz-, Faltens- u. Sandkoffer, Herren- u. Damen-Gürtel u. Reisetaschen in allen gängbaren Größen, modernen Formen und Lederarten. Sämtliche Schul- und Reiseartikel. Mäntel u. Touristen-taschen. Höchst solid und preiswert. Albums, Schreibmappen, Brief- und Banknotentaschen, Cigarrenetuis, Portemonnaies, Hosenträger, Gürtel u. diverse feine Lederwaren zu anerkannt billigen, festen Preisen. Hund-Mantelkörbe, Halsbänder und Ketten für jede Rasse und Größe passend. Extra-Anfertigung schnellstens. [5668]
Karl Blaich, Windmühlenstrasse 32
Koffer- u. Lederwaren-Fabrik u. Reparatur-Werkstatt. Illustrierte Preisliste gratis und franko. — Versand nach auswärts.

Rossel & Tschauer Lederhandlung in gros & en détail Leipzig, Ritterstrasse 23 empfehlen

Lederausschnitt ff. Schäfte und Schuhmacher-Artikel. **Otto Heins** selbstthätiges

Wiener Backmehl zur schnellen, billigen und bequemen Herstellung von **Kaps, Blech, Pfannkuchen, Torten** u. ohne Fein in 1 Pfd.-Paketen à 80 und 25 Pfg. (Backrezepte in jedem Paket, für Wiederverkäufer Engros-Preise) empfiehlt die **Schokoladen- und Konfekturhandlung** **Otto Hein vorm. F. A. Fomm** Surprinzstrasse 1 Hotel de Prusse gegenüber.

Altes Gold kauft z. höchst. Preisen Uhrenmacher Becker, Ranft. Steinweg 33.

Prämiert mit den höchsten Preisen.
Spezialgeschäft f. Nähmaschinen aller Systeme **Hermann Schube,** im Hof, 34 Petersstraße 34, im Hof billigt unter 5jähriger schriftlicher Garantie. **Alleinverkauf d. Viktoria-Nähmaschine** (auch Teilzahlung). Reparaturen gut und billig. Erlernen der modernen Kunstfärberei gratis. **Schwingschiff** vor- und rückwärts neigend. **Gebrauchte Singer** schon von Mk. 15 an.

Wählen Sie nur **Biere aus der Viktoria-Kellerei** Leipzig-Neustadt, Reussere Tauchaer Strasse 16 für **1 Mark frei Wohnung**

- 8 Fl. **Echt Kulmbacher Kapuziner-Bräu** der Kapuziner-Bräu-Aktien-Gesellschaft
- 8 Fl. **f. Münchener Adler-Bräu** Export-Tafelbier
- 11 Fl. **f. Lagerbier (non plus ultra)** Crostitzer Farbe
- 11 Fl. **f. Pilsener Exportbier** der Brauerei Plohn
- 12 Fl. **f. Breslauer Weizenbier** Extra-Qualität (ärztlich empfohlen)
- 16 Fl. **f. Bayerisch Kloster-Bräu** Hausgetränk (unenntlich).

Tel. Amt I 4157. Bestellungen befördert die **Spisa** unfrankiert.
Diana-Bad, Temperatur des 18° **Damen:** Mont., Mittw., Freit., 2-5 nachm. **Herren:** Dienst., Donnerst., Sonnab., 9 1/2, 11 vorm.

Nur durch großweissen Bezug aus ersten Fabriken kann ich jede **Taschen-Uhrfeder** garantiert u. nachweislich erste Güte für **75 Pfg.** einfein.
Für Haltbarkeit 3 Jahre Garantie. Die alte (zerbrochene) Feder wird sofort zurückgegeben. [3978]
M. Kemski Nürnberger Str. 6 **Specialgeschäft für Uhren.**

Hôtel de Saxe

Special-Ausschank: „Zacherlbräu“.

Nachdem die Renovation sämtlicher Lokalitäten stattgefunden hat, halte ich dieselben zu recht zahlreichem Verkehr bestens empfohlen.

Neu! Riesen-Revolver-Musikwerk Neu!

(Einzig in seiner Art, mit elektrischem Betrieb).

7437] Hochachtungsvoll G. Hübner.

Eberleins Bierquelle

Brühl 69 (Tiger). Jedes belegte Brötchen 10 Pfg. Glas Bier 10 Pfg. Brühl 69 (Tiger).

Nur echte Biere

aus der Exportbierbrauerei Leonh. Eberlein, Kulmbach. Generalvertreter für das Königreich Sachsen: C. F. Bertram, Leipzig, Brühl Nr. 69.

Pantheon

Telephon Amt I, Nr. 1846. Jeden Sonntag und Freitag

Große Ballmusik.

Speisen und Getränke in bekannter Güte. Guten kräftigen Mittagstisch. Freundlich ladet ein Meine Lokalitäten halte zu Versammlungen u. Festlichkeiten best. empfohlen.

Morgen Sonntag **Flora, Ballmusik.** Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr. Jul. Michael.

Zum Gosenthal, Dufourstraße 36 Bringe mein freundliches Gast- u. Ball-Etablissement in genaue Erinnerung. Neue Beleuchtung. Schattiger Garten. Feinste Asphalt-Regelbahn. Jeden Sonntag Ballmusik. Gute Speisen. u. Getränke. Heinrich Hoyer.

Mittelstr. **Römischer Hof** Neu renoviert! Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an **Grosse öffentl. Ballmusik.** Empfehle den geehrten Vereinen und Gesellschaften meine freundlichen Lokalitäten, sowie meinen Saal zur Abhaltung von Versammlungen und Privat-Festlichkeiten jeder Art zur gefälligen Benutzung. Hochachtungsvoll Rob. Petzold.

Kleines Pantheon. Freunde und Genossen ladet ergebenst ein. u. Speisen und Getränke. Achtungsvoll Ernst Becker, früherer Südbierkell.

Stadt Schneeberg, Südstrasse 68. Mittagstisch 40 Pfg. ff. Zwenkauer Lagerbier. Kegelhahn noch einige Abende frei. Achtungsvoll Max Hasertorn.

Zaubergarten, Nikolaistrasse Nr. 14. Special-Ausschank von **Kulmbacher Reichelbräu.** Erste Schenswürdigkeit Leipzigs. P. Roediger.

Neu eröffnet! **Zum Goldenen Bär** Ede Mühlberger Straße u. Ulrichsstraße 58. Inf. Max Rohland, früherer Feuerbräu.

Benn-Kneipe Ecke Braun- und Dufourstrasse empfiehlt ihre ff. Speisen und Getränke zu etlichen Preisen. Achtungsvoll Franz Brückner.

Kulmbacher Bierstube Zum Kuhstall 4 Thomaskirchhof 4. Täglich: Diverse Special-Gerichte. Jeden Abend frische Kartoffelpuffer sowie stets reichhaltige Speisen- und Stammlarie. Heiner. Elmert.

Zur grünen Schänke, Plagwitz, Thüringer Str. 12 empf. seine freundl. Lokalitäten, schön. Garten u. Regelhahn, f. Klubs u. U. Vereine sehr geeignet. Speisen und Getränke ff. Willh. Hennicke.

Arbeiter-Verein Paunsdorf u. Umg. Sonnabend den 6. August 1/9 Uhr **Mitglieder-Versammlung** im Neuen Gasthof. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller nötig. D. D.

Besucher des herrlichen **Rosenthal!** Versäume keiner den **Spreewald** zu besuchen. ff. Zwenkauer Lagerbier ff. ff. Kaffee à 15 Pfg. Specialität: Geringsalat 15 Pfg. Hochachtungsvoll Julius Haborland.

Lössnig, Goldner Stern Morgen Sonntag von nachm. 3 Uhr an **Konzert. Danach Ball.** Es ladet hierzu freundlichst ein Th. Georgi.

Salon Germania Inf. H. Nagel Kellerhaus, Burgener Straße 77 empf. großen zug- u. staubfreien Garten, Kolonnaden u. Regelhahn, sowie vollständig neu renovierte Gast- u. Gesellschaftszimmer einer glüklichen Benutzung. Speisen und Getränke stadtbekannt, sehr gut und billig. Jeden Mittwoch und Sonnabend große Garten-Freiluftkonzerte. [8847] Gleichseitig wurde geehrte Vereine auf meinen prachtvollen großen Ballsaal bei Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art aufmerksam. D. O.

Rest. König-Alberthbrücke, Lindenau. Freunde und Genossen vergeht den schönsten Richard nicht. [6010]

Reparaturen an Uhren aller Art zu meinen bekannt billigen Preisen. [6886] **Jedereinsetzen 1 Mk.** 2c. 2c. **Garantie 2 Jahre.** **C. Hammer, Uhrmacher** Wintergartenstr. 15 a. Krystallpalast.

Regenschirme empfiehlt das Neueste in großer Auswahl zu billigen Preisen **Max Milker L.-Neuschönefeld Eisenbahnstr. 36.** Alle Reparaturen u. Ueberzüge werden gut und billig gefertigt. Säfte stets frisch auf Lager den berühmten

Lothar Schnupftabak Hugsburg. Meiniger Vertreter: **Gustav Kolbe, L.-Lindenau Markt 22, Cigarrengeschäft.**

Specialität: Uhren-Reparatur-Werkstatt von Alb. Findeisen, Uhrmacher Bayerische Straße 20 c. Uhr reinigen 1 Mark. Neue Feder von 1 Mark an. **Billards, neue u. gebrauchte, Tische u. Ueber. A. Immisch, Humboldtstr. 7.**

Verein der Arbeiter-Personale der Leipziger Spediteure.

Sonntag den 7. August in den Räumen des Albertgartens zu L.-Anger **Grosses Sommer- und Kinderfest** bestehend in Instrumentalkonzert, Herren-Regeln, Vertosung und Kinderspielen sowie Ball bis 2 Uhr. Die Musik wird ausgeführt von der Curthschen Konzertkapelle unter Leitung des Herrn Direktor Gustav Curth. **Anfang nachm. 3 Uhr.** Freunde und Gönner sind hierdurch freundlichst eingeladen. Der Vorstand. NB. Das Vergnügen findet nicht, wie gestern annoncirt, am 14. August statt, sondern **morgen am 7. August.**

Restaurant „Zur Bleibe“, Hohe Str. 3D. Empfehle meine freundlichen Lokalitäten meiner werten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten zur gef. Benutzung. Auerkannt guten Mittagstisch. Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt. Achtungsvoll Robert Borrmann.

Dresdener Thorhaus, Dresdener Str. 22, Gerichtsweeg. Heute abend **Großes Garten-Konzert** von der vollständigen Kapelle Richter. Speisen zur Auswahl. Sonntag Speckkuchen. — Ergabst ladet ein August Jänichen.

Restaurant z. Kohlenbahnhof Körnerstrasse 66. empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten, ff. Speisen u. Getränke zu etlichen Preisen. Vereinszimmer, 30 Personen fassend, noch einige Tage frei. 4447] Achtungsvoll Rudolf Wahrenn.

Kronprinz- Restaurant Fidele Ecke Kronprinz- str. 12 zum **Altenburger Richard** empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten, ff. Speisen u. Getränke zu etlichen Preisen. [8827] Achtungsvoll Rich. Taube.

Felsenkeller L.-Plagwitz. Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an **Konzert und Ball.** Hierzu ladet ein Paul Eschebach. Nächsten Donnerstag **Günther Coblenz-Konzert. Nachdem Ball.**

Saxonia Restaurant L.-Plagwitz Ede Fischersche und Schmiedstraße. Empfehle meine freundlichen Lokalitäten sowie ff. Naumannsches Lagerbier, echt Culmbacher, C. Petz. Mittagstisch mit Bier 50 Pfg., abends Stamm, Spalier-Gerichte. Jeden Sonnabend Schweinsknochen, Sonntags Speckkuchen. [6880] Hochachtungsvoll Georg Schröder.

Zum alten Deutschen L.-Plagwitz, Zschopenhersche u. Mühlestr.-Ecke. Empfehle einen kräftigen Mittagstisch, mit Bier 50 Pfg., ff. Zwenkauer Lagerbier, echt Culmbacher von C. Weg, à Glas 15 Pfg. — Ergabst ladet ein **Gustav Filz.**

Restaurant Gambrinus Lindenau, Querstrasse 12 hält sich hiermit bestens empfohlen. Sonnabends Schweinsknochen, abends Speckkuchen. [9284] Hochachtungsvoll W. Lehmann.

Auenschlösschen, L.-Kleinzschocher Schönauer Weg 11 (3 Min. von Haltestelle Friedhof). [4916] Empf. meine freundlichen Lokalitäten, Saal, Garten u. Kolonnaden. Vorspeisen, Mittagstisch mit Bier 50 Pfg. ff. Bayerisch und Lagerbier 2c. NB. Bringe meine wiedereröffnete Traubens, Beeren u. Obstweinschänke in Erinnerung u. empf. nur vorzügliches zu bill. Pr. in 1/2, 1/3, 1/4 u. Glas. Jed. Sonnabend Schweinsknochen. Sonntags Speckkuchen. Franz Schladig.

Stadt Lützen L.-Lindenau Dübner Str. 85 Sonntag den 7. August **Grosse Ballmusik.** Bei schönem Wetter von 3 Uhr an **Konzert im Garten.** Hierzu ladet ergebenst ein **Rudolf Neuhold.**

Grüner Jäger, Schleussig. M. Bornschein. Prachtvoller schattiger Garten, große Kolonnade mit Mävier, Regelhahn, reichhaltiges kaltes Buffet. Sonntag abends 6 Uhr warmen gekochten Schinken, früh Speckkuchen. ff. Bouillon. ff. Lagerbier von Riebel u. Co., Pilsbräu 2c. [5028]

Gasthof und Obstweinschänke Knautkleeberg. Morgen Sonntag von 4 Uhr an Ballmusik, wozu freundlichst einladet **Franz Heyne.** [7507] Kaffee, Kuchen und Gänsebraten hochfein. NB. Nächsten Sonntag großes Obstweinfest.

Gasthof Leukisch. Eingang von der Haupt- u. Lindenauer Straße. Große terrassenförmige Gartenanlagen, Veranden, Pavillons, Saal, Gesellschafts- und Fremdenzimmer, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich geehrten Vereinen und Gesellschaften zur Abhaltung von Sommerfesten aller Art. Am gütigen Besuch bittet **G. Göbme.** [5282]

Wirtschaftliche Wochenschau.

Zur Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

Unter dem Eindruck der zuverlässigen Stimmungsberichte unserer großindustriellen Presse entstand auch in einem Teil der Arbeiterpresse allmählich die Ansicht, als ob die gegenwärtige Geschäftskonjunktur auch für die Arbeiter hauptsächlich nur Vorteile aufweise. Wohl bringt ein Aufschwung der Produktion vermehrte Arbeitsgelegenheit und verschafft somit auch der Arbeiterklasse das erste Erfordernis ihrer Existenz. Aber zunächst darf man sich nicht verleiten lassen, ganz allgemein an die gute Lage der Industrie zu glauben. Man muß das allgemeine Bild zu Gunsten der großen Werke beschränken. Es ist richtig, daß die Großbetriebe im Bergbau, in der Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie, im chemischen Gewerbe, in der Brauerei etc. im allgemeinen durchweg gut beschäftigt sind. Aber was von den großen Werken gilt, das bezieht sich weder bei den mittleren noch erst recht nicht bei den kleinen Betrieben. Die Stimmungsberichte unserer Handelspresse aus den deutschen Industriebezirken sind durchweg auf die Lage der Großbetriebe zugeschnitten. Nur von einigen wenigen und zwar den größten Etablissements erhalten die Berichterstatter ihre Informationen über den augenblicklichen Gang eines Fabrikationszweiges. Danach wird ganz allgemein von einem guten Geschäftsgange in der gesamten Branche berichtet. Es sind also Mängel in der Berichterstattung, ungenügende Organisation dieser selbst, durch die wir über den Gang der deutschen Produktion sehr unvollständig und ungenau unterrichtet werden. So wird z. B. allgemein angenommen, daß namentlich die Maschinenfabriken samt und sonders beschäftigt seien. Unwillkürlich wird daraus weiter geschlossen, daß der Arbeitsmarkt zu Gunsten der Arbeiter liege und eine reichliche Beschäftigung der Arbeiter angenommen.

Wie wenig diese Annahme und die daraus gezogenen Schlussfolgerungen aber richtig sind, das geht schon aus einer Betrachtung der einschlägigen Verhältnisse einer großen Fabrikstadt Rheinland-Westfalens hervor. In Dortmund besteht eine ganze Reihe bedeutender, aber auch mittlerer und kleinerer Maschinenfabriken. Obgleich nun das Jahr 1897 nach den Stimmungsberichten der Handels- und Industriepresse ein überaus gutes gewesen ist, so ist doch bemerkenswert, daß unter zwanzig Etablissements der dortigen Maschinenindustrie nicht weniger als sieben Werke waren, deren Arbeiterzahl gegen 1896 nicht zu-, sondern abgenommen hat. Je mehr sich die Großbetriebe vermehren und vergrößern, desto wahrscheinlicher ist eine Verschlechterung der Lage der Mittel- und Kleinbetriebe. Ungenügend, daß die Konjunktur in den großen Werken eine günstige und die Arbeitsgelegenheit für die Arbeiter eine gute, muß doch berücksichtigt werden, daß im Zusammenhange mit dem Gedeihen der großen Werke die Konkurrenzfähigkeit der kleineren ins Wanken gerät, daß die Existenzunsicherheit der in diesen beschäftigten Arbeiter wächst, da immer mit Betriebseinstellungen gerechnet werden muß.

Nun ist es aber eine aus der deutschen Gewerbestatistik abzulesende Tatsache, daß die Zahl der in mittleren und kleinen Betrieben beschäftigten Arbeiter die Zahl der in Großbetrieben beschäftigten noch immer beträchtlich übertrifft. Für die Lage des Arbeitsmarktes sind daher zur Zeit noch nicht die Verhältnisse in den Großbetrieben ausschlaggebend, sondern die Geschäftskonjunktur in den mittleren und kleinen Geschäftsbetrieben. Wenn wir von diesem Standpunkte aus die augenblickliche Lage des Arbeitsmarktes betrachten, so kommen wir zu einem weniger günstigen Ergebnis, als es der allgemein üblichen Auffassung nach wohl erwartet werden dürfte. Mangelhaftiger Geschäftsgang, widrige Konkurrenzverhältnisse veranlassen zum Teil das Untertun, möglichst an Löhnen zu sparen. Vielfach wird versucht, an Stelle der deutschen Arbeitskräfte billigere Arbeiter aus dem Ausland zu setzen. In den Textilfabriken wird vornehmlich mit polnischen Arbeitern gearbeitet. Der Verband deutscher Seidenindustrieller hält geradezu die Aufhebung des ministeriellen Verbotes der Beschäftigung polnischer Arbeiter, die nicht deutsche Reichsangehörige sind, für eine Lebensfrage der deutschen Seidenindustrie. Er hat an den preussischen Minister des Innern eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird, wenigstens für die Spinnereien eine Ausnahme zu machen und zu gestatten, daß in diesen polnische Arbeiter ohne zeitliche Beschränkung beschäftigt werden dürfen. Mindestens hält es aber der Verband deutscher Seidenindustrieller für erforderlich, daß es gestattet werde, weibliche polnische Arbeiter dauernd beschäftigen zu können. Ebenso wie die Textilindustrie bemüht sich die oberschlesische Bergbau-, Hütten- und Maschinenindustrie

um Zulassung galizischer Arbeitskräfte; im Westen des Reichs wird von dem Eindringen billiger belgischer Arbeiter berichtet. Von Süden her endlich strömen Italiener, zunächst hauptsächlich in dem Gewerbe der Steine und Erden und im Bauwesen ein. Bis in die entlegenen Gegenden findet schon der Zugang billiger Arbeitskräfte statt. In Nechau, einem kleinen Städtchen des Regierungsbezirks Oberfranken in Bayern, befindet sich eine mechanische Weberei, die kürzlich erst 35 fremde Arbeiter in das Städtchen zog und dadurch die Ansprüche der heimischen Arbeiter zu drücken sucht. Was aus Nechau berichtet wird, das passiert heute schon in vielen kleinen Industrieorten, sobald die heimischen Arbeiter anfangen, in eine Lohnbewegung einzutreten. Dieser Import fremder Arbeiter auf den deutschen Arbeitsmarkt verschlechtert aber die Lage der Arbeiter selbst dann, wenn die Zahl der Zuwandernden relativ geringfügig ist. Das Vorhandensein solcher billiger Arbeitskräfte bildet jederzeit eine Gefahr für die einheimischen Arbeiter, im Lohn gedrückt oder auch gar entlassen zu werden. Doch schlimmer noch als der Zugang billiger Arbeitskräfte auf dem heimischen Arbeitsmarkt sind die vielen Arbeiterentlassungen, von denen auch in der jetzigen Zeit der günstigen Konjunktur wiederholt berichtet wird. Von den kleineren Entlassungen wollen wir gar nicht erst reden, obwohl sie zusammengenommen einen beträchtlichen Prozentteil der gesamten Arbeitslosigkeit ausmachen dürften. Viel härter in die Augen fallend sind Massenentlassungen, die, in einer Zeit wie der jetzigen erfolgend, dem Arbeiter genau den Gegenfuß zwischen den Interessen der Kapitalisten und denen der Arbeiter vor Augen führen. So ist aus den Militärverwaltungen in Spandau in letzter Zeit eine große Anzahl Arbeiter ausgeschieden. In Braunschweig hat eine Sulfabrik ihren Betrieb gänzlich eingestellt, wobei ungefähr 65 Personen entlassen wurden. In Meerane hat die große mechanische Weberei von Schmieder u. Co. wegen schlechter Geschäftslage sämtliche Angestellten und Arbeiter, zusammen über 700 Mann, gelündigt. Namentlich bietet uns die Stadt Schweinfurt ein Bild dafür, wie trotz des ewigen Industrieommers die Lage der Arbeiter eine überaus mißliche sein kann. Boriges Jahr waren in der deutschen Gussstahlfabrikfabrik daselbst etwa 800 Personen beschäftigt, heute sind es nicht einmal mehr 400. Die erste automatische Kugelfabrik zählte vor einem Jahre noch über 400 Personen im Betriebe, heute kaum 60. Innerhalb eines Jahres sind in Schweinfurt nicht weniger als 1200 Arbeiter beschäftigungslos geworden und dies von etwa 1800, die in der Gussstahlfabrikation beschäftigt waren. Arbeiterentlassungen, Lohnbrud durch den Zugang ausländischer Arbeitskräfte tragen dann selbstverständlich dazu bei, daß fortwährend ein starkes Angebot von Arbeitskräften auf dem Markt sich vorfindet und die Löhne nur langsam in die Höhe gehen können.

Selbst in den großen Etablissements der Eisen- und Maschinenindustrie bleiben die Löhne weit hinter den Konkurrenzlöhnen in England und Amerika zurück. In Berlin existiert ein einziges Etablissement der Maschinenindustrie, das von Amerikanern geleitet wird. Daselbst werden Löhne von 55 Pf. pro Stunde im Durchschnitt bezahlt. In ähnlich entwickelten Betrieben derselben Industrie, wenn sie von deutschen Unternehmern geleitet werden, werden ganz bedeutend niedrigere Löhne den Arbeitern geboten. Es existieren in Berlin große Betriebe der Metall- und Maschinenindustrie, die augenblicklich so niedrige Accordsätze ansetzen, daß man annehmen sollte, das Geschäft gehe wunder wie mau. Wenn aber schon erste Betriebe den Arbeitern so niedrige Löhne zu bieten wagen, wie begreiflich erscheint da die schlechte Bezahlung in den mittleren und kleinen Betrieben? Nach dem Bericht der süddeutschen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft Sektion I München ist der auf jede versicherte Person durchschnittlich entfallende Lohn von 875 Mk. im Jahre 1896 auf nur 891 Mk. im Jahre 1897 gestiegen. In der süddeutschen Textilberufsgenossenschaft ist der Durchschnittslohn gar nur von 602 Mk. auf 605 Mk. gestiegen.

Wenn man die Steigerung der Mieten und der Lebensmittelpreise erwägt, so hat die Lohnrückbildung noch lange nicht einmal die Steigerung der Lebensmittelpreise ausgeglichen und per Saldo ergibt sich eine Verschlechterung der sozialen Lage des Arbeiters. Wir erinnern nur an die Steigerung der Brot- und Weizenpreise, an die in Aussicht stehende Verteuerung des Fleisches.

Nach alledem kann man bei einer Betrachtung der gegenwärtigen Lage des Arbeitsmarktes zu keinem für die Arbeiter günstigen Resultate gelangen. Gegenüber den optimistischen

Färbungen erschien es angebracht, auch einmal ausführlich auf die Schattenseiten hinzuweisen, die selbst einer sogenannten üppigen Konjunktur für die Arbeiter anhaften. Wohl hat sich die Arbeitsgelegenheit in den letzten Jahren gesteigert, wohl ist in manchen Branchen die Arbeitsnachfrage noch immer eine beträchtliche, doch schneller als die Nachfrage-wuchs das Angebot und ganz besonders das billige Angebot.

Die größte Maschinenbauanlage Deutschlands

Wird in nächster Zeit in Usherleben errichtet werden. Das Werk, dessen Größe und Bedeutung alle festländischen Dampfmaschinenwerkstätten übertrifft, wird mit allen Mitteln der modernen Technik ausgestattet und hauptsächlich mit amerikanischen Präzisions-Werkzeugmaschinen ausgerüstet sein. Von dem rund 210000 Quadratmeter umfassenden Areal wird vorläufig eine Fläche von etwa 30000 Quadratmetern zur Bebauung gelangen. Den Bau der riesigen Anlage hat die Architektenfirma Händel u. Franke in Leipzig projektiert und zur Ausführung übernommen. Zur Vermittlung des Verkehrs zwischen den einzelnen Werkstätten soll eine elektrisch betriebene Eisenbahn von 5 Kilometer Länge angebracht werden. Das Unternehmen wird sich hauptsächlich mit dem Bau von Dampfmaschinen bis zu 10000 Pferdestärken beschäftigen. Das Bedürfnis nach einer solchen Anlage wurde dadurch geschaffen, daß die großen Elektrizitätsgesellschaften bei dem Bezug der erforderlichen Dampfmaschinen immer abhängiger vom Ausland, besonders von Belgien und Amerika wurden. Große Berliner Bankhäuser, verschiedene Großindustrielle, unter anderen auch die Firma Ludwig Löwe u. Co., haben sich daher vereinigt, um in Usherleben die für die deutsche Maschinenindustrie einzig dastehende Anlage in kurzer Zeit auszuführen.

Anfänge von Industrie-Fendalismus.

Eine Reihe von Bergwerken im rheinisch-westfälischen Bergbaubezirk läuft in letzter Zeit in immer größerem Maßstabe weite Flächen Grundbesitz zusammen. Ganze Bauernhöfe kommen in den Besitz einzelner Werke, die den gekauften Grund und Boden alsbald parzellieren und an ihre Arbeiter und Beamten verpachten. Veranlaßt werden diese Grunderverbündungen der Bergwerke durch die Schäden, die alljährlich infolge der Bodensenkungen entstehen. Während man Beschädigungen der Erdoberfläche durch den Bergbau bis vor 25 Jahren fast nur in denjenigen Revieren kannte, in denen das Mergel-Deckgebirge liegt, und in früheren Zeiten einfach Stollenbau in geringer Tiefe geführt worden ist, treten Bodensenkungen in neuerer Zeit namentlich auch im Mittelpunkte des Ruhrbezirkes zahlreich und in größerer Ausdehnung ein. Die früheren Bodenschädigungen bestanden fast ausschließlich in Tagbrüchen und Wasserentziehungen und erforderten verhältnismäßig nur geringe Entschädigungen, da man dem Schaden durch Ausfüllen der entstandenen Brüche und Anwenden neuer Brunnen leicht abhelfen konnte.

Viel größere Unkosten entstehen den Betrieben dagegen durch die neuzeitlichen Bodensenkungen, die sich in dem stetigen Sinken großer Flächen äußern und nicht nur starke Risse an den Gebäuden, sondern auch Wasserstauungen und Ueberflutungen zur Folge haben. Am bedeutendsten und zahlreichsten sind derartige Bodensenkungen in den Revieren Oberhausen, Essen, Wattencheid, Bochum und Gelsenkirchen. Fast sämtliche in diesen Revieren gelegenen Kohlenbergwerke haben alljährlich bedeutende Schadensansprüche seitens der Grundeigentümer zu befriedigen und große Kapitalien hierfür aufzuwenden. Um dies zu vermeiden, kaufen nun die Bergwerke jene Liegenschaften auf, die durch Bergschaden bedroht werden. Bei dem natürlichen Steigen des Wertes von Grund und Boden im ganzen Industriebezirk machen die Betrieben durch diese Käufe ein sehr gutes Geschäft. Eine weniger erfreuliche Seite bietet dieser Grunderverwerb aber freilich den Bergarbeitern. Einmal ist der Aufenthalt und gar das Wohnen auf solchen Grundstücken nicht gerade ohne Lebensgefahr verbunden, dann aber geraten die Arbeiter in eine ganz gefährliche soziale Abhängigkeit von den Werken, die ihm nicht nur Arbeit, sondern auch Wohnung, billigen Grundbesitz etc. gewähren. Sie sinken im wahren Sinne des Wortes zu Hürigen der Fabrikdirektionen herunter. Und schon aus diesem Grunde verdienen diese Arrondierungen der rheinisch-westfälischen Bergwerke die ernsteste Beachtung aller Sozialpolitiker.

Berlin.

Richard Calwer.

Total-Ausverkauf.

Die Restbestände der

Kinder & Wicky'schen Konkursmasse

sowie andere Waren kommen wegen gänzlicher Auflösung der Firma Kinder & Wicky

zum Total-Ausverkauf.

Die kolossalen Vorräte in Kleiderstoffen, Seide, Waschstoffen, Leinen, Baumwollwaren, Teppichen, Gardinen, Herren- und Knaben-Anzügen, Damen- und Mädchen-Konfektion, Png-, Kurz- und Wollwaren sollen in ganz kurzer Zeit ausverkauft sein.

Die grossen Lokale in Leipzig-Neustadt, Eisenbahnstr. 39-43, sowie Chausseestr. 2 sollen bis Mitte September gänzlich geräumt sein.

Der Verkauf findet daher zu Schleuderpreisen statt.

Niemand veräume, seinen Bedarf zu decken, da sich eine solche Gelegenheit, Waren spottbillig zu kaufen, niemals wieder bietet.

Sonderzug nach Naunhof, Grimma, Colditz, Rochlitz und Leisnig.
 Fahrkarten zu ermäßigten Preisen, 1 Tag gültig, bei Herm. Dittrich, Gallestraße 2/4 und Weststr. 32. [7519]

Gasthaus Stünz.

Heute Sonnabend
Große italienische Nacht mit Freikonzert
 ausgeführt von der Kapelle H. Wenger.

Sonntag
Sommerfest vom Männerturnverein L.-Neuschönefeld.
 Leitungsvoll Karl Grothe. [7489]

Morgen Sonntag
 den 7. Aug. von nachm. 3 Uhr an
Konzert
 und
Schönefeld. Öffentl. Ballmusik.
 Ergebenst ladet ein [7531]
 H. Seldol.
 Endstation der Elektrischen Straßenbahn.

Frankes Salon, Schönefeld.

Morgen Sonntag
 nachm. 4 Uhr
Garten-Freikonzert und öffentliche Ballmusik
 verbunden mit Preisstangen. Leitungsvoll Ernst Franke.

Gasthof Stadt Leipzig, Mockau.

Morgen Sonntag
Grosse Ballmusik.
 NB. Montag den 8. August Grosses Extra-Konzert, verbunden mit grossem Brillant-Feuerwerk. St. Herendt.

Thüringer Hof

Leipzig-Volkmarisdorf, am Markt.
 Morgen Sonntag
 von nachm. 4 Uhr an
Grosse öffentl. Ballmusik.

Gasthof Stahmeln

Morgen Sonntag
Ballmusik.
 Im Garten Luftschaukel-Vergnügen.
 Empfiehlt meinen großen Garten und Lokalkitäten Vereinen zur Abhaltung von Sommerfesten u. s. w. [7491]
 Es ladet ergebenst ein K. Weisse.

Gasthof Grosszschocher a. d. Mühle.

Sonntag den 7. August
Starkebesetzte Ballmusik.
 Hierzu ladet ergebenst ein [7505] H. Volgt.

Connewitzer Möbel-Halle.

Die grösste der Südvorstadt.
 Stöckartstr. II und Bornaische Str. 32.
 Empfehle alle Möbel, Spiegel und Polsterwaren billigt unter Garantie. Moritz Freyer.

Buchdruckerei und Verlags-Anstalt
 der
Leipziger Volkszeitung
 G. Heinisch
 Leipzig, Mittelstraße 7

hält sich der Bürgerschaft Leipzigs sowie der Arbeiterschaft in Stadt und Land bei Bedarf bestens empfohlen.

Abteilung Buchdruckerei. Abteilung Buchhandlung.

Anfertigung von
Druckarbeiten aller Art
 zu billigen Preisen:
 Formulare, Karten
 Programme, Statuten
 Plakate, Circulare
 Prospekte etc.

Beforgung von
Litteratur-Erzeugnissen
 des In- und Auslandes.
 Specialität:
Arbeiter-Litteratur
 komplett und in Lieferungen.

Sämtliche durch uns bezogene Schriften tragen unsern Geschäftsstempel und wollen unsere verehrten Freunde und Genossen darauf sehen, daß die Schriften durch uns bezogen werden.

Durch die neuesten maschinellen Einrichtungen sind wir in die Lage versetzt, auch die größten Aufträge in der denkbar kürzesten Zeit zu liefern.

NB. Ganz besonders machen wir das lesende Publikum darauf aufmerksam, daß die Austräger und Austrägerinnen der Leipziger Volkszeitung angewiesen sind, Bestellungen auf die beiden abwechselnd allwöchentlich erscheinenden sozialdemokratischen Beiblätter *Der wahre Jakob* und *Süddeutscher Postillon* entgegen zu nehmen. Preis pro Nummer 10 Pfg.



N. Herz
 Reichstraße 19
 empfiehlt

Elegante Radfahrer-Schuhe 3 Mk. 50 Pfg.
Leder-Promenaden-Schuhe
 für Herren 4.50 Mk., Damen 3.50 Mk. und Kinder von 1.- Mk. an.

Herren-Schaffstiefel, sehr haltbar	4.50	Damen-Knopfstiefel, engl.	6.-
Herren-Stiefeletten, elegant	4.50	Damen-Lederstiefel, dauerhaft	4.50
Herren-Promenaden-Schuhe	4.50	Damen-Promenadenschuhe	2.-
Herren-Sportschuhe, Naturleder	5.-	Damen-Hauschuhe	1.50
Herren- u. Damenpantoffel	0.40	Damen-Beugstiefel mit Led.	8.50
Knaben-Stiefel	4.50	Damen-Touristenschuhe	8.-
Herren-Beugschuhe, Gummi u. Led.	8.50	Mädchen-Knopfstiefel	1.50
		Kinderchuhe	0.48

Bitte recht genau auf Herz und Hausnummer 19 zu achten.

PATENTE. Gebrauchs-Muster.
 Markenschutz beim Kaiserl. Patentamt besorgt:
 Ed. Breslauer, Ingenieur Goethestrasse 7.

Dr. med. E. Clarus
 Leipzig-Plagwitz
 bis 20. September verreist.

Tauchaer Str. 32 (Battenberg)
Leipziger Möbelhallen
 A. Breitschädel, Möbelfabrik.

Feinstreicher Amt I, 2851.
 Auerkannt billigste Bezugsquelle der Möbelbranche.
Größtes Ausstattungs-Geschäft.
 Familien u. Brautleuten sehr zu empfehl.
 Vollst. Wohnungs-Einrichtung:
Mk. 450.

1 echt nussb. furn. Kleidersekr. (Muschel) hochel. furn. Vert. (Musoh.-Skul.-A.)
 1 Ottomane, dreiteilig mit Alpebezug
 1 Speisestisch mit Auszügen
 1 grosser Pflanzenspiegel mit Sohränkchen
 6 Stühle mit Rohrleihen
 2 franz. Betten mit Muschelaufsatz
 2 Matratzen mit Sprungfed. u. Korkkiss.
 1 Waschtisch mit Sohränkchen
 1 Waschtisch-Spiegel
 1 vollst. Küchen-Einrichtung sowie Wohnungs-Einrichtungen in jed. Preislage.
 * Möbel auch einzeln billigst.
 Trotz der bill. Preise lang. Garantie.

Dauerhafte Bettstellen mit guten Sprungfeder-matratzen (beste Arbeit) 24 Mk. [8751]
 Dresdener Str. 28, Seitengeb. I.
 G. Böhm, Tapezier. (vis-a-vis Banktheat.).

Bettstellen mit Matratz. von 24 Mk. an.
 Alle anderen Möbel billigst. [1472]
 Lendel, Lindenau, Hermannstraße 16.

Ein Restaurant
 verhältniss. sof. zu verkaufen. Näh. Selterstr., Wurz. Str. 79, Zur Arone.

Am 7. August zurück!
G. Jentzsch
 prakt. Vertreter der Naturheilkunde
 Plagwitz, Wellenfeld, Str. 9 (Volkshaus).
 Sprechz.: früh 1/8-1/2, mittags 1/2-1 1/2 Uhr.

Platz-Inspektor für Leipzig
 von Lebens-, Volks- und Aussteuer-Berfch.-Gesellschaft gegen Fixum gef. Offerten unter M. L. an die Exped. d. Bl. zu richten. [8815]

Licht. Polsterer u. Dekorateur
 jedoch nur erste Kräfte zum sof. Eintritt gesucht. Dauernde angenehme Stellung.
F. A. Schütz
 Hof-Möbelfabrik, Leipzig.

Einige tüchtige Former
 bei dauernder Beschäftigung für grösseren und mittleren Maschinenbau bei hohem Accoroblohn gesucht.
Gebr. Sternkopf & Co.
 Eisenhütte
 Leipzig-Stötterth.

Ein tüchtiger Arbeiter
 sofort gesucht
E. Riedel, Rohlenhandlung
 Lindenau, Markt 28.

Ein durchaus tüchtiger
Zuschneider
 für Holzbearbeitungsmaschinen, der bereits längere Jahre in ähnlicher Fabrik thätig war, gesucht von
Turner & Co.
 Werkzeugmaschinenfabrik
 Stötterth, Schulstraße Nr. 6.

Gelegenheitskäufe
 in Schuhwaren.
David Weiss
 Nikolaistr. 9, vis-a-vis der Kirche.

Möbel, Spiegel u. Polster
 Ausführung zu außergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt
Hermann Dietrich, Tischlermeister
 Lindenau, Wierseburger Str. 88.

Möbel Spiegel- und Polster
 waren in Ausnahm. billig.
G. H. Keller
 L-Thonberg, Reitzenhainer Strasse 49.

Wohnungsanzeigen.
Schlendeh. Direkt am Bahnhof ist eine geräum. schöne Wohnung per 1. Okt. bl. zu vermieten. (Wünsche Wahnverb. Gef. Landluft. Preis unges. Wohnen. Näh. b. Hof. Bahnhofstr. 30.)
 Möbl. Stube als Schlafst. für 2 anst. Herren. Waisenstraße 9, I. 1.
 Ein Herr z. Mitbewohnen eines schön möbl. Zimm. gef. Lindenau, Weitzner Str. 53, I. r.
 Febl. Schlafst. für Herrn od. Mädchen offen. Kleinschocher, Plagwitz, Str. 27, S. v.
 Febl. möbl. Schlafst. für noch 1 Herrn. Neustadt, Hauptstraße 4, part. I.
 Schlafst. fr. Meubliert, Kohlgrabenstr. 40, v.
 Brautl. i. v. 1. Okt. Logis i. W. d. 200. A ob. Stube u. Kammer. Vdr. Kleinschocher, Albrechtstr. 15, I. Boden erbeten.
 Leere einseitige Stube zu vermieten Anger, Bernhardtstr. 81, I. 1.
 Febl. Schlafst. a. 1 od. 2 P. od. Wdh. zu verm. Anger, Zweinaundorf, Str. 19, im Barbiergeschäft.
 Sep. fr. Stube als Schlafst. zu verm. Lindenau, Rabenerstraße 12, III.
 Kl. Stube a. Schlafst. f. Wdh. z. v. Plagwitz, Wierseburger Strasse 9, III. r.
 Febl. Schlafst. a. 1 anst. Wdh. z. v. Kleinschocher, Albrechtstr. 9m, I. rechts.
 Febl. Schlafst. f. Herrn o. Mädchen Kleinschocher, Schöner Weg 17, I. l.
 Sch. Wohnung, St. 2 R. u. K. z. v. Kleinschocher, Lutherstraße 11, I. lts.
 Febl. möbl. Stube mit 2 Betten sofort. Fregestraße 19, III. Ecke Waldstraße.
 Febl. Schlafst. für Herrn zu verm. Plagwitz, Albrechtstr. 21, IV. l.
 Fr. möbl. Stube an 1 od. 2 P. vornh. zu verm. Marktthallenstraße 12. Wdh.

Käufe und Verkäufe.
Große Auswahl Harzer Kanarien, pa. Vogelfut. Entzichstr. 11, Vogelshöf.
 Ein Kissen-Möbel zu verkaufen. Probstheide, Schulstraße 11.
 Wegungsb. ganz. Wdh. gut möbl. Wdh. Schränke u. dergl. a. ein. bill. Gartenstr. 8, I.
 Wdh. Garn. Tafel-Sofa b. Geystr. I. v.
 Ottomane neu b. Reubn. Leipz. Str. 8, S. p.
Pneum. Nov. 98er Nov. noch neu, b. 25 Mk. z. verk. Gohlis, Blumenstr. 126, p.
 Sing.-Mähmaschine, 1 Jahr Garant., f. 25 Mk. z. verk. Gohlis, Blumenstr. 126, p.
Gebrauchte Fahrräder billig zu verkaufen
Lindenau, Markt 18.
 A. Priv. Sofa, gr. u. kl. Bettst. u. Matr. Vert. Wdh. f. d. Glasf. z. v. Wettmerstr. 88, p. l.
 1 Kinderwagen, wie neu, zu verk. Zu erst. Lange Str. 9, Sout., b. Hausm.
 Wdh. u. Altsottom., Kdrfchr. Spchr. Stegt., Wdh. f. d. Kdrfchr., Bettst. u. Matr. sehr bill. Lindenau, Markt 18, IV. l.

3 neue Fahrräder mit einjähriger Garantie zum Preise von 160 Mk. verkauft [7530]
Gumboldtstr. 31, IV., G. Rehner.
 Pneum.-Räder, sehr gut erhalten, für 90 Mk. zu verk. Reudnitz, Kapellenstr. 12.
 Gebr. Pneumatisches u. Kissen-Möbel sowie S. Mähmaschine (portabil.) z. verk. [7520] Reudnitz, Hauptstr. 88, III. r.
 Neuer Koffer (Wegengehül.) f. 168 Mk. zu verk. Sächsische, Weststr. 8, II. r.
 Pn.-Räder, W. Brennabor, neu, gefahrlos bl. z. verk. Neumarkt 11, III. l.
 Starter Pneum.-Räder bl. z. verkauft Lindenau, Hoffstr. 24, I. r.
 Pneum.-Räder, gut erh., sehr billig zu verkaufen. Hohe Str. 27, S. II. r.
 Ein mod. Kinderwagen, wie neu, bl. zu verk. Volkmarisdorf, Hauptstr. 18, I. l.
 Ein Kinderwagen billig zu verkaufen. Reudnitz, Zänchenweg 70, I.
 Zu verkaufen: Jährl. Heftschreiben, Bücher, Schloßverf., Schleifstein, Davonmutter z. Leipzig, Blumenstraße 9, III. l. Zu spr. 12-1/2, abends v. 7-7 u. Sonntag.
 Sonntäglich billig zu verkaufen. Reudnitz, Senefelder Straße 2, III. W.
 Kl. vierdröhr. Handwagen, Wiplampe billig zu verk. Gartenstr. 8, III. l.
 Gute gebr. Bettstelle, Ausziehlich bl. zu verk. Kleine Fleischergasse 11, I. r.
 Das neue Landesadreibbuch, Agr. Sachen, bl. z. verk. Volkmarisdorf, Kirchstr. 94, p. W.
 Zrüb. Kastenwagen m. Ded. z. verk. (f. Bauarbeit.) C. Franke, Eisenstr. 4, part. I.
 Harz. Holzbohrer (Vorländer) verk. bl. Volkmarisdorf, Kirchstr. 70, I.
 Jung. Walfahnen sind abzugeben. Kleinschocher, Albrechtstr. 7, I. W. Schönerfeld.
 Junge Kanarienvögel zu verkaufen. Reudnitz, Dorotheenstr. 1, I.
 1 gebr. Ausziehlich zu kaufen gesucht. Volkmarisdorf, Gohlisstr. 88, I. r.

Vermischte Anzeigen.
 Ein Schulfächer zur Aufwartung sucht sofort G. Jungmann Plagwitz, Bucherstraße 57.
 Ein Kdrfchr. wird gesucht, f. o. Wdh. Selterhausen, Ammenstraße 2, I. lts.
 Strümpfe werden neu und angefrischt Selterhausen, Gartenstraße 1, I. r.
 Leibkranzpfänder befragt
 Nabel Str. 41, 2. Et.
 Verloren ein schwarz. Schultertragen. Abzug. Thonberg, Kirchweg 3, II.
 Einf. Wdh. f. Küche u. S. 15. Aug. gef. a. Beh. b. Lohn Südstr. 20, part.
 Alle Sorten Strümpfe w. angefrischt Reudnitz, Bergstraße 1. Gust. Jahn.
 Die in Uebereinst. am 16. Juli im Rest. Posthörschen gegen Ern. Ottomar Groß ausgeprochene Beileidigung nehme ich hiernit zurück.
 D. Rehme

Familienanzeigen.
 Meiner lieben Frau Marie Rahle die herzl. Glückwünsche z. Geburtstage. E. S.
 Herrn Gustav Zimmermann gratulieren Die Schönefelder.
 Schulgen Paul! Wir gratulieren. Kate 'mal! Du ahnst es nicht!
 Unserer lieben Schwester Anna die herzl. Glückw. z. Geburtst. Frida u. Elisabeth.
 Uns. lieben Anna Hedold die herzl. Glückw. zum Geburtstag! Du rate 'mal.
 Gustav Hartung in Sakenby ein 999 mal donn. Hoch! Leipzig, Holzbearbeitungsabrik.
 G. Scheffler die herzl. Glückwünsche zum Geburtstag! W. D. W. D.
 Uns. lieben Mutter z. Geburtst. die herzl. Glückwünsche! Fido, Helene u. Hermann.
 Dem Wdh. Otto Zimmermann gratulieren zu seinem heutigen Geburtstag
 Eduard, Karl, Wilhelm.
 Unserem treuen Willibald Robert Jacob zu seinem heutigen Geburtstag ein kräftiges Profil! [7498]
Der Stub Einigkeit.
 Ihrem l. Freunde G. Wdh. zum 60. Geburtstag herzl. Gratulation. Felly u. Paul.
 Wir gratulieren uns. lieben Papa u. Neugeb. z. 82. Geburtst. Frau u. Kinder.
 Herrn W. Rindermann zum 59. Geburtstag ein donnerndes Hoch!
 Herzl. Gratul. den Neuwermählten Paul u. S. Milus. Glück u. Segen sendet G. W.
 Meiner l. Marie z. 40. Geburtstag ein 40 mal donnerndes Hoch! Franz B.

Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes Karl Albin Dehne sage allen Freunden und Bekannten sowie dem Geschäftspersonal der Firma Stöhr u. Co. für ehrenvolle Begleitung und Spenden meinen herzlichsten Dank.
 Plagwitz, den 3. August 1898.
 Selma verw. Dehne geb. Schmidt nebst Kind.
Statt besonderer Anzeige.
 Für die erwiesene Teilnahme und den reichen Blumenschmuck bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres guten Vaters
August Bachmann
 sagen wir hiernit allen unseren anerkennendsten Dank.
 Leipzig und Langenberg, Rheinland, den 6. August 1898.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

12 Filialen.

Möbel auf Abzahlung.

S. Osswald, Waren-Kredit-Geschäft

Leipzig, Königsplatz 7, I. u. II. Etage.
Anzahlung ein kleiner Teil. - Kunden ohne Anzahlung. - Aufsicht gern gestattet.

Wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will,
Möbel auf Abzahlung
ebenso billig zu kaufen wie gegen bar, der wende sich vertrauensvoll an
Leipzigs größten Abzahlungs-Bazar von **S. Osswald**, nur
Königsplatz 7. Besonders empfehlenswert für

Brautausstattungen
Bettstellen und Matratzen, Schränke, Verticos, Nachttische,
Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle,
Sofas, Divans und Plüsch-Garnituren.

**Grosse Auswahl Kinderwagen, Gardinen
Teppiche und Tischdecken.**
**Grosses Lager schwarzer Kaschemirs
glatt und gemustert.**

Anzüge für Herren und Knaben,
Ueberzieher, Hosen und Westen.

Mäntel für Damen und Mädchen,
Jackette, Umhänge, Blusen.

Lager fertiger Damenkleider.

Manufakturwaren
besonders Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen, Damast
Bettzeug, Handtücher etc.

Beamte erhalten auch nach außerhalb Kredit, event. auch ohne Anzahlung.

Uhren

Million-Uhren

Nickel Mk. 6.50, Stahl Mk. 10.—
Silb. Cyl.-Remontoir-Uhren Mk. 12.50
Silb. Damen-Cyl.-Rem.-Uhren Mk. 12.50
Gold. Damen-Cyl.-Rem.-Uhren Mk. 19.—
Federzug-Regulateure ^{halb u. voll} ^{schlagend} Mk. 15.—
Grosses Lager von Goldwaren, Uhrketten
und optischen Artikeln bei

Gustav Kaniss

Tauchaer Strasse 6.

Abonnenten dieser Zeitung erhalten
10 Prozent Rabatt.

Optische



Artikel



Goldwaren



**Grosser
Schuhwaren-
Ausverkauf**

Burger
14/16 Windmühlenstr. 14/16
im Hause zur Flora. (1507
Bitte auf Namen und 14/16 zu achten.)



Bettfedern
u. Daunen
eigene Schleiferei,
garantiert reinste
Ware zu billigsten
Preisen.
F. Doberenz
Hospitalstr. 34.

Sämtliche Ainderährmittel in bester
frischer Packung, Verbandstoffe in bester
Qualität, Mittel zur Krankenpflege,
alle Arten Schwämme, Seife und
Kräuter zu haben empfiehlt die
**Drogenhandlung
von Gustav Hoffmann**
L.-Anger, Zwickauerstr. 6.

Elektricität heilt
Krankheiten in Verbindung mit
Diät und Wasseranwendung
schmerzlos, u. schnell, vorzüglich. Erfolge.
Elektrotherapeutische Anstalt.
W. Kühn, Leipz., Kurprinzstr. 20. I.
(S. Sp. 9-1, 4-8, 10-1.)
Für Kassenmitglieder Ermäßigung.

Photographie Edmund
Zwarg.
Mein Atelier befindet sich nicht mehr
Rosenthalgasse 5, fond. Plagw. Str. 27.

**Quittungsmarken
Rabattmarken
Kaufstempel**
sowie alle Druckarbeiten
u. Buch- und Steindruck
liefert sauber und preiswert
Konrad Müller
Schwendig-Platz.
Illustrierte Preislisten gratis!

E. Holzmänn
Königsplatz 4.
Regulator, mußb., 1 m lang . . . 12 Mk.
Remont.-Uhren mit Goldrand . . . 10 Mk.
Damen-Uhren mit Goldrand . . . 14 Mk.
Goldene Damen-Uhren . . . 18 Mk.
Wand-Uhren mit Wecker . . . 8 Mk.
Nickel-Taschen-Uhren ff. . . 6 Mk.
Abonnenten 10 Prozent Rabatt.
Trauringe, Ringe, Broschen
zu außerordentlich billigen Preisen

E. Holzmänn
Königsplatz 4.
Regulator, mußb., 1 m lang . . . 12 Mk.
Remont.-Uhren mit Goldrand . . . 10 Mk.
Damen-Uhren mit Goldrand . . . 14 Mk.
Goldene Damen-Uhren . . . 18 Mk.
Wand-Uhren mit Wecker . . . 8 Mk.
Nickel-Taschen-Uhren ff. . . 6 Mk.
Abonnenten 10 Prozent Rabatt.
Trauringe, Ringe, Broschen
zu außerordentlich billigen Preisen

Teppiche

In Sofa- und Salongröße à 3.75, 5,
6, 8, 10 bis 500 Mt. Gelegenheits-
käufe in Gardinen, Portieren,
Steppdecken, Divan- und Tisch-
decken etc. [2012]

Abgepaßte **Portieren!!**
hochparade
Reispartien, 2-3 Stk., à 2, 3 bis
15 Mt. Probe-Gang bei Farb- und
Preisang. franco.

Illustrierter **Pracht-Katalog**
(144 Seiten stark) gratis und franco!
Emil Lefèvre, Teppich-Haus
BERLIN S., Oranienstr. 158.

Schirmfabrik
Paul Kleemann
Gerberstr. 14
und
Tauchaer Str. 16.
Großes Lager nur
selbst fabrizierter
Herrn- u. Damenschirme, Spazier-
stöcke. Bezüge und Reparaturen
schnell und billig. [6819]

Gummi- Waren

zur Gesundheitspflege
in bester Qualität bei
Frau Auguste Graf
allein nach Nikolaisstr. 4. ^{Preisf.}
Preisf. nur geg. Freilouv. (20 Pf.) nicht postl

Neue Vollerhinge
2 Stk 15 Pf., 100 Stk 6.50 Mt.
Neue saure Gurken
à Stk 5 Pf., 60 Stk 2.25 Mt.

O. C. Matthes
Konservenfabrik [7454]
Lindenau, Mersb. Str. 65.

Arthur Schäfer
Leipzig
Tauchaer Straße 16.
Specialgeschäft in
Fahrrädern
und [6888]
Sollinger Stahlwaren.
Beste Marke. Solide Preise.

Gutes sicheres Einkommen gewähren:
Strickmaschinen
Beste vollkommene Bauart.
Gründl. technischer Unterricht
Billigste Preise, 10 Jahre Garantie!
Strickgarn zu Engros-Preisen.
Jugo Günther, Schenkenborfstr. 19, I.

Monatsgarderobe.
Empfehle in jeder Auswahl allerfeinste
Frühjahrs-Paletots, Komp. Anzüge,
Jackets, Reintelb etc. Elegante Fracks und
Gesellschaftsanzüge auch leihweise. [2895
NB. Um Irrtum zu vermeiden, bitte
ich zu beachten, daß ein Zweiggeschäft von
mir am Plage nicht besteht.
J. Kindermann, Salzgäßchen 9.

Reparatur- Werkstatt
Burkhardt & Brückner
Dresden,
Str. 12.
Fornapf. I. 4285.
Fahrräder
in allen
Preislagen.
Fahr- Unterricht.

Photograph. Atelier
Bruno Riedel
Nr. 9 Leipzig Nr. 9.
Rosenthalg. Nr. 9.
Nicht verlaufen!
Mk. 4.50 an
Liefert 12 St. Vist.- u. 1 St. Kab.-Bild
Vergrößerung, Kreidemanier n. j. Bilde
von **10 Mk.** an,
Gruppen-Bild à Bild v. 2/4 an,
für alles nur allerbeste Aus-
führung garantiert.
1898er Feilg. Beschl.-S. 11. ff. 2/11 ff.
empf. G. Kellern, Gehls. Gäß. Str. 115.

Wirklichen Ausverkauf

wegen Aufgabe der bisherigen Geschäftskontakten, die dem gesteigerten Verkehre nicht mehr genügen und
Verlegung derselben am 1. Oktober d. J. nach Katharinenstrasse 2, I. Etage, dicht
am Markt, in große, helle, der Neuzeit entsprechende Räume, veranfaßt das Kaufhaus
Georg Simon zur

I. Etage **Grimmaische Str. 24** I. Etage **Grimmaische Str. 24**
I. Etage. I. Etage.

Es werden daher die Bestände an:
**Herren-Jackett-, Rock- und Gehrock-Anzügen, Jünglings- und
Knaben-Anzügen, einzelnen Jacketts, Hosen, Westen, Paletots
Mänteln, Arbeitssachen, Schlafrocken, Lustre- und Leinensachen
Wasch-Anzügen etc. etc.**

auch für starkbelebte Figuren, um schnellstens zu räumen, von jetzt ab
bedeutend unter Preis
ausverkauft. Es bietet sich somit für Private wie Wiederverkäufer eine
nie wiederkehrende Gelegenheit
moderne, fehlerfreie, gutpassende

Herren- und Knaben-Garderobe

zu erwerben. [7489]

Geschäftsveränderung.

Den geehrten Einwohner von Stätteritz und Umgegend zur Nachricht, daß
ich meine Schuhmacherei in die Augustenstraße verlegt und gleichzeitig
einen Laden mit fertigen Schuhwaren eröffne und bitte, bei vorkommendem
Bedarf mich zu berücksichtigen. [7484]

Mit größter Hochachtung
Stätteritz, **Alwin Walther**
Schuhmachermeister.

Prima Torfsteine (großes u. kleines Format).
Luckenauer Briquetts, sowie alle Sorten
Stein- und Braunkohlen empfiehlt zu
billigsten Tagespreisen
Arno Winkert, L.-Kleinzschocher.

Für nur 2.75 Mt. wird ein Anzug
gemischt gewaschen u. wie neu vorgerichtet.
Reparaturen billig bei **G. Hennig**,
Schneidmstr., Matthäikirchhof 24, S. II.
Möbel für den Arbeiterstand
empfiehlt reich und wirklich billig
Georg Schade, Lindenau
Ede Marien- und Gumborfer Straße.

**Heinrichs
Haut-Cream-Seife!**
eine ganz vorzügliche u. billige,
weil sparsame
Toilette-Seife für den
täglichen Gebrauch!

Heinrichs Haut-Cream!
Vorzüglichstes Mittel zur Er-
zeugung und Erhaltung einer
zarten, geschmeidigen Haut!
sind zu haben in den Apotheken,
Drogerien, Parfümerien u. Friseur-
geschäften, sowie in den Verkaufsstellen des
Konsum-Vereins L.-Plagwitz u. Umg.
G. O. Heinrich, L.-Plagwitz
Karl Heine-Strasse 75.

Möbel auf Abzahlung.

Bettstellen, Matratzen
Schränke, Küchenschränke
Buffetts, Vertikals, Kommoden
Waschtische, Nachttische
Tische, Spiegel, Trumeaus
Sofas, Divans u. Garnituren
Kinderwagen.
Betten und Federn.
Polstersachen werden in eigener
Werkstatt gearbeitet und
übernehme jede Garantie.

N. Fuchs

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
Leipzig, Kurprinzstrasse 13, I.

Welthaus

für Lieferung von
Waaren u. Möbeln jeder Art
direkt an das Publikum.

Auf Abzahlung
ohne jede Preiserhöhung.
Kleinste Anzahlung.
Leichteste Zahlungsbedingungen.

Waaren auf Abzahlung.

Anzüge und Ueberziehe
Damen-Jackets, schwarz,
Kragen, Regenmäntel
Kleiderstoffe, schwarz u. farbig
Bettzeug, weiß und bunt
sowie alle anderen Manufaktur-
waaren, Gardinen, Teppiche
Uhren und Regulatoren.
Wöchentlich von 1 Mt. an.

Schnellreparatur-Werkstatt für Schuhwaren

H. Hofmann
Hauptgeschäft: Windmühlenstr. 18; I. Filiale: Kupfergässchen 2; II. Filiale: Taubohrweg 43, Augustenburg, empf. sich b. verkomm. Bedarf d. geehrten Publikum.
Preisliste: Herrenbesätze 4 Mt., Herrensohlen u. Abzüge 2.50 Mt., Herren-Abzüge 60 Pfg., Damenbesätze 3 Mt., Damensohlen u. Abzüge 1.75 Mt., Damen-Abzüge 50 Pfg., Mädchen- u. Knabensohlen u. Abz. 1.40 Mt., Kindersohlen und Abzüge 1 Mt.
Sämtliche andere Reparaturen sowie Schuhwaren nach Maß werden schnell und billig berechnet, und wird nur bestes Material unter Beaufsichtigung eines tüchtigen Fachmannes verarbeitet. [9591]



Alle Sorten Sägen
Hobeleisen und fertige Hobel
Wasserwagen
Spitz- und Radehacken
Schaufeln und Spaten
Sensen u. Sensengerüste
Gartenrechen etc. billigst bei
C.G. Weinspach
Eisenwarenhandlung
Plagwitz, Karl Heine-Strasse 73.
Große Auswahl in Sägen- und
Mähdreschergeräten.



Ausverkauf

von braunen u. grünen Schuhen für Herren, Damen u. Kinder, 10 Proz. Rabatt, Arbeiter-Langstiefel 12.50 bis 14 Mt., Arbeiter-Schaftstiefel, Rindleder, 6, 7 u. 7.50, Herren-Stiefeletten, Rindleder, 5.75, Herren-Halbschuhe, Rindleder, zum Schnüren u. mit Gummizug 4.50, Herren-Schiefeletten, Rindleder, 8.50 u. 9.50, Herren-Schnürstiefel 7.50, v. Rindleder 9.50, Damen-Knopfstiefel, engl. Façon, 8 u. 8, Damen-Gummistiefel 4.50, v. Rindleder 7, Damen-Halbschuhe 3, Schnüren u. Knöpfen 4 u. 4.75, Damen-Schleifenschuhe 3 u. 3.50, Spangenschuhe v. Lack- u. Rindleder 4.50, Kinder-Knopf- u. Schnürstiefel v. 2 bis 4, Knaben- u. Mädchen-Knopf- u. Schnürstiefel 3 bis 5, Kinder-Halbschuhe 45 Pfg., Herren-Turnschuhe, Gummisohlen, 2.25 Mt., für Knaben 2, Herren-Sohlen u. Abzüge 2.50, Damen-Sohlen u. Abzüge 1.75.

E. Holitzer

Der wirklich billige Mann
Achtung auf Nr. 5. Kochstrasse 5. Achtung auf Nr. 5.

Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank in München

→ gegründet 1835 ←

Baar eingezahltes Aktien-Kapital: 44 Millionen Mark.
Gesamtreserven: über 62 Millionen Mark.
Ständige Kontrolle eines königl. Regierungskommissars.

Die Versicherungs-Abteilung
hat die

„Markversicherung“

d. s. Versicherungen kleinerer Summen gegen monatliche Prämienzahlung von einer Mark an eingeführt; daher auch dem Winterbemittelten Gelegenheit geboten, sich die Wohlthaten einer Lebens-Versicherung zu verschaffen; mit denbar günstigsten Versicherungsbedingungen und Tarifen; ohne jede Karenzzeit.
Die Bank gewährt zu geringen Prämien

Allgemeine Reise-Unfallversicherungen
gültig für alle Anfälle bei Benutzung von Eisenbahnzügen, Dampfschiffen, Werbes- und elektrischen Bahnen, Postwagen, Droschken etc. einschließlich der Anfälle beim Besteigen und Verlassen des Eisenbahnzuges und betreibt die

Eisenbahn-Unfallversicherung.

Versicherungspolice zum Preise von 10 Pfg. gültig für Mt. 5000 Versicherungssumme sind an den Fahrkartenschaltern der k. Bayerischen Staatsbahnen, der Bayerischen Lokalbahngesellschaft und der kgl. Eisenbahnen erhältlich.

Ferner übernimmt die Bank:

Alle Arten Lebens-, Leibrenten-, Unfall-, Haftpflicht- sowie Feuerversicherungen.

Nähere Auskünfte werden direkt von der Bank in München oder von deren Agenten kostenlos erteilt. Ebenso werden die Tarife, Grundbestimmungen und Prospekte gratis abgegeben. [7421]

➔ Tüchtige Vertreter finden lohnendes Engagement. ➔
Die Direktion.

Gohliser Möbelhalle von Hermann Fontius, Leipzig-Gohlis Aeußere Mallesche Strasse 106

neben dem Würzburger Hof neben der roten Schule
empfiehlt ein großes Lager nur gut und dauerhaft, teils im eigenen Geschäft aus
besten Materialien hergestellter [7080]

Möbel jeden Genres.

Vollständige Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage, wie auch einzelne
Möbel äußerst preiswert und stets in großer Auswahl am Lager.

Eigene Tischler-, Polster-, Tapezierer- und Dekorations-Werkstätte. Freier
Transport für Leipzig und 10 Stunden im Umkreis. Für weitere Entfernungen
je nach Uebereinkunft.

Anfsicht jederzeit, auch Sonntags bis 3 Uhr nachmittags, sowie auch in Be-
gleitung von Sachverständigen ohne Kaufzwang gern gestattet.

J. Schneider & Co.

Speditionen- u. Kohlen-Geschäft

Comptoir: Ritterstrasse 19
Niederlage: Aeuß. Tauchaer Strasse 13
Alleinvertreter der Rositzer Braunkohlenwerke, A.-G. in Rositz
empfehlen

Ihre wiederholt mit ersten Preisen gekrönten, anerkannt vorzüglichen
Rositzer Briketts, Marke „Rositz“.
**Prima Stein- und Braunkohlen und
beste engl. Anthracitkohlen**
zu billigsten Tagespreisen bei prompter und reeller Lieferung. [5180]

R. Küchling, Bau- u. Nutzholz-Handlung

Leipzig-Plagwitz, Elisabethallee Nr. 65
empfiehlt sein großes Lager von Wandbügeln, Brettern, Latten, Stößen
und Stangen etc. zu billigsten Preisen. [10291]



- Braune Damen-Knopf- u. Schnürstiefel . . . 6.75 Mt.
- Braune Knopf- u. Schnürstiefel f. Kinder 3-5 . . .
- Braune Schleifenschuhe für Damen . . . 3.75
- Schwarze . . . 3-4
- Grüne Knopf- u. Schnürstiefel f. Damen 7- . . .
- Herren-Schnürstiefel, braun . . . 8.50
- Herren-Schnürstiefel, Rindleder . . . 10.-
- Herren-Schnürstiefel, Rindleder 6.50-7.50 . . .
- Herren-Promenadenschuhe, braun 6.00-6.75 . . .
- Herren-Strandschuhe . . . 3.50-4.25
- Herren-Schaftstiefel, Rindleder . . . 6.00-7.50
- Herren-Schaftstiefel, Rindleder . . . 8.75
- Herren-Stiefeletten . . . 5.75
- Herren-Promenadenschuhe . . . 4.50
- Knaben-Schnürstiefel . . . 3-5
- Knaben-Promenadenschuhe . . . 2-4
- Kinderchuhe 45 Pfg., Damschuhe . . . -90
- Damen-Knopfstiefel . . . 5.50
- Damen-Gummistiefel . . . 4.50
- Damen-Promenadenschuhe . . . 8.50
- Damen-Heugstiefel . . . 4.25
- Damen-Heugschuhe mit Abzügen 2.25-2.75 . . .
- Damen-Knopfstiefel von ff. Rindleder . . . 8.50
- Damen-Knopfstiefel v. ff. Chevreauleder 10.- . . .
- Damen-Knopfstiefel von ff. Rindleder . . . 8.75
- Mädchen-Knopfstiefel . . . 8-5
- Mädchen-Promenadenschuhe . . . 2.00-3.50 . . .
- Turnschuhe mit Gummisohlen f. Herren 2.25 . . .
- Turnschuhe für Kinder . . . 2.-
- Turnschuhe mit genähten Gummisohlen 2.40 . . .
- Sohlen u. Flede f. Her. 2.50 Mt., f. Dam. 1.70 . . .

Nur bei dem billigen Schuster
F. Ehlers, Hohe Str. 52.
Bei Einkauf von 7 Mark wird die
Strassenbahn vergütet.

Lindenauer Möbelhallen

Merseburger Strasse 48. **Eduard Walther** Merseburger Strasse 48.
Große Auswahl von Möbeln, Spiegel u. Polsterwaren
eigener Fabrik. [7246]
**Musterzimmer. Billigste Preise. Lieferung
unter Garantie. Transport frei.**

Aus erster Hand ohne Zwischenhändler kauft man in der [770]

Möbel-Fabrik mit Dampftrieb Leipzig, Bayerische Str. 24

- Kleiderschrank, neu . . . 16 Mt.
- Kleiderschrank, 1thürig . . . 19 Mt.
- Kleiderschrank, 2thürig . . . 22 Mt.
- Plastischschrank, 2thürig . . . 25 Mt.
- Muschelschrank . . . 30 Mt.
- Säulenschrank mit Muschel . . . 38 Mt.
- Waschtische . . . 8 und 16 Mt.
- Küchenschrank mit Glasüren 24 Mt.
- do. mit Muschel . . . 35 Mt.
- Vorsatzschrank . . . 35 und 60 Mt.
- Bettstelle mit Matratze . . . 25 Mt.
- do. halbrundschiff . . . 32 Mt.
- do. große französische . . . 40 Mt.
- Ottomanen, gutes Polster . . . 32 Mt.
- Pfüsch-Ottomanen . . . 65 Mt.
- Vertiko mit Aufsatz u. Muschel 30 Mt.
- do. mit Säulen . . . 38 Mt.

Nur eigenes Fabrikat. Garantie für gute Arbeit.

Musterzimmer in I., 2., 3. u. 4. Et.
Eigene Tapezierer-Werkstatt.

Central-Möbelhalle Bayerische Straße 24.



Regen- und Sonnenschirme
von 1-30 Mark.
Spazierstöcke
von 10 Pfg. bis 25 Mt.
Auf Reparaturen und Bezüge kann
gewartet werden!

Musikinstrumente.

Violen, Mandolinen
Trommeln, Gitarren
Flöten, Albums und
Bierkrüge mit Musik,
Saiten und Noten zu
allen Instrumenten.
Spec.: Schlagzithern,
Accordzithern, Musik-
werke mit einlegbar.
Metallnoten.
Schöne Geschenke zu jeder Gelegenheit.
A. Zuleger
6 Königsplatz 6
gegründet 1872. [5372]